



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„In welcher Hinsicht könnte ein bedingungsloses
Grundeinkommen zur Förderung sittlicher Kompetenz
(Gewissen) beitragen?“

verfasst von / submitted by

Michaela Zachs, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021/ Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Betreut von / Supervisor:

UA 066 641

Interdisziplinäres Masterstudium Ethik für Schule und
Beruf

Univ. Prof. Dr. Sigrid Müller

Plagiatserklärung

Hiermit erkläre ich, die vorgelegte Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben. Alle wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommenen Textpassagen und Gedankengänge sind durch genaue Angabe der Quelle ausgewiesen.

Ich lege diese Arbeit erstmalig zu einer Beurteilung vor.

Marz, Oktober 2021

Michaela Zachs

Abstract

Die Arbeit beschäftigt sich mit den Auswirkungen eines bedingungslosen Grundeinkommens auf die Gesellschaft als Kollektiv beziehungsweise auf das Individuum, vor allem in Hinblick auf gegenseitige Verantwortung und Förderung unter besonderer Berücksichtigung des ‚Capability Approach‘ von Amartya Sen und Martha Nussbaum.

Der Text untersucht, ob die Forderung nach einem Grundeinkommen aus oben genanntem Fähigkeitenansatz von Sen und Nussbaum abgeleitet werden kann.

Die Finanzierbarkeit eines Grundeinkommens wird angenommen und ist nicht Thema der Arbeit. Die Forschungsfrage ist vielmehr, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen förderlich, revolutionär, illusionär, vielleicht sogar Pflicht einer modernen Gesellschaft ist.

Hilft ein Grundeinkommen nicht nur der Gesellschaft, sondern jedem Einzelnen? Hilft es dem Individuum, seinem Gewissen zu folgen, trägt es bei zu Freiheit, Gerechtigkeit und Fairness? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Die Arbeit ist keine Streitschrift für ein derartiges Modell, sondern liefert Pro und Contra Argumente, die jede(r) Leser(in), abhängig von der Rolle in der Gesellschaft und ihrer/seinem Aufgaben darin, für sich wohl anders gewichten wird.

Inhaltsverzeichnis

Plagiatserklärung	2
Abstract	3
Inhaltsverzeichnis	4
Einleitung	6
Kapitel 1:	12
Entfaltungsbedingungen von Menschen	12
Aspekte des Ansatzes von Sen/Nussbaum	12
1.1. Amartya Sen	12
1.1.1. Amartya Sen/Leben und Werk	12
1.1.2. Der Befähigungsansatz (capability approach) von Sen	15
1.2. Martha Nussbaum	24
1.2.1. Martha Nussbaum/ Leben und Werk	24
1.2.2. Der Fähigkeiten-Ansatz nach Nussbaum	26
1.2.3. Die Fähigkeiten-Liste von Nussbaum	32
1.2.4. Die zwei Schwellen bei Nussbaum	33
1.3. Sen und Nussbaum	34
Kapitel 2:	42
Bedingungslose Grundeinkommen: Welche Rolle könnte es bei der Entfaltung von Menschen spielen?	42
2.1. Definition bedingungsloses Grundeinkommen	42
2.2. Geschichte des Grundeinkommens	44
2.3. Warum soll es ein Grundeinkommen geben?	49
2.4. Thema Sozialstaat	52
2.5. Thema Arbeit	55
2.6. Der Mensch in der Welt	61
2.7. Finanzierung und Steuer	64
Kapitel 3:	67

Grundeinkommen und mangelnde Selbstverantwortung:	67
Welche (negativen) Eigenschaften/Aspekte der Menschen heben die KritikerInnen hervor?.	67
3.1. Finanzierung	68
3.2. Thema Gender	69
3.3. Thema Gesellschaft	70
3.4. Thema Gerechtigkeit	72
3.5. Thema Arbeit.....	72
3.6. Thema Sozialstaat.....	75
Kapitel 4:	79
Grundeinkommen und wachsende Selbstverantwortung: Welche (positiven) Eigenschaften/Aspekte heben die Befürworter hervor?	79
4.1. Weltweite Solidarität.....	79
4.2. Feminismus	80
4.3. Thema Gerechtigkeit	81
4.4. Thema Leistung	84
4.5. Thema Armut und Arbeitslosigkeit.....	86
4.7. Krisenzeiten/ Corona.....	89
4.8. Pilotprojekte Grundeinkommen	91
4.9. Stellungnahmen	95
4.10. Thema Freiheit	103
4.11. Utopie	104
Kapitel 5: Resumée	113
Anhang / Glossar	126
Literaturverzeichnis	127

Einleitung

„Nur im Zusammen der Menschen in der gemeinsam gegebenen Welt kann sich die Existenz überhaupt entwickeln.“ (Hannah Arendt)¹

Was haben der Capability Approach und ein bedingungsloses Grundeinkommen miteinander zu tun? Die vorliegende Arbeit versucht, ein bedingungsloses Grundeinkommen mit sittlicher Kompetenz in Verbindung zu bringen, es also aus einem philosophisch-ethischen Blickwinkel unter besonderer Berücksichtigung des Capability Approach von Amartya Sen und Martha Nussbaum zu betrachten.

Das erste Kapitel stellt Amartya Sen und Martha Nussbaum vor und beschäftigt sich mit ihrer Sichtweise auf den Capability Approach, der auf deutsch auch als Fähigkeitenansatz bekannt ist.

Kapitel zwei befasst sich in allgemeiner Form mit dem bedingungslosen Grundeinkommen und seinen möglichen Auswirkungen auf das Individuum und die Gesellschaft und in Kapitel drei und vier werden Vorteile und Nachteile eines bedingungslosen Grundeinkommen im Hinblick auf für den Menschen und sein Umfeld förderliche und weniger gute Eigenschaften beleuchtet. Das fünfte und letzte Kapitel ist ein Resumée des Textes und ein Beitrag zur Verbindung von Capability Approach und bedingungslosem Grundeinkommen mit einer, der damit verbundenen Schwierigkeiten bewussten, tendenziellen Befürwortung einer Einführung eines Grundeinkommens.

Die Einleitung soll Platz bieten kurz auf die sittliche Kompetenz respektive das Gewissen einzugehen und darzustellen, was in diesem Text darunter gemeint ist.

In einer ‚Eigendefinition‘ entspricht die sittliche Kompetenz einer Art Kollektivgewissen, wir alle verfügen über ein Gewissen, die Gesellschaft als Ganzes über sittliche Kompetenz, die einem gesamtgesellschaftlichen Gewissen entspricht.

Es geht also nicht vorrangig um Normen und Gesetze, sondern um eine innere Motivation, nach Abwägung von Fakten, für das Richtige aufzutreten. Die Grenzen zwischen Normen und Gewissen sind sicher fließend, das Eine ist aber durch das Andere nicht ersetzbar, auch eine

¹ https://www.zeit.de/2021/19/hannah-arendt-philosophie-aktualitaet-freiheit-menschenrechte-demokratie-debatte?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com

normengeregelte Gesellschaft braucht sittliche Kompetenz, genauso wie jeder Einzelne unabhängig von Gesetzen seinem Gewissen verpflichtet ist.

Das führt zur Frage, ob einer sittlichen Kompetenz Kants kategorischer Imperativ respektive die goldene Regel zugrunde liegt, die de facto dem natürlichen Sittengesetz, das gemeinhin der christlichen Moral gleichgesetzt wird, entspricht.²

Sittliche Kompetenz gehört zu den sittlichen Tugenden, neben anderen, wie beispielsweise dem Können und der Souveränität.³ Sittlich ist in dem Zusammenhang gemeint mit einem nahezu Ident-Sein von gut und gerecht, nicht unbedingt im juristischen Sinn, womit offensichtlich einer gewissen Subjektivität Tür und Tor geöffnet wird. Sittlichkeit hat unter anderen zu tun mit Neigung, Vernunft und Pflicht und ist nichts Absolutes, sondern wandelbar und entsprechend schwierig fassbar.

„Zur sittlichen Kompetenz, so die ethische Grundperspektive, gehört auch die Fähigkeit, das als Gut erkannte in die Tat umsetzen zu können. Die alltägliche Erfahrung weiß darum, dass dies nicht immer selbstverständlich ist. Mit Blick auf das handelnde Subjekt steht also die Frage nach dem moralischen Können im Mittelpunkt.“⁴

Wird das Gewissen im Sinn von Augustinus alltagssprachlich als Stimme Gottes bezeichnet, sieht Thomas von Aquin das Gewissen als natürliche Anlage beziehungsweise angeborenes sittliches Urteilsvermögen. „Das Gewissen als Mit-Wissen um das eigene Tun bezeichnet dabei einen eigenständigen Vollzug der praktischen Vernunft, in dem der reflexive Selbstbezug des menschlichen Handelns zum Ausdruck kommt.“⁵ Es vergleicht und prüft also vergangene Handlungen mit einem (beabsichtigten) Tun im Hinblick auf eine Übereinstimmung mit Gut und Böse im Rahmen einer verantwortlichen Lebensführung. Gewissen und sittliche Kompetenz sind Sensorien, Befähigungen und Wegweisungen zu einem moralischen Leben, das man nicht leben muss, aber leben kann.

² Internationale Theologische Kommission: *Auf der Suche nach einer universalen Ethik. Ein neuer Blick auf das natürliche Sittengesetz*
https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_con_cfaith_doc_20090520_legge-naturale_ge.html

³ <https://www.imabe.org/imagohominis/imago-hominis-2/2000-tugenden-in-der-bioethik/die-sittlichen-tugenden-anthropologische-und-praktisch-kognitive-dimension>

⁴ <https://st-theoethik-ktf.univie.ac.at/en/research/habilitation/habilitation-theses/>

⁵ Eberhard Schockenhoff, Eberhard: Das Gewissen: Quelle sittlicher Urteilskraft und personaler Verantwortung, J.P.Bachem Verlag <https://d-nb.info/1123433372/34>

„Die Idee sozialer Gerechtigkeit wird dementsprechend im Hinblick darauf definiert, ob die Subjekte tatsächlich über angemessene Chancen verfügen, um an diesen unterschiedlichen Sphären einer „demokratischen Sittlichkeit“ uneingeschränkt teilzunehmen“,⁶ schreibt der Philosoph Camilo Sembler in seinem im Vorjahr erschienenen Buch ‚Soziales Leiden‘.

Die allseitige Abhängigkeit moderner Gesellschaften rückt also den Gemeinwohlgedanken in den Vordergrund, der ausdrückt, dass das Wohlergehen des Individuums und die Beschaffenheit der Gesellschaft miteinander in Zusammenhang stehen. Das Gelingen des eigenen Lebens hat mit dem Menschen selbst, seinen Fähigkeiten und seinem Handeln zu tun, aber auch mit den Mitmenschen und dem Gemeinwesen, weil jeder mit anderen zu tun hat. Gemeinwohl setzt das Wohl aller mit dem Wohl des Einzelnen in Beziehung. Die Gemeinschaft, also die Summe der Einzelnen, sorgt sich um das Wohl des Einzelnen und damit gleichzeitig um alle und um die Gemeinschaft selbst. Auch die katholische Sozialethik geht von einem personenbezogenen Gemeinwohl aus und davon, dass Menschen einander nicht begrenzen und beschränken, sondern ergänzen und einander ermöglichen, Talente zu entfalten und sich solidarisch selbst zu verwirklichen. Gesellschaftliches Zusammenwirken bringt Vorteile für alle und ist kein Null-Summen-Spiel, bei dem einer gewinnt, was anderer verliert.⁷ Funktionierendes Gemeinwohl lebt von Gemeinsinn und Teamarbeit, es ist personenbezogen, achtet die Person, ihre Würde, ihr Wohlergehen, ihre Freiheit, ihre Persönlichkeitsentwicklung ohne außer Acht zu lassen, dass wir ‚persons-in-community‘ und ‚beings-with-others‘ sind, wie die angloamerikanische Sozialethik es ausdrückt.⁸

„Die Gemeinwohlkonzeption der katholischen Soziallehre mit ihrer Betonung der Personwürde des oder der Einzelnen und der zwischenmenschlichen Verbundenheit aller geht von der Voraussetzung aus, dass Menschen füreinander nicht so sehr Schranke und Begrenzung des eigenen Freiheitsdrangs bedeuten, sondern vor allem Ergänzung und Ermöglichung einer solidarischen Selbstverwirklichung und Selbstgestaltung der einzelnen Person, die der Mensch allein und nur auf sich selbst gestellt gar nicht realisieren könnte. Gemeinwohldenken weist darauf hin, dass menschliche Möglichkeiten und vermeintlich eigene Leistungen vorrangig den anderen Menschen, der übrigen Natur, glücklichen Zufällen und – aus theologischer Sicht – der Güte Gottes verdankte Möglichkeiten und Leistungen sind.“⁹

⁶ <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/document/doi/10.1515/9783110678277-006/html>

⁷ Vgl. Remele, S. 61

⁸ Vgl. Remele, S. 83

⁹ Remele, S.9

So hat sich auch Pius XI. in seiner 1931 veröffentlichten Sozialencyklika ‚Quadragesimo anno‘ für einen entgifteten Klassenkampf stark gemacht, der als Mittel zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und zur Befriedung der gesellschaftlichen Ordnung wirkt und im Sinn der katholischen Soziallehre steht.¹⁰ Papst Franziskus verweist in seiner Sozialencyklika ‚Fratelli tutti‘ vom Oktober 2020 auf die Abhängigkeit voneinander, auf die Bedeutung von weltumfassender Geschwisterlichkeit und sozialer Freundschaft und das langfristige Gemeinwohl. In Nr.8 ist zu lesen: „Niemand kann auf sich allein gestellt das Leben meistern.“¹¹ Für Papst Franziskus, der den Begriff Gemeinwohl dreißig Mal in seiner Sozialencyklika ‚Fratelli tutti‘ verwendet, ist ein wahres Gemeinwohl nur langfristig und global möglich.¹²

Das Zweite Vatikanische Konzil erklärt in *Gaudium et Spes*, dass Gott die Erde zum Nutzen Aller bestimmt hat und dass Allen das Recht zusteht, einen für sich und ihre Familien ausreichenden Anteil an den Erdengütern zu haben.¹³ Oder wie Papst Paul VI. mit Verweis auf den Kirchenvater Ambrosius von Mailand schreibt, ist niemand befugt, seinen Überfluss für sich zu behalten, wenn anderen das Notwendigste fehlt.¹⁴ „Das solidaritätsbestimmte Gemeinwohl ist die sozialethische Seite der biblischen Nächstenliebe.“¹⁵ Es geht um gegenseitiges Nehmen und Geben, berechtigte Ansprüche, nötige Einschränkungen u.v.m. Ein fragiles Gleichgewicht, das schwierig herzustellen ist. Es geht um Solidarität, das heißt, sich für alle einzusetzen, weil wir für einander verantwortlich sind.

Neben der katholischen Soziallehre wird das Gemeinwohlprinzip im Rahmen der Gerechtigkeitsdiskurse abgehandelt (zum Beispiel Rawls, Habermas) und stark mit dem Staat in Verbindung gesetzt, wiewohl er in jeder gesellschaftlichen Organisationsform zu finden ist, in der Familie genauso wie in der Gemeinde, im Verein, der ethnischen Gruppe, der Völkergemeinschaft usw.¹⁶

Der US-Amerikaner Paul Wellstone, Politikwissenschaftler und Senator, unermüdlicher Kämpfer für gesellschaftliche Gerechtigkeit und Gleichheit, hat die Wechselbeziehung

¹⁰ Vgl. Remele, S.23

¹¹ http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html

¹² Vgl. Remele, S. 75

¹³ Vgl. *Gaudium et spes*, Art.69 https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html

¹⁴ Vgl. Paul VI., *Populorum Progressio* (1967) Nr.23, in: Texte zur katholischen Soziallehre, S.405-440 <https://d-nb.info/983765405/04>

¹⁵ Anzenbacher, S.204

¹⁶ Vgl. Remele, S. 71

zwischen Gemeinwohl und Einzelwohl mit dem Satz „We all do better when we all do better“ treffend formuliert.¹⁷

Wenn wir demzufolge Menschenwürde ins Zentrum rücken, ist die Absicherung der Menschen ein logischer nächster Schritt. Wir sind aufeinander angewiesen, ob wir es wollen oder nicht. Wir „produzieren“ im Alltag aber Menschen, die mit der Entwicklung nicht Schritt halten können, Opfer von Globalisierung, Digitalisierung etc. sind, weil sie ihre Arbeitsplätze verlieren, in weiterer Folge ihre Wohnungen und letztendlich sozial absteigen und entsprechend offen werden für politische Aufwiegler. Sie fühlen sich vernachlässigt, haben das Gefühl, dass nicht sie, sondern nur Migranten und Entwicklungshilfe zählen, die Hilfe also nur den Fremden gilt, die Einheimischen würden übersehen. Daraus entsteht unweigerlich Fremdenhass und Rassismus.

Laut Oxfam, dem Oxford Committee for Famine Relief, einer internationalen Nothilfe- und Entwicklungsorganisation, haben 26 Personen ebenso viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung, das sind 3,8 Milliarden Menschen. Zudem steigt das Vermögen der MilliardärInnen um 12 Prozent pro Jahr, während die ärmere Hälfte der Bevölkerung 11 Prozent verliert. Das Tempo, in dem Armut abnimmt, hat sich seit 2013 halbiert, in manchen Regionen Afrikas steigt die Armut wieder.¹⁸ Die soziale Ungleichheit ist enorm, der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung kann nicht einmal ein Prozent des weltweiten Vermögens zugeordnet werden. Frauen leisten weltweit täglich mehr als 12 Milliarden Stunden unbezahler Haus-, Pflege- und Fürsorgearbeit.¹⁹

Zudem steht die Menschheit vor der Notwendigkeit sich um Nachhaltigkeit und klimaverträgliches Leben zu kümmern. Die katholischen Bischöfe der USA haben dazu in ihrem Schreiben „Renewing the Earth“ erklärt, dass ohne Gerechtigkeit keine nachhaltige Wirtschaft möglich ist. Um Gerechtigkeit herzustellen, ist es ihrer Meinung nach erforderlich, politische Maßnahmen zu treffen, die Gesellschaft umzugestalten und die globale Gesellschaft

¹⁷ Vgl. Remele, S. 10

¹⁸ Oxfam Deutschland (hg.): Im öffentlichen Interesse (2019).

https://www.oxfam.de/system/files/oxfam_factsheet_deutsch_im-oeffentlichen-interesse-ungleichheit-bekaempfen-in-soziale-gerechtigkeit-investieren.pdf;

Oxfam Bericht zur sozialen Ungleichheit (2019). <https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2019-01-21-superreiche-gewinnen-25-milliarden-dollar-pro-tag-haelfte>

¹⁹ <https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2019-01-21-superreiche-gewinnen-25-milliarden-dollar-pro-tag-haelfte>

weiterzuentwickeln. Alles Dinge, bei denen ein bedingungsloses Grundeinkommen helfen kann.²⁰

Richard Wilkinson, britischer Gesundheitswissenschaftler, und Kate Pickett, Gesundheitswissenschaftlerin und Epidemiologin, vertreten die Theorie ‚Gleichheit ist Glück. Ungleichheit macht Probleme, stört den sozialen Frieden, mehr Gleichheit hingegen verbessert das zwischenmenschliche Klima und gute soziale Beziehungen steigern die Lebensqualität.²¹ Nicht das Pro-Kopf-Einkommen, vielmehr die Einkommensverteilung ist Garant für die soziale Funktionsfähigkeit und Lebenszufriedenheit einer Gesellschaft. Weniger Kriminalität, steigendes Vertrauen, weniger psychische Erkrankungen und geringere Drogensucht sind Ergebnisse davon.²² Die Stärkung der Gemeinschaft durch Hilfe für Schwächere entspricht einer Win-win-Situation für alle, das dafür richtige Instrument ist zur Zeit für viele eine Erhöhung der Spitzensteuersätze und eine Einführung von Erbschafts- und Vermögenssteuern, wie sie derzeit beispielsweise vom erfolgreichen Unternehmer Hans-Peter Haselsteiner und der Millionärs-Erbin Marlene Engelhorn gefordert werden, ein bedingungsloses Grundeinkommen ist eine zumindest gleichwertige Alternative. Es macht nicht alles gerecht, trägt aber zu einer sozialen Grundgerechtigkeit bei, hilft dem Gemeinwohl und verhindert/mildert einen Klassenkampf, weil eben jeder eine Basis hat. Eine derartige Basisversorgung ist nicht ident mit perfekter Einkommensverteilung, lässt aber auch keinen zurück, sorgt für ein gedeihliches, über eine Floskel hinausgehendes, ‚better together‘ und schafft sehr wohl eine wichtige und richtige Umverteilung. Dem katholischen Sozialprinzip des Gemeinwohls ist derzeit durch den enormen Gegensatz der Güter- und Eigentumsverteilung zwischen wenigen Superreichen und vielen Bedürftigen und Hungernden bei weitem nicht Genüge getan.²³

Ist im Sinn des Gemeinwohles der Staat nun ‚verpflichtet‘, die Voraussetzungen für ein selbstgestaltetes gutes Leben des Individuums zu schaffen? Dafür zu sorgen, die Bedingungen für Einzelne und Gruppen zu schaffen, sich gut zu entwickeln und ein menschliches Leben zu führen?

Ist ein Grundeinkommen also ein Beitrag zu einer gerechteren Welt? Gebietet eine sittliche Kompetenz nahezu ein Grundeinkommen, eines, das Menschen hilft, um aufzublühen zu können?

²⁰ <https://www.usccb.org/resources/renewing-earth>

²¹ <https://kompetenz-online.at/2020/01/07/reiche-fuer-reichensteuern/>

²² http://www.armutskonferenz.at/files/wilkinson_gleichheit_ungleichheit-2010.pdf

²³ Vgl. Remele, S. 100

Diese Gedanken entsprechen im Kern zentralen Fragen, die auch Nussbaum stellt: Was sind Menschen fähig zu tun und zu sein? Wovon ist das abhängig? Nur von Fertigkeiten und Wissen oder doch auch sehr stark von anderen Ermöglichungsformen wie sozialer und sittlicher Kompetenz, emotionaler Intelligenz usw. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Hintergrund dieser Frage und der Rest der Arbeit mit möglichen Antworten.

Kapitel 1:

Entfaltungsbedingungen von Menschen

Aspekte des Ansatzes von Sen/Nussbaum

1.1. Amartya Sen

„The capability approach to a person's advantage is concerned with evaluating it in terms of his or her actual ability to achieve various valuable functionings as a part of living.“²⁴

1.1.1. Amartya Sen/Leben und Werk

Amartya Sen, geboren 1933, Ökonom und Philosoph, gilt als einer der großen Intellektuellen des modernen Indien und genießt weltweit einen ausgezeichneten Ruf, nicht nur was seine Armutsforschung betrifft. Seine Annäherung an die Probleme und Herausforderungen der Welt mit Hilfe des sogenannten ‚capability approach‘ macht ihn zu einem geschätzten Experten. Sen, der in einer gut situierten Familie aufwächst - der Vater ist Chemieprofessor, die Mutter Schriftstellerin -, erlebte als 10-jähriger für ihn prägend die Auswirkungen der großen bengalischen Hungersnot, die mehr als 3 Millionen Menschenleben forderte. Er revolutioniert Theorien über Ungleichheit, Hunger und Armut, sein Antrieb ist es, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Dieses unermüdliche Tun und seine Erforschung der Ursachen von Hunger und Armut und sein Wirken im Bereich der Wohlfahrtsökonomie bringen ihm 1998 den Nobelpreis für Ökonomie.

Sen kann auf eine beeindruckende akademische Karriere und beispiellose Reputation verweisen. Zahlreiche Eliteuniversitäten wie Stanford, Berkeley oder Oxford zählen zu seinen

²⁴ Nussbaum, Sen, quality of life, 1997, S. 30

Wirkungsstätten. Er unterrichtete in Indien, Großbritannien und den USA, lange Zeit durchgehend in Harvard und hat ein gewaltiges wissenschaftliches Werk vorgelegt, dessen Bedeutung auch in der Interdisziplinarität liegt. Er ist gleichzeitig Ökonom, Soziologe und Philosoph. Durch seine Arbeiten in der Social-Choice-Theorie, der Wohlfahrts- und Entwicklungsökonomie und durch seine Analysen von Hungersnöten hat er nicht nur Berühmtheit erlangt, er ist auch zu einem politischen Einflussfaktor geworden, der wichtige Beiträge zur Arbeit der Vereinten Nationen liefert, Vorlesungen vor der Weltbank hält und Ehrenpräsident vieler Hilfsorganisationen ist. Sen sagte als Erster, Menschen verhungern nicht wegen eines Mangels an Nahrungsmitteln, sondern wegen ihrer falschen Verteilung. In seiner Heimat Indien ist er ein Star, dort nennt man ihn «Mutter Teresa der Ökonomie».

Die Liste der Auszeichnungen ist lang und umfasst neben dem Nobelpreis, der Bharat Ratna (der höchste zivile Verdienstorden Indiens), der Eisenhower-Medaille und dem Friedenspreis 2020 viele andere wichtige Preise. Seine Zurückhaltung in der Öffentlichkeit und sein leises Auftreten sind ausschlaggebend dafür, dass er hauptsächlich in der akademischen Welt Grossbritanniens und der USA bekannt ist.²⁵

„Seine intellektuelle Bedeutung geht darauf zurück, dass Sen zugleich und vollumfänglich Ökonom und Philosoph ist. Er hat es stets verstanden, diese Forschungsgebiete für seine Zwecke auf fruchtbare Weise miteinander zu verbinden. Dies hat zu wesentlichen Beiträgen in der mathematischen Sozialwahltheorie, der Grundlagenökonomie, der Entwicklungs- und Wohlfahrtsökonomie, aber auch in der Moralphilosophie, der Gerechtigkeitstheorie und der politischen Philosophie ganz allgemein geführt [...].“²⁶

Ein zentraler Aspekt von Sens Schaffen gilt der Freiheit. Der Freiheit von staatlichen Zwängen einerseits, andererseits aber auch der Freiheit des Einzelnen, selbstbestimmt leben zu können.²⁷ Eine der Hauptfragen, mit denen Sen sich beschäftigt, ist die Frage, wie eine ökonomische und soziale Entwicklung sein muss, um die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Für ihn ist auch in dieser Frage Freiheit gleichzeitig Mittel und Ziel. Utilitaristische Wohlfahrtspolitik ist seiner Meinung nach kritisierenswert, weil es nicht um das Individuum, sondern um den Gesamtnutzen und seine Maximierung geht und Nutzen kein geeigneter Maßstab für Wohlergehen ist. Auch einen Güteransatz, der die Entwicklung einer Gesellschaft an ihrem Wohlstand und der Gütermenge misst, hält er für inadäquat. Ein auf Grundbedürfnissen

²⁵ Köhler, Barbara: Handelszeitung Ch, 14.3.2006

²⁶ Neuhäuser, S.9

²⁷ Vgl. Neuhäuser, S.11ff

beruhender Ansatz hat Sen zufolge gegenüber seinem Fähigkeitenansatz den Nachteil, dass der Mensch nicht Akteur der eigenen Entwicklung ist.²⁸

In einem seiner grundlegenden Werke, „Die Idee der Gerechtigkeit“, verlangt Sen von einer Theorie der Gerechtigkeit, die als Basis für den Einsatz der praktischen Vernunft tauglich ist, nicht das theoretische Konzipieren einer vollkommen gerechten Gesellschaft, sondern die Beurteilung von tatsächlichen Versuchen zur Verminderung von Ungerechtigkeit und zur Steigerung von Gerechtigkeit.²⁹

„Gerechtigkeit ist letzten Endes verbunden mit der Lebensführung von Menschen und nicht nur mit der Eigenart der Institutionen in ihrer Umgebung. Im Gegensatz dazu konzentrieren sich viele der wichtigsten Theorien der Gerechtigkeit übermäßig auf die Frage, wie ‚gerechte‘ Institutionen einzurichten sind, und gestehen Verhaltensmustern nur eine untergeordnete, nebensächliche Rolle zu.“³⁰

Die Lebensführung der Menschen hängt wiederum stark von den Chancen und Fähigkeiten respektive Befähigungen der Menschen ab. Unter einer Befähigung versteht Sen das Vermögen etwas zu tun. Daraus entsteht eine Verantwortlichkeit, und das kann Platz für Gebote bzw. deontologische Forderungen schaffen.³¹

Bei der Beurteilung des Lebens geht es Sen aber nicht nur um die tatsächliche Lebensführung, sondern um die Freiheit zwischen verschiedenen Arten wählen zu können, wie man sein Leben führen will. Freiheit gibt uns mehr Chancen, auszuwählen. Diese Freiheit gibt uns zum einen also Wahlmöglichkeit, zum anderen überträgt sie uns die Verantwortung für das, was wir tun. Sen unterscheidet zusätzlich zwischen einem Chancen-Aspekt und einem Prozess-Aspekt der Freiheit. Beide helfen uns, unsere Ziele zu erreichen, betreffen also unsere Fähigkeiten und haben ähnliche Bedeutsamkeit. Sen bringt – auch zur Erläuterung des Entscheidungsprozesses (niemand will beispielsweise aufgrund des Druckes von anderen in eine bestimmte Situation gezwungen werden) – dazu folgendes Beispiel: Ein Mann möchte zu Hause bleiben und tut das auch (Szenario A). Wenn Räuber ihn aus dem Haus zerren, tritt Szenario B ein. In Szenario C sperren die Räuber den Mann in seinem eigenen Haus ein und drohen ihm, sollte er das Haus verlassen. Szenario B verstößt eindeutig gegen beide Freiheitsaspekte, Szenario C eindeutig

²⁸ Vgl. Neuhäuser, S.52ff

²⁹ Vgl. Sen, Gerechtigkeit, S.9

³⁰ Sen, Gerechtigkeit, S.11

³¹ Vgl. Sen, Gerechtigkeit, S.48

gegen den Prozessaspekt.³² Wichtig ist auch die Unterscheidung zwischen einer engen und allgemeineren Auffassung des Chancenbegriffes, wobei Sen Vertreter der allgemeineren Auffassung ist, die besagt, dass nicht nur das Endergebnis beurteilt werden soll, sondern auch der dazugehörende Entscheidungsprozess und die anderen Alternativen.³³

Einkommen ist für ihn dabei nur Mittel zum Zweck und nur in dem Maß wertvoll, in dem es zu einem guten und lebenswerten Leben beiträgt. So zielt der sogenannte ‚human development approach‘ ab auf Aspekte des menschlichen Lebens und konzentriert sich nicht, wie üblich, auf das auf Mittel gerichtete Bruttonationaleinkommen.³⁴

1.1.2. Der Befähigungsansatz (capability approach) von Sen

Seinen Befähigungsansatz hat Sen nicht zuletzt aus Unzufriedenheit mit der Konzentration auf Grundgüter bei Rawls entwickelt. Er bewertet den individuellen Vorteil einer Person an ihrer Befähigung, die Dinge zu tun, die ihr wichtig sind.

Sen schreibt: „Jede substantielle Theorie der Ethik und der politischen Philosophie, vor allem jede Theorie der Gerechtigkeit muss einen Informationsschwerpunkt auswählen, das heißt, sie muss entscheiden, auf welche Merkmale der Welt wir uns bei der Beurteilung einer Gesellschaft und der Einschätzung von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit konzentrieren sollten. Besonders wichtig im Zusammenhang damit ist die Frage, wie der individuelle Vorteil insgesamt einzuschätzen wäre; der Utilitarismus Bentham konzentriert sich zum Beispiel auf individuelles Glück oder Lust (oder eine andere Interpretation des individuellen ‚Nutzens‘), da man so am besten beurteilen könne, wie begünstigt eine Person sei und wie sie im Vergleich zu den Vorteilen anderer gestellt sei. Ein anderes, häufig in praktischen Übungen der Ökonomie angewandtes Verfahren schätzt die Begünstigungen einer Person nach ihrem Einkommen, Besitz oder Kapital ein. Diese Alternativen verdeutlichen den Gegensatz zwischen Einschätzungen, die vom Nutzen oder Besitz ausgehen, und dem von Freiheit ausgehenden Capability-Ansatz.“

In diesem Ansatz wird der individuelle Vorteil gemessen an der Befähigung einer Person, die Dinge zu tun, die sie mit gutem Grund hochschätzt. Hat eine Person geringere Befähigung – weniger reale Chancen – als eine andere, die Dinge zu tun, die sie mit Grund hoch bewertet, wird ihr Vorteil niedriger eingeschätzt. Der Schwerpunkt liegt hier auf der tatsächlichen

³² Sen, Gerechtigkeit, S. 254ff

³³ Sen, Gerechtigkeit, S.258

³⁴ Sen, Gerechtigkeit, S.254

Freiheit der Person, dies oder jenes zu tun – Dinge, die ihr wichtig sind. Selbstverständlich ist es für uns besonders wichtig, die Dinge verwirklichen zu können, die wir am höchsten schätzen. Das Konzept des Befähigungsansatzes ist also eng mit dem Chancenaspekt der Freiheit verbunden; Chancen werden als „umfassende Chancen“, nicht in bloßer Anhäufung zu einem Endergebnis gesehen.³⁵ Dabei beschreiben Funktionsweisen (functionings) die Zustände einer Person, das heißt die Vielzahl der Dinge, die sie im Leben tut oder ist. Die Fähigkeiten (capabilities) einer Person beschreiben die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten der Funktionsweisen, die eine Person hat und aus denen sie eine Wahl treffen kann.

Der Fähigkeitenansatz sieht das Leben als eine Kombination verschiedener Tätigkeiten und Seinsweisen, die Lebensqualität ist abhängig von der Fähigkeit, erstrebenswerte, der Person wichtige Funktionsweisen zu verwirklichen, wobei manche Funktionsweisen sehr elementar sind (basic capabilities), wie ausreichende Ernährung und Wohnung, andere komplex, aber erstrebenswert, wie soziale Integriertheit, Selbstachtung usw. Die Fähigkeit einer Person wiederum ist von vielen - nicht nur persönlichen sondern auch sozialen, gesellschaftlichen Faktoren - abhängig.³⁶

Unter gutem Leben versteht Sen ein Leben, das selbst gestaltet und bestimmt ist, nicht eines, in das man hineingezwungen wurde, wie angenehm es auch sein mag.³⁷

Sen schreibt über seinen Begriff capability, dass es kein besonders schönes Wort sei, noch dazu eines mit einem technokratischen Beigeschmack, aber: „I tried to explore a particular approach to well-being and advantage in terms of a person’s ability to do valuable acts or reach valuable states of being. The expression was picked to represent the alternative combinations of things a person is able to do or be – the various ‚functionings‘ he or she can achieve. The capability approach to a person’s advantage is concerned with evaluating it in terms of his or her actual ability to achieve various valuable functionings as a part of living.“³⁸

Sen vertritt also die Ansicht, dass weder der größtmögliche Nutzen, den der Utilitarismus von Bentham anstrebt, noch Grundgüter, wie Rawls sie fordert, sondern die Grundrechte, die freiheitlichen Möglichkeiten, ein Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen, entscheidend sind.³⁹

³⁵ Sen, Gerechtigkeit, S. 258f

³⁶ Vgl. Nussbaum, Sen, quality of life, S. 30f

³⁷ Vgl. Nussbaum, Sen, quality of life, S. 39

³⁸ Nussbaum, Sen, quality of life, S. 30

³⁹ Sen, Ökonomie, S.94

Sen hält seinen Ansatz, nämlich die substantiellen Freiheiten der Menschen in den Mittelpunkt zu rücken und sich auf die Verwirklichungschancen der Menschen zu konzentrieren, utilitaristischen, radikal liberalen Theorien und der Rawlschen Theorie überlegen, weil der Fokus auf Verwirklichungschancen und Freiheit liegt und durch seine Breite und Sensibilität Dinge berücksichtigt, die in den anderen Ansätzen vernachlässigt werden.⁴⁰

Der Befähigungsansatz liefert keine Formel, es gibt verschiedene Verwendungsweisen, die auch von den zu lösenden Problemen abhängig sind, und sich einerseits auf die Sammlung und Bewertung von möglichst viel Information und daraus entstehenden Vorteilen stützen, und andererseits die vielen verschiedenen Formen der Lebensführung und daraus entstehender Anliegen abbilden müssen. Der Befähigungsansatz ist somit kein konkreter Vorschlag für das Funktionieren einer Gesellschaft; die Informationen, auf die er sich konzentriert, sind bei einem Regelwerk für Gesellschaften und soziale Institutionen aber wesentlich und genau diesen Beitrag des Befähigungsansatzes hebt Sen hervor.

Der Ansatz konzentriert sich nicht auf wirtschaftswissenschaftliche Daten wie Einkommen und Ähnliches, sondern auf die vielfältigen Funktionsweisen, also auf die realisierten Zustände und Tätigkeiten (functionings) der Menschen, wie Staatsbürger zu sein, zu arbeiten, zu lieben usw., und vor allem auf ihre Chancen, also ihre effektiven Fähigkeiten (capabilities) Funktionsweisen selbst zu realisieren, und schlussendlich auf die Freiheit.⁴¹

Sen unterscheidet dabei „zwischen dem Einkommen als Maßeinheit für Ungleichheit und als Mittel zur Verringerung von Ungleichheit“.⁴²

Funktionen sind für Sen jene Dinge, „die eine Person gern tun oder die sie gern sein mag.“⁴³ Fähigkeiten/Capabilities definiert er wie folgt: „Die ‚Verwirklichungschancen‘ einer Person beziehen sich auf die möglichen Verbindungen der Funktionen, die sie auszuüben vermag. Verwirklichungschancen sind also Ausdrucksformen der Freiheit: nämlich der substantiellen Freiheit, alternative Kombinationen von Funktionen zu verwirklichen (oder, weniger formell ausgedrückt, der Freiheit, unterschiedliche Lebensstile zu realisieren).“⁴⁴ Und entsprechend schwer zu messen...

⁴⁰ Vgl. Sen, Ökonomie, S.109

⁴¹ Vgl. Sen, Gerechtigkeit, S. 259ff

⁴² Sen, Ökonomie, S.106

⁴³ Sen, Ökonomie, S.95

⁴⁴ Sen, Ökonomie, S.95

Es geht also nicht nur darum, was jemand tatsächlich tut, sondern was er tun kann, unabhängig davon, ob er es tut oder nicht. Es geht nicht nur um die tatsächliche Nutzung von Funktionsweisen, sondern um die Chance zwischen Aktivitäten zu wählen (das wäre durch ein bedingungsloses Grundeinkommen möglich, siehe dazu Kapitel 3).

Bleibt die Frage, ob mehr Chancen auch zwangsläufig das Wohlergehen befördern und wie Befähigung oder Chance und Wohlergehen zusammenhängen. Befähigung ist ein Aspekt von Freiheit und zielt auf substantielle Chancen ab. Ein großes Maß an Befähigung ist aber nicht automatisch mit hohem Wohlbefinden verknüpft, weil es einen Unterschied zwischen Tätig-Sein und Wohlergehen gibt und einen Unterschied zwischen Freiheit und genutzter Freiheit und Handlungsfreiheit und Handlungserfolg. Tätig-Sein muss nicht zwangsläufig mit Wohlergehen zu tun haben, genauso wenig wie die Verwirklichung eines Ziels mit der Freiheit zur Verwirklichung.

Die oben erwähnten Unterscheidungen ergeben demzufolge vier Konzepte von personenbezogenen Vorteilen, nämlich erreichtes Wohlbefinden, Handlungserfolg, Freiheit zum Wohlbefinden und Handlungsfreiheit. Es gilt nun diese Vorteilstypen mit verschiedenen(!) Verfahren zu bewerten, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden.

Sen nennt das Beispiel einer hungernden Person, für die ihr Wohlergehen mit Hilfe staatlicher Unterstützung wichtiger ist als ihr Handlungserfolg, das heißt, es ist wichtiger, ihr Nahrung zur Verfügung zu stellen als ihr zu helfen, ein Denkmal für einen von ihr verehrten Helden zu errichten, selbst wenn die Person sagt, lieber zu verhungern als das Denkmal nicht zu verwirklichen.

Die Freiheit zum Wohlbefinden ist unter Umständen wichtiger als das Schaffen von Wohlbefinden, das heißt, eine Person muss ein Angebot nicht annehmen - was in patriarchalischen Familien, wo einer für alle entscheidet und bestimmt, schwierig werden kann (auch hier könnte ein bedingungsloses Grundeinkommen ein Lösungsmodell sein, siehe Kapitel 3) - und ein Angebot muss nicht mit einer Forderung verknüpft sein. Sen bringt das Beispiel des Rechts auf ausreichende Ernährung, das nicht mit einem staatlichen Fastenverbot verbunden sein muss.⁴⁵

Es ist nicht angebracht, Befähigungs- und Chancengleichheit zu fordern. Befähigung bezeichnet substantielle Chancen und ist nur ein Aspekt der Freiheit und kann für die Gerechtigkeit

⁴⁵ Vgl. Sen, Gerechtigkeit, S. 314ff

wichtige Fairnesskriterien nicht erfassen. Befähigung hilft den Chancenaspekt der Freiheit darzustellen, nicht aber die Fairness und Möglichkeit, Chancen und damit individuelle Begünstigungen umzusetzen.

Sen bringt ein drastisches Beispiel: Da Frauen statistisch gesehen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer, wäre es im Sinn der Chancengleichheit argumentierbar, Männern bessere medizinische Versorgung zukommen zu lassen. Frauen bei gleichen Krankheiten schlechtere Gesundheitsversorgung zu bieten als Männern, wäre aber eine extreme Verletzung der Verfahrensgleichheit. Die Fairness im Prozessaspekt ist in diesem Fall der Chancengleichheit im Hinblick auf die Lebenserwartung vorzuziehen.

Sen verweist auf die Vielfalt der Dimensionen, für die Gleichheit zentral ist und kritisiert generell Gleichheitsforderungen, die ausschließlich auf einen Bereich konzentriert sind, zum Beispiel Befähigungen, und verweist gleichzeitig darauf, dass es in einer Theorie der Gerechtigkeit nicht nur um Gleichheit geht. Der Fokus darf also nicht nur Chancengleichheit respektive Senkung der Chancenungleichheit betreffen, sondern die allgemeine Verbesserung der Chancen.⁴⁶ Er betont die Wichtigkeit der Erfüllung beziehungsweise Erweiterung der Verwirklichungschancen der Menschen, das Leben führen zu können, das sie führen möchten und das mit Hilfe öffentlicher (wirtschaftlicher, sozialer, politischer) Maßnahmen. Auch das ist ein Ansatzpunkt, ein bedingungsloses Grundeinkommen zu argumentieren und wird in Kapitel 3 näher ausgeführt. Anzumerken ist dabei, dass eine Beziehung zwischen Einkommenshöhe und Verwirklichungschancen besteht. Sen weist trotzdem immer wieder darauf hin, dass Einkommen dabei nicht das einzige Kriterium ist. Fundamental wichtig für den Entwicklungsprozess ist für ihn die Freiheit, weil Freiheit die Fähigkeit des Individuums sich selbst zu helfen und für die Gesellschaft da zu sein, vergrößert.⁴⁷

Sen schreibt: „Reichtum ist gewiss nicht das gesuchte oberste Gut. Er ist nur ein Nutzwert: Mittel für andere Zwecke.“⁴⁸ Hinzuweisen ist aber darauf, dass Reichtum zwar nur Mittel ist, man aber Mittel braucht, weil ihr Fehlen Unfreiheit bedeutet. Armut ist dabei mehr als ein zu geringes Einkommen, wiewohl letzteres großen Einfluss auf die Möglichkeiten einer Person hat und ein zu geringes Einkommen zu Mängeln, allen voran Unterernährung und Hunger, führen kann, was wir wieder als Armut bezeichnen.⁴⁹ Armut ist für Sen also gleichzusetzen

⁴⁶ Vgl. Sen, Gerechtigkeit, S. 322ff

⁴⁷ Vgl. Sen, Ökonomie für den Menschen, S. 29ff

⁴⁸ Sen, Ökonomie, S. 25

⁴⁹ Vgl. Sen, Ökonomie, S.92

mit einem Mangel an Verwirklichungschancen und damit an substantiellen Freiheiten, die „ein mit Gründen erstrebtes Leben“⁵⁰ ermöglichen.

„Was der Gedanke der Verwirklichungschancen für die Armutsanalyse leistet, ist ein tieferes Verständnis der Natur und der Ursachen von Armut, indem er nicht die *Mittel* in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt – vor allem ein besonderes Mittel nicht, das normalerweise ausschließlich beachtet wird: das Einkommen –, sondern die Zwecke, die zu verfolgen Menschen Gründe haben, und damit auch die Freiheiten, die es ihnen ermöglichen, ihre Ziele zu erreichen.“⁵¹ Ein in einem armen Land gut gestellter Mensch kann in einem reichen Land durch Konsumdruck durchaus selbst arm sein, weil es nicht nur um sogenannte Grundbedürfnisse, sondern auch um das soziale Dazugehören geht.⁵²

Die Politik leistet einen Beitrag zu unserer Freiheit und fördert so die Entwicklung der Gesellschaft, dazu gehört auch eine gute Sozialpolitik, die nicht zuletzt effizient auf individuelle Handlungsmöglichkeiten wirkt. Effizienz heißt dabei nicht automatisch Verteilungsgerechtigkeit, die bei Chancenungleichheit, beispielsweise Behinderungen, gefordert ist.⁵³ Grundlegende Freiheiten sind gerechtfertigt aufgrund ihrer intrinsischen Berechtigung, ihrem praktischen Nutzen (Selbstfürsorge) und ihrer Bedeutung für die Schaffung von Werten.⁵⁴ Die zentrale Bedeutung der individuellen Freiheit ist verknüpft mit dem Einsatz einer sozial verantwortungsbewussten Vernunft und einer richtigen Verwendung von Gerechtigkeitsvorstellungen. Gerechtigkeitssinn und soziale Werte sind wichtig für erfolgversprechende Gesellschaftsformen, Gerechtigkeitsvorstellungen beschäftigen die Menschheit, sind ihr quasi eingepflanzt.⁵⁵ „Der Gedanke, sich der Vernunft zu bedienen, um bessere und wünschenswerte Gesellschaften zu konzipieren und zu fördern, hat die Menschen in der Vergangenheit immer wieder angespornt und tut es auch heute. Aristoteles stimmt Agathon zu, dass nicht einmal ein Gott die Vergangenheit ändern könnte. Er glaubt jedoch auch, dass es an uns liegt, wie die Zukunft aussieht. Dazu aber hätten wir uns in unseren Entscheidungen von der Vernunft leiten zu lassen. Das setzt allerdings verschiedenes voraus: Wir brauchen zunächst ein Bewertungsraster, Institutionen, die unsere Ziele und unsere

⁵⁰ Sen, Ökonomie, S.110

⁵¹ Sen, Ökonomie, S. 113

⁵² Vgl. Sen, Ökonomie, S.113

⁵³ Vgl. Sen, Ökonomie, S.175f

⁵⁴ Vgl. Sen, Ökonomie, S.294

⁵⁵ Vgl. Sen, Ökonomie, S. 311

Wertesysteme fördern, und wir brauchen nicht zuletzt Verhaltensnormen und Konzepte, die uns zu verwirklichen helfen, was wir uns vornehmen.“⁵⁶

„In den Entwicklungsländern ist der sozialpolitische Handlungsbedarf zur Schaffung sozialer Chancen im Allgemeinen besonders hoch. Die heute reichen Länder haben, wie wir sahen, eine sehr bemerkenswerte Geschichte staatlichen Handelns hinter sich, das sich mit dem Schulwesen, der medizinischen Versorgung, der Landreform usw. befasste. Der breite Anteil an diesen sozialen Einrichtungen machte es der Masse des Volkes dann möglich, direkt am wirtschaftlichen Fortschritt zu partizipieren.“⁵⁷

Die Gesellschaft erntet, was sie mit der Ressource Mensch gesät hat. Menschliche Entwicklung begünstigt vorrangig die Armen, soziale Leistungen wirken positiv auf die Vermehrung menschlicher Verwirklichungschancen und ihre Lebensqualität. Verbesserungen in Ernährung und medizinischer Versorgung machen Menschen produktiver und führen zu höherem Einkommen. Dass menschliche Entwicklung generell von Vorteil ist, liegt auf der Hand.⁵⁸

„Für die Gestaltung einer Sozialpolitik, die Bestimmung ihrer Ziele und Prioritäten, ist es unerlässlich, sich nicht nur über die Forderungen der Gerechtigkeit zu verständigen, sondern auch die Werte der großen Öffentlichkeit, einschließlich ihres Gerechtigkeitssinnes, zu verstehen.“⁵⁹

Die Politik ist gefordert, umzusetzen, was sich aus sozialen Werten und öffentlichen Diskussionen ergibt, die ihrerseits wieder durch staatliche Maßnahmen wie Pressefreiheit, elementaren Bürgerrechten und politischen Freiheiten etc. gefördert werden können. Es geht darum, die Menschen zu beteiligen und nicht zu bloßen Empfängern von Maßnahmen zu machen.⁶⁰

Damit einher geht die aktive persönliche Verantwortung für sein Leben. Das Ganze ist ein Kreislauf, weil die substantiellen Freiheiten, die jeder hat um seiner Verantwortung nachkommen zu können, wieder von sozialen und gesellschaftlichen Umständen abhängig sind. Die Fähigkeit, Verantwortung in seinem Leben zu tragen, setzt Freiheiten voraus. Wenn Politik und Gesellschaft helfen, Freiheiten zu vergrößern, heißt das die persönliche Verantwortung zu unterstützen und nicht das Gegenteil. Jeder ist aber verpflichtet zu überlegen, ob er etwas tut

⁵⁶ Sen, Gerechtigkeit, S. 297

⁵⁷ Sen, Ökonomie, S. 176f

⁵⁸ Vgl. Sen, Ökonomie, S. 177f

⁵⁹ Sen, Gerechtigkeit, S.326

⁶⁰ Vgl. Sen, Ökonomie, S.334

oder auch nicht und das bedingt persönliche Verantwortung. So gesehen ist Freiheit die notwendige und hinreichende Bedingung für Verantwortung. Das Gegenteil zu persönlicher Verantwortung ist nicht staatliche Bevormundung, entscheidend ist es, dass der Einzelne eine Wahl treffen kann zwischen verschiedenen Optionen und verschiedene Chancen hat. Verantwortliche Erwachsene sorgen für sich selbst und entscheiden, welche Chancen sie nutzen wollen.

Das setzt voraus, dass sie Chancen haben und das nimmt Staat und Gesellschaft in die Pflicht. Menschen Verwirklichungschancen zu geben und damit die Möglichkeit ein für sie erstrebenswertes Leben zu leben und ihre Wahlmöglichkeiten zu vergrößern, heißt ihre Freiheit zu gewährleisten.⁶¹

Schutz und Vergrößerung der Freiheit sind eine wichtige Ergänzung zu John Stuart Mills Utilitarismus, viele Entwicklungsökonomen betonen die Bedeutung von Entscheidungsfreiheit als Entwicklungskriterium, so zum Beispiel Peter Bauer, der in seinem Buch *Dissent on Development* schreibt: „Ich betrachte die Ausdehnung des Entscheidungsspielraums, d.h. eine Steigerung des Spektrums der für die Menschen wirklich bestehenden Alternativen, als den Hauptzweck und als das Kriterium ökonomischer Entwicklung; und ich beurteile eine Maßnahme hauptsächlich nach ihrer wahrscheinlichen Wirkung auf den individuellen Entscheidungsspielraum.“⁶²

Welchen Beruf Menschen ergreifen, welche Ausbildung sie erfahren, das entsteht nicht nur aus Veranlagung, sondern in einem großen Maß aus dem Umfeld, aus Umständen, Erziehung, Gewohnheiten und Lebensweisen.

Das Anwachsen der Verwirklichungschancen hat mit sozialem Wandel zu tun, der weit über den ökonomischen Wandel hinausgeht. Wichtig bei der Wirkung menschlicher Verwirklichungschancen sind ihre direkte Relevanz für Wohlstand und Freiheit und ihre indirekten Wirkungen durch die Beeinflussung des sozialen Wandels und der wirtschaftlichen Produktion.⁶³

Freiheit ist für Sen eine Triebkraft für einen rapiden Strukturwandel, Entwicklung eine Ausweitung substantieller Freiheiten: „Eine Reihe gesellschaftlicher Institutionen – marktbezogene, Behörden, Parlamente, Parteien, Nichtregierungsorganisationen; Gerichte, die Medien und die Gesellschaft insgesamt – werden genau dadurch zu Entwicklungsfaktoren, dass

⁶¹ Vgl. Sen, Ökonomie, S. 337ff

⁶² Sen, Gerechtigkeit, S. 344

⁶³ Vgl. Sen, Ökonomie, S.349ff

sie sich auf die Erweiterung und die Aufrechterhaltung der Freiheiten des einzelnen positiv auswirken. Entwicklungstheorie verlangt ein ganzheitliches Verständnis der Rolle, die diese verschiedenen Institutionen jeweils spielen, sowie ihres Zusammenspiels. Neben der Funktionsweise der Märkte und anderer Institutionen muss insbesondere auch das Herausbilden von Werten und der Entstehung und Entwicklung einer Sozialethik Beachtung geschenkt werden.“⁶⁴

Freiheit ist ein mehrdimensionaler Begriff, was William Cowper, ein englischer Dichter des 18. Jahrhunderts folgendermaßen beschreibt: „Indes die Freiheit tausend Reize hat zu zeigen, Wird sich dem Knecht, ob auch zufrieden, nicht eine davon neigen.“⁶⁵

Entwicklung wiederum heißt, wie Sen es sagt, „sich auf die Möglichkeiten der Freiheit ernsthaft einzulassen.“⁶⁶

„Der Verlust der Freiheit, der im Fehlen einer freien Wahl des Arbeitsplatzes und in den despotischen Arbeitsbedingungen liegt, kann selbst eine schwere Freiheitsberaubung sein.“⁶⁷ Gerade Frauen sind davon oft betroffen, Haus- und Familienarbeit werden nicht honoriert, nicht gesehen, nicht anerkannt und nicht entlohnt. Erwerbsarbeit kann für Frauen wirtschaftliche Unabhängigkeit und stärkere innerfamiliäre Position bedeuten. Sie kann auch positiv sein für Mitsprache und Selbstbestimmung, eine bessere Stellung, Unabhängigkeit, und verbesserten sozialen Status in Familie und Gesellschaft.⁶⁸

„Die sich wandelnde Selbstbestimmung der Frau gehört zu den wichtigsten Vermittlern des ökonomischen und sozialen Wandels, ihre Entschiedenheit und ihre Konsequenzen sind aufs engste mit vielen zentralen Merkmalen des Entwicklungsprozesses verbunden.“⁶⁹

Sen weist auf die Problematik individueller, gezielter Subventionen hin, die durch Fehlinformationen, Verzerrung der Anreize, negativen Nutzen und Stigmatisierung, Verwaltungskosten, Verletzung der Privatsphäre, Korruption, politische Durchsetzung und Qualität entsteht und spricht sich für eine umfassende, treffsichere Sozialpolitik aus.

Das Argument, dass staatliche Fürsorge Eigeninitiative und persönliches Engagement verringert, wird immer wieder zutreffen, Arbeit wird aber nicht nur wegen des Einkommens verrichtet, sondern wegen dem menschlichen Bedürfnis nach Anerkennung, Status etc. Sen

⁶⁴ Sen, Gerechtigkeit, S. 352

⁶⁵ Sen, Gerechtigkeit, S. 353

⁶⁶ Sen, Gerechtigkeit, S.353

⁶⁷ Sen, Gerechtigkeit, S. 141

⁶⁸ Vgl. Sen, Ökonomie, S.233

⁶⁹ Sen, Gerechtigkeit, S. 246

bemängelt in diesem Zusammenhang fehlende Daten über kontraproduktive Anreize und über Fakten, die Menschen zu Arbeitsverweigerern machen.

Er geht grundsätzlich davon aus, dass der Mensch eher aktiv ist und tätig sein will.⁷⁰

1.2. Martha Nussbaum

„Wir können uns jedoch dazu entscheiden, die Theorie in unser Leben eingehen zu lassen, indem wir uns auf die Unterschiede zwischen uns konzentrieren und uns weigern, das allen Gemeinsame anzuerkennen. Dann wird das Gewebe der menschlichen Welt eines Tages vielleicht anders wahrgenommen: kraft des Spiels der Differenz und der Fremdheit. Dann werden wir freilich, wie ich meine, keine menschlichen Wesen mehr sein.“⁷¹

1.2.1. Martha Nussbaum/ Leben und Werk

Martha Nussbaum, geboren am 6. Mai 1947 als Martha Craven in New York City, ist in einer gut bürgerlichen Familie aufgewachsen. Ihr Vater war erfolgreicher Rechtsanwalt, die Mutter Innenarchitektin. Von ihr lernte sie, dass in einem guten Leben Gefühle und Emotionen eine wichtige Rolle spielen. Nussbaum lebte in ihrer Kindheit behütet in einem wohlhabenden, weißen und protestantischen Umfeld, in dem Geld und Status wichtig waren. In ihrer Jugend entwickelte sie eine zunehmende Distanz zu diesen Erfahrungen und lehnt sich selbst hochstilisierende Eliten ab.⁷²

Sie hat in New York und Harvard studiert. „Während ihres Studiums heiratete Martha Craven Alan Nussbaum, den späteren Professor für Linguistik und Philologie und Vater ihrer 1972 geborenen Tochter Rachel. Wegen der Heirat konvertierte sie vom Christentum zum Judentum, für das sie bis heute großes und kontinuierliches Interesse zeigt. Bekannt wurde Nussbaum durch ihr 1986 erschienenes Buch ‚The Fragility of Goodness‘. Im selben Jahr lud sie der indische Ökonom und spätere Nobelpreisträger Amartya Sen ein, mit ihm am World Institute for Development Economics Research (WIDER) als research advisor zu arbeiten. Das Institut, an dem Sen research director war, gehört zur Universität der UNO in Helsinki. Zu dieser Zeit

⁷⁰ Vgl. Sen, Ökonomie, S.161ff

⁷¹ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.234

⁷² <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/923125>

war Nussbaum bereits in einer Beziehung mit Sen, und ein Jahr später, 1987, ließ sie sich von Alan Nussbaum scheiden. Neben ihrer Lehrtätigkeit in Brown arbeitete sie jedes Jahr einen Monat am WIDER. 1988 veranstaltete sie dort mit Sen eine Tagung, zu der sowohl Wirtschaftswissenschaftler als auch namhafte Philosophen wie Hilary Putnam, Charles Taylor und Michael Walzer beitrugen. Die Beiträge erschienen 1993 in einem gemeinsam herausgegebenen Band mit dem Titel ‚The Quality of Life‘. Die Phase am WIDER, in der Nussbaum viel über Entwicklungsländer und ihre Probleme lernen konnte, dauerte bis 1993 an und war für ihre intellektuelle Entwicklung sehr bedeutsam. So konnte sie ihre ethischen Interessen durch ökonomische und politische Fragestellungen ergänzen. Zudem weitete sich ihre Perspektive – auch diejenige ihrer feministischen Anliegen – zu einer internationalen und globalen aus. Ihre philosophische Weiterentwicklung des von Sen seit 1980 konzipierten Fähigkeiten-Ansatzes, den sie mit Aristoteles abzustützen versuchte, trug stark zu ihrem späteren Ruhm bei.“⁷³

Nussbaum unterrichtete unter anderem in Harvard und Oxford. Im Jahr 1995 erhielt sie an der University of Chicago eine Stelle als Professorin für Recht und Ethik. Die Berufung erfolgte für die Rechtsfakultät (Law School) und die Theologische Fakultät (Divinity School) sowie das College der Universität. Darüber hinaus war sie assoziiertes Mitglied in den Fakultäten für Philosophie und Altphilologie.⁷⁴ Im Jahr 1996 erhielt sie die Stelle des „Ernst Freund Distinguished Service Professor of Law and Ethics“ als Mitglied der Fakultäten für Recht, Philosophie und Theologie. Weiterhin ist sie den Fakultäten für Altphilologie und seit 2003 für Politische Wissenschaften assoziiert. Sie ist Mitglied des Committee on Southern Asian Studies, hat den Mitvorsitz des Human Rights Program und ist Gründerin (2002) und Koordinatorin des Center for Comparative Constitutionalism (vergleichende Verfassungsstudien) der Universität in Chicago. Auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit für WIDER hat sich Nussbaum intensiv mit Fragen der Entwicklungspolitik befasst und mehrere Studienreisen nach Indien unternommen. Als Ergebnis erschien 1999 das Buch ‚Sex & Social Justice‘, in dem sie einen eigenständigen liberalen Feminismus entwickelt und eine weiter ausgearbeitete Fassung ihres Capability Approach als Beitrag zur Diskussion der sozialen Gerechtigkeit vorlegt. Das Buch gewann 2000 den Buchpreis der North American Society for Social Philosophy.⁷⁵

⁷³ <https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=8683&n=2&y=4&c=131>

⁷⁴ <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/923125>

⁷⁵ <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/923125>

Nussbaum stellt die Frage nach dem guten Leben in den Mittelpunkt ihrer Arbeiten zur praktischen Philosophie. Eine sachgemäße Ethik muss ihrer Meinung nach die Ebene der Emotionen einbeziehen und ihnen einen eigenen Erkenntniswert zuweisen. Ein liberaler Feminismus, Multikulturalismus, Weltbürgertum und internationale Gerechtigkeit sind ihr wichtig. Den Capability Approach versah sie nach der gemeinsamen Entwicklung mit Amartya Sen mit eigenen Adaptierungen. Nussbaum hat mit ihrem umfangreichen Werk mehrere Literaturpreise erhalten und gilt als ‚eine der profiliertesten Philosophinnen der Gegenwart‘.⁷⁶ Berühmt wurde sie nicht nur als Fachphilosophin, sondern auch als Public Intellectual, die die öffentlichen Debatten der Vereinigten Staaten mitprägte und zu den bekanntesten Philosophinnen in den USA zählt. Nussbaum erhielt über 50 *honorary degrees* von internationalen Colleges und Universitäten und eine Vielzahl anderer weltweiter Auszeichnungen und Akademiemitgliedschaften. Nussbaum ist international anerkannt und sehr engagiert tätig in der Lehre von sowohl altphilologischen Fächern als auch feministischer und politischer Philosophie.⁷⁷ Sie zählt zu den weltweit produktivsten DenkerInnen und zeichnet sich durch eine enorme Vielfalt an Themen und Gebieten aus, von der antiken Philosophie über Ethik und politische Philosophie bis zum Feminismus und der Philosophie der Emotionen. Sie schrieb auch Bücher über geisteswissenschaftliche Bildung (*liberal education*), religiöse Gleichheit, die neue religiöse Intoleranz und das Verhältnis von Moralphilosophie und Literatur.⁷⁸

1.2.2. Der Fähigkeiten-Ansatz nach Nussbaum

„Der Fähigkeiten-Ansatz geht von der grundlegenden Intuition aus, dass das Vorhandensein der menschlichen Fähigkeiten den moralischen Anspruch auf Entfaltung begründet. Die Menschen sind so beschaffen, bei entsprechender pädagogischer und materieller Unterstützung befähigt zu werden, die wichtigsten menschlichen Tätigkeiten auszuüben, die erste und die zweite Schwelle zu überschreiten.“⁷⁹ Der moralische Anspruch begründet sich aus der Differenz zwischen den möglichen menschlichen Fähigkeiten und ihrer tatsächlichen Entfaltung.⁸⁰

Grundlegend dafür ist eine substantielle Konzeption elementarer Fähigkeiten und Chancen, vor allem was das Entscheiden und Tätigsein betrifft. Dem liegt ein Verständnis der

⁷⁶ Vgl. <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/923125>

⁷⁷ Vgl. <https://philosophy.uchicago.edu/faculty/nussbaum>

⁷⁸ Vgl. <https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=8683&n=2&y=4&c=131>

⁷⁹ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.205

⁸⁰ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.206f

Menschenwürde zugrunde, das ein menschliches Tätigsein ermöglicht. Die offene Liste von 10 Fähigkeiten entspricht dabei den wesentlichen Anforderungen an ein menschenwürdiges Leben. Diese 10 Fähigkeiten sind somit Teil einer minimalen Konzeption der Gerechtigkeit. Unabhängig vom Reichtum einer Gesellschaft, kann eine solche nicht gerecht sein, wenn sie nicht allen ihren BürgerInnen diese Fähigkeiten auf einem entsprechenden Niveau garantiert. Der Fähigkeitenansatz ist aber nicht als umfassende Theorie der Gerechtigkeit gedacht. Ein Leben ohne alle genannten Fähigkeiten ist nach Nussbaum nicht per se ein menschenunwürdiges Leben, für sie ist der Fähigkeitenansatz eine Variante des Menschenrechtsansatzes. Wichtig ist ihr eine Achtung des Pluralismus und die Betonung der Offenheit der Liste, deren einzelne Punkte idealerweise durch rege Diskussion aller BürgerInnen und Parlamente und Gerichte zustande kommen, erweitert werden etc.⁸¹

Der Fähigkeitenansatz ist kontraktualistischen Theorien, vor allem auch Rawls' Ansatz nahe und kritisiert wie diese den Utilitarismus.⁸²

Der wichtigste Unterschied zu Rawls ist die theoretische Grundstruktur. Nussbaum schreibt: „Rawls' Ansatz ist, wie die meisten Theorien des Gesellschaftsvertrages, eine prozeduralistische Gerechtigkeitstheorie. Statt direkt Ergebnisse zu betrachten und ihre moralische Adäquatheit zu prüfen, wird ein Verfahren entworfen, das bestimmte wesentliche Merkmale der Fairness und der Unparteilichkeit modelliert, und darauf vertraut, dass dieses Verfahren angemessen gerechte Ergebnisse produziert.“⁸³

Der Fähigkeitenansatz berücksichtigt die verschiedenen Entwicklungsstadien des Menschen vom Säugling bis zu seinem Tod, so wachsen üblicherweise Vernunft und Geselligkeit, wie Nussbaum es nennt, und vergehen fallweise auch wieder. Es existieren zudem auch asymmetrische Beziehungen, die trotzdem Reziprozität und wahres menschliches Tätigsein ermöglichen. Nicht durch Produktivität verdienen wir Achtung, der Anspruch auf Unterstützung liegt schon in der Würde unserer menschlichen Bedürftigkeit. Die Grundidee ist also nicht die Würde, sondern die eines Lebens in Würde, wofür die gelisteten Fähigkeiten maßgeblich sind.⁸⁴ Im Vergleich dazu betont Rawls' heterogene Liste der Grundgüter Einkommen und Vermögen als Indikatoren für Wohlergehen; Sen verweist auf seine Priorität, die Lebensqualität der Menschen zu messen.⁸⁵

⁸¹ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.109ff

⁸² Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.118

⁸³ Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S. 119

⁸⁴ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.224ff

⁸⁵ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.229

Evident ist, dass globale Gerechtigkeit nur erreicht werden kann, wenn jeder eingebunden ist, Randgruppen, also Arme, sozial Schwache, Angehörige ethnischer und religiöser Minderheiten und Frauen. Das betrifft auch die Verteilung von Chancen und von Vorteilen innerhalb der Familie und bei Menschen mit vorübergehenden oder dauernden körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen. Da ebenso ökonomische Gerechtigkeit und materielle Umverteilung gefordert sind, ist eine mehr oder weniger deutliche Aufgabe der Nationalstaaten erforderlich. Diesen Anforderungen wird der Ansatz des traditionellen Gesellschaftsvertrages genau so wenig gerecht wie der Ansatz von Rawls, wohingegen der Fähigkeitenansatz als ergebnisorientierter Ansatz den Anforderungen entspricht.⁸⁶ Er verlangt von den Menschen konsequenterweise sehr viel Mitgefühl und Wohlwollen über die Zeit hinweg.

Nussbaum betont immer wieder die Bedeutung von Gefühlen, nicht zuletzt, weil Unsicherheit und Abhängigkeit einer intakten Identität und dem Gebrauch der praktischen Vernunft nicht zuträglich sind. Das menschlich Gute hat ihrer Meinung nach sehr viel mit Gefühlen zu tun.⁸⁷ Nussbaum sieht, wie auch Rousseau in seinem Buch ‚Emile‘, eine Verbindung von Mitleid und Anerkennung des Gemeinsamen, weil Mitleid die Anerkennung einer gemeinsamen Menschlichkeit erfordert. Die Anerkennung von Fähigkeiten führt demnach zu gegenseitiger Achtung und in weiterer Folge zu rücksichtsvollem Handeln und Solidarität. Was Leiden oder Mangel sind, erkennen wir erst im Zusammenhang mit einem Gedeihen und Reagieren auf die Kluft zwischen Norm und Tatsächlichem, weil es auch uns betrifft bzw. betreffen kann. Mitleid heißt zu sagen, wie unterschiedlich diese anderen Menschen uns gegenüber auch sind, diese Unterschiede sind moralisch beliebig und hätten jeden von uns treffen können. Ob nun Mitleid oder gegenseitige Achtung zu (Mit)Menschlichkeit führen, ist nicht entscheidend. Auch die Achtung beinhaltet die Anerkennung der Andersartigkeit, die Anerkennung bestimmter Fähigkeiten oder auch das Fehlen derer und ist somit nicht grundlos oder willkürlich. Für Kant liegt die Achtung in der Humanität begründet, den Stoikern gemäß verdienen diejenigen Achtung, die als menschliche Wesen erkannt werden, bestimmte Kräfte und Fähigkeiten haben.⁸⁸

So glaubt Kant, dass wir auf Frieden hoffen dürfen, weil er für alle Vorteile bringt, nicht aber auf Wohlwollen wegen eines Mangels an moralischer Ambition. Das vierte Buch des ‚Emile‘

⁸⁶ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.545f

⁸⁷ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 174

⁸⁸ Vgl.Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.230f

von Rousseau, Adam Smiths „Theorie der ethischen Gefühle“ und John Stuart Mills Aufsatz „Die Nützlichkeit der Religion“ gehören zu den besten Texten über die Ausbildung von Gefühlen, die für einen radikalen gesellschaftlichen Wandel in Richtung Gerechtigkeit und gleicher Würde nötig sind. Wie Rousseau ist auch Rawls der Meinung, dass eine gerechte Gesellschaft die Gefühle ihrer Bürger in einer Art bilden kann, die für die Verwirklichung ihrer Prinzipien erforderlich ist. Er argumentiert, dass Emotionen intelligente Einstellungen sind, die sozial geformt werden und mit Hilfe richtiger Erziehung die Prinzipien einer Gesellschaft entsprechend unterstützen können. Entscheidend ist es also, bei den Menschen die richtigen Einstellungen und Gefühle auszubilden um die umfassenden Veränderungen der existierenden Güterverteilung voranzutreiben.⁸⁹

Zweifelsfrei beeinflusst das kulturelle Umfeld die Gefühle der Menschen und ihre Wirkungsmächtigkeit, wie Mill betont. Auch Rousseau geht davon aus, dass wir Anderen helfen, wenn wir ihre Leiden wahrnehmen und verstehen, meistens aber zu abgelenkt und uninformativ sind, um uns der Nöte der Mitmenschen überhaupt bewusst zu werden. Nussbaum geht von einer Vergrößerungsmöglichkeit des Wohlwollens aus, also dessen, was wir uns und anderen schulden, nämlich durch gesellschaftliche Bildungsmaßnahmen. Sie schreibt: „Entsprechend erscheint es offensichtlich, dass die allgemeine öffentliche Kultur der Vereinigten Staaten dem so verstandenen Wohlwollen in vielen Hinsichten entgegensteht; etwa, wenn den Menschen beigebracht wird, dass die Armen selbst schuld an ihrer Armut sind und dass ein ‚echter‘ Mann selbstgenügsam auf niemanden angewiesen ist. Es ließen sich noch viele weitere höchst problematische Mythen aufzählen, die in unserer Populärkultur allgegenwärtig sind. [...] Der sorgfältige Umgang mit sprachlichen und bildlichen Ausdrucksweisen, den manche verächtlich als ‚politische Korrektheit‘ bezeichnen, erfüllt einen wichtigen gesellschaftlichen Zweck, nämlich es den Kindern zu ermöglichen, sich gegenseitig als Individuen zu sehen und nicht als Angehörige stigmatisierter Gruppen.“⁹⁰

Eine Gesellschaft, die gerecht sein will, muss nach Nussbaum ständig auf die moralischen Gefühle und ihre Kultivierung achten, im Rahmen der kindlichen Entwicklung, bei öffentlichen Bildungsmaßnahmen, im öffentlichen Diskurs und im Bereich der Künste. Genauer geht Nussbaum darauf in ihrem Buch „Capabilities and Compassion“ ein.⁹¹

⁸⁹ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.550ff

⁹⁰ Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.554

⁹¹ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.555

Nussbaum unterscheidet zwischen Grund(Basis-)fähigkeiten, interne Fähigkeiten, und combined capabilities und leitet folgende Aufgaben für Politik und Gesellschaft daraus ab:

1. Ausbildung und Förderung der internen Fähigkeiten der Bürger
2. Schaffung von äußeren Bedingungen unter denen die Ausübung dieser Fähigkeiten möglich wird.⁹²

Sie geht davon aus, dass die Menschen ihre verschiedenen Fähigkeiten, etwa ihr Vermögen zu denken, soziale Beziehungen einzugehen oder freudvolle Erlebnisse zu haben, in ihrem Leben entfalten wollen. Die Grundfähigkeit (G-Fähigkeit), die von Natur aus, wenn auch unterentwickelt, angelegt sein muss, definiert sich wie folgt: „Ein Mensch besitzt die G-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, dann und nur dann, wenn dieser Mensch eine individuelle Konstitution hat, die so beschaffen ist, dass er nach der angemessenen Ausbildung, dem angemessenen Zeitraum und anderen notwendigen instrumentellen Bedingungen die Tätigkeit A ausüben kann.“⁹³

Definition der internen Fähigkeit (I-Fähigkeit): „Die Menschen können ihren Geist, Charakter und Körper so ausbilden, dass sie unter den geeigneten Umständen in der Lage sind, gut zu entscheiden und gut zu handeln.“ Oder etwas technischer formuliert: „Ein Mensch hat zum Zeitpunkt t dann und nur dann die I-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, wenn dieser Mensch zum Zeitpunkt t so ausgestattet ist, dass er unter den geeigneten Umständen eine Handlung A wählen kann.“⁹⁴ Nur wenn der Mensch sich dafür entscheidet, ist eine Handlung tugendhaft. Da I-Fähigkeiten durch Erziehung ausgebildet werden, ist es eine elementare Aufgabe des Gesetzgebers für angemessene Ausbildung und Erziehung zu sorgen, die auch mit einer Stärkung der Familien als gesellschaftliche Einrichtung einhergehen muss. Wichtig ist es auch, die äußeren Umstände für eine Umsetzung der I-Fähigkeiten zu schaffen, z.B. ein hohes Maß an Muße, keine monotone Arbeit, soziale Kontakte, ausreichende Ernährung.⁹⁵

Die externen Bedingungen (E-Bedingungen) definiert Nussbaum wie folgt: „Ein Mensch hat zum Zeitpunkt t dann und nur dann die E-Fähigkeit, die Tätigkeit A auszuüben, wenn der Mensch zum Zeitpunkt t die E-Fähigkeit zu A hat und keine äußeren Umstände ihn daran hindern, A auszuüben.“⁹⁶ Die Grenze zwischen I- und E-Fähigkeiten ist nicht exakt zu definieren und verschwimmt.

⁹² Vgl. Nathschläger, S.21f

⁹³ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 109

⁹⁴ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 103

⁹⁵ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.104

⁹⁶ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 106

Derartige Fähigkeiten müssen entwickelt werden, bevor die Menschen die Tätigkeiten (*functionings*) ausüben können, die ihnen jeweils entsprechen. Ein zentraler Gedanke von Nussbaums politischer Philosophie ist, dass Regierungen moralisch dazu verpflichtet sind, sich um Menschen zu kümmern, deren Grundfähigkeiten noch nicht voll entfaltet sind. Normative Grundlage dieses Gedankens ist, dass menschliche Fähigkeiten einen moralischen Anspruch auf ihre Entfaltung haben. Die Gerechtigkeit einer bestehenden Gesellschaft oder Nation lässt sich nicht danach beurteilen, ob sie in der Lage ist, ihren Bürgern Reichtum oder andere Güter zu verschaffen, sondern ob sie es vermag, die Entfaltung einer Liste von zentralen Fähigkeiten sicherzustellen. Gelingt dies einer Regierung, was vor allem einen entwickelten Wohlfahrtsstaat mit einem umfassenden Gesundheits- und Bildungssystem voraussetzt, dann verhilft sie ihren Bürgern zu einem guten Leben. Das politische Handeln darf allerdings nur auf die Entwicklung der Grundfähigkeiten und nicht auch auf bestimmte Tätigkeiten abzielen. Den Bürgern muss es selbst überlassen bleiben, welche der hervorgebrachten Fähigkeiten sie handelnd zu verwirklichen wünschen und welche nicht. Diese Forderungen begründet Nussbaum mit dem großen Wert, der der individuellen Entscheidungsfreiheit und insbesondere der Entscheidungsfähigkeit (*capability of choosing*) zukommt.

Eine wichtige Rolle kommt in Nussbaums Konzept dem Körper zu: „Die Tatsache, dass jeder Mensch irgendwo hätte leben und jeder Kultur hätte angehören können, macht einen großen Teil dessen aus, was unsere wechselseitige Anerkennung begründet; diese Tatsache hängt wiederum in hohem Maß mit der allgemeinen Menschlichkeit des Körpers, mit seiner großen Verschiedenheit gegenüber anderen Körpern zusammen. Die Körpererfahrung ist sicherlich kulturell geprägt, aber der Körper selbst, der in seinen Anforderungen der Ernährung und anderen damit zusammenhängenden Anforderungen kulturell invariant ist, legt Grenzen für das Erfahrbare fest und garantiert eine weitgehende Überschneidung. Unter ‚Körper‘ lassen sich mehrere weitere Eigenschaften aufzählen, die ich hier nicht weiter erörtern kann: Hunger und Durst, das Bedürfnis nach fester und flüssiger Nahrung; ein Bedürfnis nach Behausung; sexuelles Bedürfnis und Begehrten; die Fähigkeit, sich zu bewegen, und die Lust an der Mobilität; die Fähigkeit zur Lust und die Abneigung gegen Schmerz.“⁹⁷

„Was die Fähigkeiten betrifft, so ist klar, dass eine sehr grundlegende Bewertung darin besteht, sie als einen Teil des Menschseins zu bezeichnen. Das heißt, ein Leben ohne diesen Faktor hätte zu viele Defizite und wäre zu arm, um ein menschliches, *a fortiori* ein gutes menschliches

⁹⁷ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.210

Leben zu sein. Infolgedessen ist diese Fähigkeiten-Liste eine Art grundlegende oder minimale Konzeption des Guten.“⁹⁸

1.2.3. Die Fähigkeiten-Liste von Nussbaum

Eine Art Basis-Liste von Nussbaum enthält folgende Punkte:

Kognitive Fähigkeiten: wahrnehmen, vorstellen, denken

Frühkindliche Entwicklung

Praktische Vernunft: planen und führen des eigenen Lebens

Zugehörigkeit zu anderen Menschen

Bezug zu anderen Spezies und zur Natur

Humor und Spiel

Vereinzelung ⁹⁹

Nussbaum sieht ihre Liste als miteinander verbundene für das menschliche Leben essentielle Fähigkeiten (capabilities), die sie von ausgeübten Tätigkeiten (functionings) unterscheidet, wobei die Fähigkeiten Ziel gesetzlicher Regelungen sein sollen. Im Folgenden die 10 Punkte enthaltende Liste von Nussbaum ¹⁰⁰

Die Grundfähigkeiten des Menschen

1. Die Fähigkeit, ein volles Menschenleben bis zum Ende zu führen; nicht vorzeitig zu sterben oder zu sterben, bevor das Leben so reduziert ist, dass es nicht mehr lebenswert ist.
2. Die Fähigkeit, sich guter Gesundheit zu erfreuen; sich angemessen zu ernähren; eine angemessene Unterkunft zu haben; sich von einem Ort zu einem anderen zu bewegen.
3. Die Fähigkeit, unnötigen Schmerz zu vermeiden und freudvolle Erlebnisse zu haben.
4. Die Fähigkeit, die fünf Sinne zu benutzen, sich etwas vorzustellen, zu denken und zu urteilen.
5. Die Fähigkeit, Bindungen zu Dingen und Personen außerhalb unserer selbst zu haben; diejenigen zu lieben, die uns lieben und für uns sorgen, und über ihre Abwesenheit traurig zu sein; allgemein gesagt: zu lieben, zu trauern, Sehnsucht und Dankbarkeit zu empfinden.

⁹⁸ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.56

⁹⁹ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.210f

¹⁰⁰ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.57f

6. Die Fähigkeit, sich eine Vorstellung vom Guten zu machen und kritisch über die eigene Lebensplanung nachzudenken (sic!)
7. Die Fähigkeit, für andere und bezogen auf andere zu leben, Verbundenheit mit anderen Menschen zu erkennen und zu zeigen, verschiedene Formen von familiären und sozialen Beziehungen einzugehen.
8. Die Fähigkeit, in Verbundeheit mit Tieren, Pflanzen und der ganzen Natur zu leben und pfleglich mit ihnen umzugehen.
9. Die Fähigkeit zu lachen, zu spielen und Freude an erholsamen Tätigkeiten zu haben.
10. Die Fähigkeit, sein eigenes Leben und nicht das von jemand anderem zu leben. Die Fähigkeit, sein eigenes Leben in seiner eigenen Umgebung und seinem eigenen Kontext zu leben.¹⁰¹

Es ist eine Liste potentieller Fähigkeiten, nicht tatsächlicher Funktionen, weil ein Entscheidungsspielraum bleiben soll. Die Regierung soll Menschen nicht zu Handlungen zwingen, die durchaus als wertvoll betrachtet werden, sondern garantieren, dass ihnen die Voraussetzungen zur Verfügung stehen um entsprechend handeln zu können. Also beispielsweise dafür zu sorgen, dass genug Nahrung vorhanden ist, jeder aber entscheiden kann, ob er fasten will oder nicht.¹⁰²

„Menschliche Wesen sind Geschöpfe, die zur Ausübung der menschlichen Hauptfunktionen befähigt werden können, wenn sie die richtige materielle und erzieherische Unterstützung erhalten. Wird ihren Grundfähigkeiten die Nahrung entzogen, die sie in die auf meiner Liste angeführten höherstufigen Fähigkeiten verwandeln würde, dann sind sie in gewisser Weise nur noch ein Schatten ihrer selbst.“¹⁰³

Diese Liste ist für Nussbaum eine Mindestanforderung um von einem menschlichen Leben sprechen zu können und Grundlage für Regierungsarbeit (sic).¹⁰⁴

1.2.4. Die zwei Schwellen bei Nussbaum

Nussbaum arbeitet auch mit zwei Schwellen. Die erste Schwelle ist für Nussbaum die Schwelle der Fähigkeit zur Ausübung von Tätigkeiten bei deren Unterschreiten man nicht mehr von einem menschlichen Leben sprechen kann. Die zweite, höher angesiedelte, Schwelle ist die,

¹⁰¹ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.57f

¹⁰² Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S. 217

¹⁰³ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.220

¹⁰⁴ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.58

unterhalb derer für Menschen typische Fähigkeiten in einem Maß ausgeübt werden, dass man zwar von menschlichem Leben, aber nicht von gutem menschlichem Leben sprechen kann. Da die Gesellschaft Menschen, wenn sie sie über die erste Schwelle gebracht hat, normalerweise ihrem eigenen Schicksal und Tun überlässt, gilt es, nicht zuletzt mit Hilfe der Politik die zweite Schwelle zu überwinden.¹⁰⁵

Ein Leben, in dem die Grundfähigkeiten nicht erfüllt sind beziehungsweise in dem die zweite Schwelle nicht überschritten werden kann, ist für Nussbaum also kein gutes menschliches Leben, unabhängig davon, was es sonst zu bieten hat. Daraus ergibt sich für sie klar die Rolle der Politik und die Kriterien für die Bemessung der Lebensqualität eines Landes.¹⁰⁶

1.3. Sen und Nussbaum

Zwischen Nussbaums und Sens Fähigkeiten-Ansätzen gibt es viele Gemeinsamkeiten. Der wichtigste Unterschied besteht nach Nussbaum darin, dass Sen nie eine Liste mit den menschlichen Grundfähigkeiten aufgestellt hat. In *Creating Capabilities* (2011) erweitert Nussbaum ihre immer offene Liste um die klassischen Menschenrechte wie Rede-, Versammlungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit und erklärt, ihr Fähigkeiten-Ansatz sei eng mit der Menschenrechtsbewegung verbündet.¹⁰⁷

Es geht Nussbaum also darum, die wichtigsten Funktionen oder Tätigkeitsweisen des Menschen zu definieren und dann die Frage zu stellen, welche Auswirkungen die sozialen und politischen Institutionen auf sie haben. Sind sie den Menschen dienlich, helfen sie funktionstüchtig zu sein?

Bei den Fähigkeiten geht es darum, jene Eigenschaften zu benennen, die unabhängig vom Ort Leben zu menschlichem Leben machen beziehungsweise deren Fehlen Leben nicht menschlich macht.

Die Liste der Eigenschaften ist offen, ständig erweiterbar und unbegrenzt.¹⁰⁸

Amartya Sen sah den primären Zweck und Nutzen seines Fähigkeiten-Ansatzes darin, dass sich durch ihn die Lebensqualität in Entwicklungsländern bewerten und vergleichen lässt. Seinen Ansatz verstand er als Alternative zu Methoden der Entwicklungsökonomie, die er für

¹⁰⁵ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.197

¹⁰⁶ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 202

¹⁰⁷ <https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=8683&n=2&y=4&c=131>

¹⁰⁸ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.207ff

mangelhaft hielt. Ein immer noch verbreiteter und von Sen kritisierte Ansatz behauptet, die Lebensqualität in einem Land lasse sich mit dem Maßstab des Bruttosozialprodukts pro Kopf messen. Ein derartiges Verfahren ist jedoch wenig aussagekräftig, weil es die Verteilung der Ressourcen nicht berücksichtigt und einem Land mit wenigen sehr reichen und vielen armen Menschen eine gute Lebensqualität bescheinigen würde. Zudem vernachlässigt dieser reduktionistische Ansatz eine Vielzahl von Gütern, die für die Lebensqualität relevant sind, wie etwa den Zugang zu Erziehung und Bildung, die Beziehung zwischen den Geschlechtern und Volksgruppen oder die rechtlichen und politischen Verhältnisse in einem Land. Ein differenzierterer Ansatz, der von Sen und Nussbaum aber ebenfalls zurückgewiesen wird, versucht die Lebensqualität in einem Land mit dem subjektiven Kriterium zu messen, wie weit die Individuen ihre Wünsche und Präferenzen als erfüllt ansehen. Durch Umfragen lässt sich etwa ermitteln, ob die einzelnen Menschen mit ihrem Gesundheitszustand oder ihrem Bildungsstand zufrieden sind und auf der Basis der Ergebnisse die Lebensqualität in einem Land beurteilen. Dieser Ansatz hat allerdings auch schwerwiegende Probleme, denn die subjektiven Einschätzungen stimmen in vielen Fällen nicht mit der objektiven Situation überein.

Im Gegensatz zum subjektiven Ansatz zur Messung der Lebensqualität und zu relativistischen Verständnissen des Guten verteidigt Nussbaum mit Aristoteles eine philosophische Theorie des guten Lebens, die sie als objektiv ansieht. Ihre Theorie sei deshalb objektiv, weil sie sich auf universelle menschliche Wesensmerkmale gründet. Diese werden allerdings geschichtlich und kulturell verschieden ausgeformt. Im Zentrum von Nussbaums Konzeption des Menschen steht eine offene Liste mit den spezifisch menschlichen Eigenschaften, wie die Sterblichkeit und die Abneigung gegen den Tod, die Bedürfnisse des menschlichen Körpers, das Erleben von Freude und Schmerz, die Verbundenheit mit anderen Menschen sowie eine Lebensführung gemäß der praktischen Vernunft. Auch wenn Nussbaum ihre essentialistische Konzeption des Menschen in Anknüpfung an Aristoteles gewinnt, argumentiert sie dafür, dass ihr kein metaphysischer Realismus zugrundliegt.

Nussbaum entwickelte ihre ethische und politische Theorie auf Grundlage ihrer Liste mit spezifisch menschlichen Eigenschaften. Von entscheidender Bedeutung sind dabei die menschlichen Fähigkeiten (capabilities). Denn diese, die sie aristotelisch als menschliche Potentiale etwas zu tun und zu sein begreift, bilden den Kern von ihrer Theorie der sozialen Gerechtigkeit und des guten Lebens. So schreibt Nussbaum: „Das aristotelische Programm zielt auf die Herausbildung von zwei Arten von Fähigkeiten ab: interne und externe. Die internen Fähigkeiten sind Eigenschaften (des Körpers, des Geistes und des Charakters), die es einem

Menschen ermöglichen, sich für die Ausübung verschiedener von ihm geschätzter Tätigkeiten zu entscheiden. Externe Fähigkeiten sind interne Fähigkeiten plus der externen materiellen und sozialen Bedingungen, die dafür sorgen, dass dem einzelnen Individuum die Entscheidung für diese geschätzte Tätigkeit überhaupt offensteht. Die internen Fähigkeiten werden vor allem durch das Erziehungswesen, das Gesundheitswesen und angemessene Arbeitsverhältnisse gefördert. Aber der Gesetzgeber muss in allererster Linie sicherstellen, dass ein fähiger Mensch die Chance hat, entsprechend dieser Fähigkeit zu leben und zu handeln. Und dies macht es notwendig, den Arbeitsverhältnissen und den persönlichen und sozialen Lebensumständen der Menschen eine weitergehende und etwas anders geartete Aufmerksamkeit zu schenken. Die Bürger in all diesen Bereichen als Freie und Gleichgestellte zu behandeln bedeutet, ihnen zu ermöglichen, eine bestimmte Schwelle zu überschreiten und eine Stufe zu erreichen, auf der sie sich für eine gute Lebensführung entscheiden können [...].“¹⁰⁹

So wie für Sen, ist es auch für Nussbaum die Hauptaufgabe der Politik, die Bürger zu befähigen verschiedene wichtige Tätigkeiten auszuüben und sich zu fragen, wie die Menschen befähigt werden, diese Tätigkeiten auszuüben.¹¹⁰ „Die zentrale Aufgabe des Staates besteht also darin, allen Menschen die Bedingungen für ein im vollen Sinne menschliches Leben zur Verfügung zu stellen: ein Leben, in dem es möglich ist, die wesentlichen Tätigkeiten gemäß der Vernunft auszuüben.“¹¹¹ So schreibt auch Marx in den Pariser Manuskripten 1844, dass es Lebensformen gibt, die tierischen ähneln, weil der Arbeiter keine Entscheidungsfreiheit und Kontrolle über seine Arbeit hat und seine Sinne ohne Wahlfreiheit und mit Zwang auf tierische Weise benutzen muss. Es gehört also zu einem menschlichen Dasein, seine natürlichen Anlagen rational und unter Entscheidungsfreiheit ausbauen zu können und die dafür nötigen materiellen und sozialen Bedingungen zumindest teilweise bereitgestellt zu bekommen.¹¹² Manche Formen von Arbeit sind unvereinbar mit einem guten menschlichen Leben, monoton und geistlos und es fehlt eine Basissumme Geld zur Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Bürger, die einen ermöglicht Kampf um würdige Arbeit ermöglicht und zu menschlichen Arbeitsformen verhilft. Nicht die Verteilung von Gütern ist gefragt, sondern die Fähigkeit beziehungsweise die Möglichkeit der Entwicklung von Fähigkeiten ein gutes Leben zu führen.¹¹³

¹⁰⁹ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 63

¹¹⁰ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.205

¹¹¹ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.129

¹¹² Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 130

¹¹³ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 66f

Nussbaum beschreibt die Position von Sen der aristotelischen sehr ähnlich, es geht ihm um die Entwicklungsanalyse der menschlichen Fähigkeiten, nicht um Überfluss, Nutzen oder Ressourcen selbst, nur um ihre Auswirkungen beziehungsweise um die Entwicklung von Verfahren auf Basis von aufeinander bezogenen Fähigkeiten, um die Lebensqualität vor allem in ärmeren Ländern einzuschätzen.¹¹⁴

Nach Nussbaum ist es wichtig, ein menschliches Leben mit praktischer Vernunft und als soziale Wesen in Verbundenheit mit anderen zu führen, es ist elementar, Entscheidungsfreiheit zu haben und soziale Beziehungen; die Politik ist gefordert, das Zusammenleben zu ermöglichen und die moralischen Fähigkeiten auszubauen. Es geht also nicht (nur) um eine Verteilung von Gütern, sondern um die Förderung menschlicher Fähigkeiten.

Schon Aristoteles, der Nussbaums Wirken maßgeblich prägt, sieht die Aufgabe des Staates darin, jedem Bürger seinen Lebensunterhalt zu ermöglichen. Die Politik hat nach Aristoteles dafür Sorge zu tragen, dass allen Bürgern lebenslang eine gute Lebensführung möglich ist und nicht erst einzutreten, wenn diese gefährdet ist. So ist auch sein Konzept der gemeinsamen Mahlzeiten und seine Vorstellung eines Gesundheits- und Bildungssystems zu verstehen, das nicht nur als Unterstützung für die Armen gedacht war, sondern als Sicherheit dafür, dass jeder Zugang zu essentiellen, der Gerechtigkeit und Gleichheit dienenden Ressourcen hat.¹¹⁵

„Wir können uns jedoch dazu entscheiden, die Theorie in unser Leben eingehen zu lassen, indem wir uns auf die Unterschiede zwischen uns konzentrieren und uns weigern, das allen Gemeinsame anzuerkennen. Dann wird das Gewebe der menschlichen Welt eines Tages vielleicht anders wahrgenommen: kraft des Spiels der Differenz und der Fremdheit. Dann werden wir freilich, wie ich meine, keine menschlichen Wesen mehr sein.“¹¹⁶

Nussbaum verbindet den Fähigkeitenansatz mit einer Theorie des Guten. Herlinde Pauer-Studer dazu: „Eine solche übergeordnete Wertekonzeption fängt die Richtungslosigkeit des Ansatzes auf, indem sie die moralisch relevanten Funktionsfähigkeiten im Kontext eines guten Lebens auszeichnet und somit die konkreten politischen Vorgaben einer auf die Befähigung zur autonomen Wahl eines Lebensplanes abzielenden Entwicklungsethik strukturiert.“¹¹⁷ Politik und Gesellschaft sind angefragt, ihre Programme und ihr Tun so auszurichten, dass es den Menschen möglich ist/wird, ein erfülltes Leben zu führen. Ziel ist es aber nicht, eine gleiche

¹¹⁴ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.224

¹¹⁵ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.62

¹¹⁶ Vgl. Nussbaum, Tun und Gerechtigkeit, S.234

¹¹⁷ Nussbaum, Martha C., Gerechtigkeit, S. 19

Lebensform für alle vorzuschreiben oder zu schaffen, sondern Voraussetzungen für jeden Einzelnen zu kreieren um selbstbestimmt seinen eigenen Lebensplan zu wählen.

Nussbaum geht es zwar in erster Linie nicht um Geld, Einkommen ist aber ein unerlässlicher Parameter in einer Gerechtigkeitstheorie, die sich auch um Umverteilung und wirtschaftliche Überlebensfähigkeit kümmert, trotz aller zerstörerischen Fähigkeiten bei einer Überbetonung von Gleichheit und Materiellem.¹¹⁸

Nussbaum sagt, wie auch Sen, dass sich der Wert verteilungsfähiger Güter an ihrer Nützlichkeit für den Einzelnen bemisst. Die Dinge haben also keinen Wert an sich.¹¹⁹

So schreibt Nussbaum: „Unser Ziel besteht darin, die Menschen in die Lage zu versetzen, in bestimmter konkreter Weise zu leben und zu handeln. Ein solcher Ansatz ignoriert nicht den Wert der Entscheidungsfreiheit, da wir die Menschen befähigen und nicht nötigen wollen, eine bestimmte Handlungsweise zu wählen. Dies bedeutet erstens, dass wir unser Ziel im Hinblick auf die Fähigkeiten und nicht im Hinblick auf das tatsächliche Handeln definieren.; und zweitens, dass eine der Fähigkeiten, auf die wir in jedem Lebensbereich das Hauptgewicht legen, die *Entscheidungsfähigkeit* ist. Folglich müssen wir genauere Angaben darüber machen, welche Fähigkeiten die Menschen unserer Ansicht nach haben sollten, wobei sie frei über deren Gebrauch entscheiden können.“¹²⁰

Problematisch dabei ist, dass fehlende Ausbildung und andere Gegebenheiten die Wünsche benachteiligter Menschen (vor allem Frauen in Teilen der Welt) insofern beeinflussen, als sie aufgrund ihrer Verstrickung in Gesellschaft und Kultur, gewisse Wünsche gar nicht verspüren und eine andere Lebensweise gar nicht in Betracht ziehen, auch weil sie sie nicht kennen. „Eine Frau zu sein bedeutet tatsächlich noch nicht, ein Mensch zu sein. In vielen Teilen der Welt bekommen Frauen keinerlei Unterstützung, um die wichtigsten menschlichen Tätigkeiten auszuüben, und diese Verweigerung von Unterstützung ist häufig dadurch bedingt, dass sie Frauen sind. Aber Frauen sind im Gegensatz zu Felsen und Pflanzen, Hunden und Pferden menschliche Wesen, die die Fähigkeiten zur Ausübung dieser Tätigkeiten besitzen, wenn sie genügend Nahrung, Ausbildung und anderweitige Unterstützung erhalten. Aus diesem Grund ist ihr durch Ungleichbehandlung verursachter Mangel an Fähigkeiten ein Gerechtigkeitsproblem. Es ist an uns, dieses Problem zu lösen. Ich meine, dass eine Konzeption

¹¹⁸ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.20f

¹¹⁹ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.94

¹²⁰ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 95

des guten menschlichen Lebens uns bei der Bewältigung dieser Aufgabe wertvolle Hilfe leistet.“¹²¹

Es geht nicht um den Wunsch nach Fähigkeiten oder um subjektiv empfundene Bedürfnisse. Auch Menschen, denen aufgrund einer Mangelsituation beigebracht wurde, gewisse Fähigkeiten nicht zu wollen, haben Anspruch auf sie. Tätigkeiten und Fähigkeiten sind verbunden und vorhanden, unabhängig davon, ob die Wünsche und Wertvorstellungen des Betreffenden durch Umwelteinflüsse auf Realisierung ausgerichtet werden oder nicht. Dieser Ansatz ist höher zu bewerten als nützlichkeitsorientierte Ansätze, die dazu führen können, dass Menschen nicht mehr wünschen als sie bekommen. ¹²²

Sen will ein gutes Leben in allen Bereichen, es geht ihm aber hauptsächlich um die Gesundheit und das Vermeiden von Hunger, weil ein gutes Leben in allen Bereichen ohne ausreichende Nahrung als Basis nicht denkbar ist. Nussbaum ist das zu wenig, sie fordert Sen auf, „seine Kritik an der utilitaristischen Auffassung des Wohlergehens radikaler zu formulieren“¹²³ und ähnlich wie sie eine Fähigkeiten- bzw. Tätigkeitenliste einzuführen.¹²⁴

„It seems to me, then, that Sen needs to be more radical than he has been so far in his criticism of the utilitarian accounts of well-being, by introducing an objective normative account of human functioning and by describing a procedure of objective evaluation by which functionings can be assessed for their contribution to the good human life.“¹²⁵

Sen wiederum hält eine Liste, wie Nussbaum sie präsentiert, für zu überspezifiziert und einschränkend. Gerade die ‚Unvollständigkeit‘ des capabilitiy approach hält Sen für seine Stärke, weil sie es erlaubt, vielen Wegen zu folgen, nicht allein dem rein aristotelischen, wie Nussbaum es tut. Sen hält beispielsweise die Abgrenzung von utilitaristischen Ansätzen für wesentlicher, weil diese sich nur an Glück oder Wunscherfüllung orientieren und Glück nicht als einen von mehreren erstrebenswerten Zuständen sehen oder die Konzentration auf ein Begehrten als oft unvollkommene, verzerrte Vorstellung der wirklichen Wünsche allein als unzulänglich. Bei nicht utilitaristischen Ansätzen kommen seiner Meinung nach elementare Güter und Ressourcen oft zu kurz.¹²⁶

¹²¹ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 226

¹²² Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.96ff

¹²³ Nussbaum, Gerechtigkeit, S. 121

¹²⁴ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.114ff

¹²⁵ Nussbaum, Sen, 1997, S. 47

¹²⁶ Vgl. Nussbaum, Sen, S.47f

„A general acceptance of the intrinsic relevance and centrality of the various functionings and capabilities that make up our lives does have substantial cutting power, but it need not to be based on a prior agreement on the relative values of the different functionings or capabilities, or on a specific procedure for deciding on those relative values.“¹²⁷

Sen hält seinen capability approach für geeignet, ein Maßstab für Wohlergehen und Lebensqualität zu sein, und zwar was achievement und freedom betrifft. Obwohl sein Ansatz ursprünglich für die Bewertung von Gleichheit gedacht war (equality of what), ist er auch für anderes geeignet: „The usability of the approach in egalitarian calculus depends on the plausibility of seeing individual advantages in terms of capabilities, and if that plausibility is accepted, then the same general perspective can be seen to be relevant for other types of social evaluation and aggregation.“¹²⁸

Nussbaum versucht mit ihrem capability approach eine Theorie sozialer Gerechtigkeit zu entwerfen, wohingegen Sen, der den Begriff capability approach ursprünglich geprägt hat, seinen Schwerpunkt auf die grundsätzliche Bestimmung des Fähigkeitenbegriffes im Zusammenhang mit der Bewertung menschlicher Entwicklung legt. Nussbaum beschreibt den Unterschied wie folgt:

„Sen’s use of the approach focuses on the comparative measurement of quality of life, although he is also interested in issues of social justice. I, by contrast, have used the approach to provide the philosophical underpinning for an account of core human entitlements that should be respected and implemented by the governments of all nations, as a bare minimum of what respect for human dignity requires.“¹²⁹

Wenn der capability approach auch der politischen Philosophie zugehörig ist, so enthält er doch ethische Aspekte. Politik und Ethik sind bei Nussbaum nicht scharf zu trennen. Die zentralen Fragen des capability approach lauten: „Was ist dieser Einzelne momentan in der Lage zu tun und zu sein? Welche Möglichkeiten stehen ihm offen?“¹³⁰

Alle Menschen machen sich Gedanken wie man leben soll, was gut ist, planen und organisieren, wollen ihre Ideen verwirklichen, frei sein, wählen können, entscheiden können, urteilen und handeln. Das Ergebnis ist bei jedem anders und abhängig von individuellen Fähigkeiten.¹³¹

¹²⁷ Nussbaum, Sen 1997, S. 49

¹²⁸ Nussbaum, Sen, S.50

¹²⁹ Nathschläger, S.15

¹³⁰ Nathschläger; S.15ff

¹³¹ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.194

Der Fähigkeitenansatz ist in Übereinstimmung mit Sen laut Nussbaum zur Bestimmung der Lebensqualität besser geeignet als andere Methoden, die zum Beispiel mit dem Bruttonsozialprodukt agieren, weil sie die Ressourcenverteilung nicht außer Acht lassen und damit Länder mit riesigen Unterschieden gut einstufen. Methoden, die mit der Nützlichkeit operieren, setzen voraus, dass subjektive Wünsche und Vorlieben verlässliche Indikatoren für das sind, was ein Mensch wirklich braucht. Auch Sen weist darauf hin, dass Präferenzen sehr dehnbar sind, das heißt, Arme passen ihre Wünsche den Gegebenheiten an, weil sie teilweise auch gar nicht um ihre Möglichkeiten wissen und den Wert von zum Beispiel Ausbildung und Gesundheitsvorsorge falsch einschätzen und/oder betrachten ihre tatsächliche Schlechterstellung als naturgegeben und unveränderbar.¹³²

Der Fähigkeitenansatz, der unter anderem Entscheidungsfreiheit, nicht nur Spontaneität, zum Ziel hat, ist abhängig von materiellen und sozialen Bedingungen.¹³³ Er ist für Nussbaum die Entwicklung einer „Herangehensweise an Fragen der elementaren Gerechtigkeit [...], die über Vertragstheorien hinausgeht.“¹³⁴

Sen siedelt ihrer Meinung nach seinen Fähigkeitenansatz im Bereich der Ökonomie an und arbeitet an einer vergleichenden Messung der Lebensqualität, wiewohl ihn auch Fragen der sozialen Gerechtigkeit interessieren. Sie selbst arbeitet mit dem Fähigkeitenansatz im Bereich der Philosophie, ihr Schwerpunkt sind die philosophischen Grundlagen einer Theorie grundlegender menschlicher Ansprüche, die im Sinn der Menschenwürde als Minimum anzusehen sind und von allen Regierungen umgesetzt werden sollten.¹³⁵

„Bestimmte grundlegende und entscheidende menschliche Anlagen haben einen Anspruch darauf, gefördert zu werden, und dieser Anspruch richtet sich an andere Menschen und insbesondere, wie Aristoteles es sah, an die Regierung.“¹³⁶

¹³² Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.208ff

¹³³ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.214

¹³⁴ Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.103

¹³⁵ Vgl. Nussbaum, Grenzen der Gerechtigkeit, S.104

¹³⁶ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.206

Kapitel 2:

Bedingungslose Grundeinkommen: Welche Rolle könnte es bei der Entfaltung von Menschen spielen?

2.1. Definition bedingungsloses Grundeinkommen

Ein bedingungsloses Grundeinkommen (kurz BGE, oft auch UBI für Universal Basic Income) ist ein Geldbetrag, der regelmäßig, bedingungslos und universell an jedes Individuum gezahlt wird und der hoch genug ist, um eine materielle Existenz und Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten.

„Das „Netzwerk Grundeinkommen“, der deutsche Zweig des „Basic Income Earth Network“ (BIEN), definiert seinen Gegenstand wie folgt: „Ein Grundeinkommen ist ein Einkommen, das eine politische Gemeinschaft bedingungslos jedem ihrer Mitglieder gewährt. Es soll (1) die Existenz sichern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen, (2) einen individuellen Rechtsanspruch darstellen sowie (3) ohne Bedürftigkeitsprüfung und (4) ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert werden.“¹³⁷

Im englischen Ausdruck ‚Universal Basic Income‘ steht das Wort ‚Basic‘ für eine untere Schwelle, die die Existenz aufgrund ihrer Unbedingtheit sichert. Es ist die Basis, auf der die Menschen ihr Leben in vielfältiger Weise aufbauen können. Die Höhe ist diskutierbar, oft wird ein Richtwert von 25% BIP/Kopf genannt, das wären lt. BIP Österreich 2020 monatlich rund 877 Euro/Person.^{138 139}

„Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein zugleich liberales, egalitäres und individualistisches Konzept. Es stellt keine paternalistischen Vorbedingungen an staatliche Hilfe und wird bedingungslos allen, unbesehen persönlicher Verhaltensweisen und Eigenschaften, Lebens- oder Familienformen in Höhe des sozio-kulturellen Existenzminimums

¹³⁷ <https://www.grundeinkommen.de/die-idee>

¹³⁸ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14426/umfrage/bruttoinlandsprodukt-pro-kopf-in-oesterreich/>

¹³⁹ Vgl. Van Parijs, S.8f

vom Staat gewährt. Alle werden unabhängig von Alter, Geschlecht, Familienstand, Beruf, Qualifikationen und Kenntnissen oder Wohnort gleichbehandelt.“¹⁴⁰

Als bedingungsloses Grundeinkommen gilt in dieser Arbeit eine von nichts abhängige, an nichts geknüpfte, eben bedingungslose, monatliche Zahlung an alle. In der Diskussion darüber gibt es aber verschiedene Ansätze, wie Altersbegrenzungen, Auszahlung nur an Staatsbürger und Ähnliches. Es existieren viele verschiedene Varianten, vor allem was die Empfänger betrifft. Ist jeder Mensch in einem bestimmten Gebiet, vom Baby bis zum Greis, gemeint und bezugsberechtigt oder sind das beispielsweise nur volljährige Staatsbürger bis zur Pensionierung. Thomas Straubhaar, Professor für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Hamburg, der sich mit dem bedingungslosen Grundeinkommen beschäftigt und es als Ökonom für mehr als ein sozialutopisches Konzept hält, schreibt: „Geld für alle. Vom Staat. Ohne Gegenleistung. Einfach so. Ob arm oder reich, jung oder alt, ob mit oder ohne Familie [...]. In der Höhe des Existenzminimums. Sodass es für alle, unabhängig von einer eigenen Erwerbstätigkeit oder eigenem Vermögen, möglich wird, ein menschenwürdiges Dasein zu finanzieren und am öffentlichen Leben teilzunehmen.“¹⁴¹

Straubhaar sagt auch, warum ein bedingungsloses Grundeinkommen notwendig ist: „Alterung, Individualisierung, Digitalisierung und Wertewandel verändern die demografische, gesellschaftliche, ökonomische und ideologische Lebenswirklichkeit tiefgreifend und weitreichend. Dem muss ein Sozialstaat für das 21. Jahrhundert Rechnung tragen. Sonst wird er in sich zusammenstürzen.“¹⁴²

Das bedingungslose Grundeinkommen ist also, wie der Name schon sagt, an keine Kriterien gebunden, allgemein, personenbezogen, existenzsichernd und zu unterscheiden von diversen Sozialleistungen, die an Voraussetzungen und Bedingungen gebunden sind und oft nicht zum (Über)Leben reichen.

Genau genommen handelt es sich um eine doppelte Bedingungslosigkeit, weil die Zahlung an alle ohne jede Prüfung der Bedürftigkeit und ohne Notwendigkeit einer zumutbaren Arbeit geleistet wird. Außerdem gibt es Einsparungen durch die Streichung aller anderen Sozialleistungen wie Arbeitslosen- und Kindergeld, Notstandshilfe, Familienbeihilfe etc.¹⁴³

¹⁴⁰ Straubhaar in Butterwegge, S.10

¹⁴¹ Straubhaar, S.7

¹⁴² Straubhaar, S.34

¹⁴³ Vgl. Bäcker, S.166

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist universell, weil alle BewohnerInnen des betreffenden Landes in den Genuss dieser Leistung kommen müssen und individuell, weil jede Frau, jeder Mann, jedes Kind ein Recht auf Grundeinkommen hat. Nur so können Kontrollen im persönlichen Bereich vermieden werden und die Freiheit persönlicher Entscheidungen gewahrt bleiben. Es ist bedingungslos, weil das Grundeinkommen ein BürgerInnenrecht ist, das nicht von Bedingungen (wie Arbeitszwang, Verpflichtung zu gemeinnütziger Tätigkeit, geschlechter-rollenkonformes Verhalten etc.) abhängig gemacht werden kann. Es ist existenz- und teilhabesichernd, weil die zur Verfügung gestellte Summe ein bescheidenes, aber dem Standard der Gesellschaft entsprechendes Leben, die Teilhabe an allem, was in dieser Gesellschaft zu einem ‚normalen‘ Leben gehört, ermöglichen soll.

2.2. Geschichte des Grundeinkommens

Schon im 4. Jahrhundert schrieb der Heilige Ambrosius in ‚De Nabuthae Historia‘: „It is the hungry man’s bread you withhold, the naked man’s cloak that you store away, and the money that you bury in the earth is the price of the poor man’s ransom and freedom.“¹⁴⁴

Dieser Text aus dem 4. Jh. ist 1150 in den ersten kanonischen Kodex Decretum Gratiani eingeflossen und von Thomas von Aquin in seiner Summa Theologiae aufgegriffen worden, in der das Stehlen von einem nicht karitativen Reichen gerechtfertigt wird, wenn der Dieb keine andere Möglichkeit hat um seine Existenz zu sichern: „Hence whatever certain people have in superabundance is due, by natural law, to the purpose of succoring the poor[If] the need be so manifest and urgent, that it is evident that the present need must be remedied by whatever means be at hand (for instance when a person is in some imminent danger, and there is no other possible remedy), then it is lawful for a man to succor his own need by means of another’s property, by taking it either openly or secretly: nor is this properly speaking theft or robbery.“ (Summa Theologiae, Teil II.2, Frage 66, Art.7: Is it lawful to thieve in case of necessity?)¹⁴⁵

Der spanische Humanist Juan Luis Vives argumentierte aus christlicher Sicht wie sein Freund Thomas Morus erstmals 1516 in ‚Utopia‘, dass Armen Unterstützung zusteht. Für Vives ist die Nichtunterstützung Bedürftiger gleichzusetzen mit Diebstahl. Und wenn die Großzügigkeit der Vermögenden nicht ausreicht, muss eine Unterstützung eben verpflichtend gemacht werden

¹⁴⁴ Vgl. Van Parijs, S.205

¹⁴⁵ Vgl. Van Parijs, S.312

oder der Staat muss einspringen, weil das zu weniger Kriminalität führt. Der Gedanke wurde von John Locke in seinen ‚Treatises of Government‘ aufgegriffen und fortgeführt¹⁴⁶

Die Aufklärer Montesquieu (1689-1755), James Harrington (1611-1677) und Thomas Paine (1737-1809) verfeinerten die Idee weiter zu einer Verpflichtung des Staates, für alle zu sorgen, wenn auch nicht nur monetär, sondern durch Recht an Grund und Boden. Der englische Autor Thomas Spence forderte 1775 eine gesetzliche Grundsicherung für jeden.

So schlug Paine, eine bekannte Figur in der amerikanischen und französischen Revolution, in seinem Pamphlet ‚Agrarian Justice‘ vor, jedem über 21 einen Fixbetrag als Abgeltung für die Existenz von Grundeigentum zu bezahlen und jedem ab 50 einen jährlichen etwas geringeren Betrag zukommen zu lassen, der ein bescheidenes Überleben ermöglicht. Begründet hat er das nicht zuletzt mit der christlichen Tradition, dass die Erde das gemeinsame Eigentum aller Menschen sei und mit dem Hinweis auf den Heiligen Ambrosius, dem zufolge es keinem zusteht, Landeigentum zu fordern, weil die Erde für alle geschaffen wurde. In Paines Ansicht, kann nur der Mehrwert besessen werden, der erarbeitet wird, nicht das Land selbst. Jeder Eigentümer von Land habe daher eine Grundrente abzuliefern, die wiederum den Fonds speist, aus dem das Grundeinkommen kommt.¹⁴⁷

Charles Fourier (1722-1837) beeinflusste John Stuart Mill (1806-1873) mit der in seinem Werk ‚Die falsche Industrie‘ dargelegten Ansicht, dass die Versorgung aller Gesellschaftsmitglieder mit dem Lebensnotwendigen ein Recht darstellt. Mill übernahm in seiner ‚Politischen Ökonomie‘ Teile des Konzeptes mit Ideen zu einem Grundeinkommen und interpretierte den nach Fourier benannten Fourierismus neu, den er als ‚die Form des Sozialismus, die am meisten kann‘, bezeichnete.

Joseph Charlier, belgischer Jurist, Schriftsteller und Kaufmann, war der erste Advokat für ein Grundeinkommen auf nationaler Ebene. Er wunderte sich in seinen letzten Lebensjahren, warum sich so wenige Menschen mit der ‚einzigen rationalen Lösung des sozialen Problems‘ auseinandersetzen, mit der er sich seit 1848 beschäftigt.¹⁴⁸

1943 schrieb die britische Ökonomin und Politikerin Juliet Rhys-Williams: ‚The state owes precisely the same benefits to all of its citizens, and should in no circumstances pay more to one than to another of the same sex and age, except in return for services rendered.‘ Sie trat

¹⁴⁶ Vgl. Van Parijs, S.52ff

¹⁴⁷ Vgl. Van Parijs, S.71

¹⁴⁸ Vgl. Van Parijs, S.210

für einen existenzsichernden Sozialtransfer für alle ein, der Bittstellerei, staatliche Kontrolle und Misstrauen abschaffen würde.¹⁴⁹

Der britische Wirtschaftswissenschaftler George D.H.Cole (1889-1959), war einer der ersten Akademiker, die für ein Grundeinkommen eintraten: „Current productive power is, in effect, a joint result of current effort and of the social heritage of inventiveness and skill incorporated in the stage of advancement and education reached in the arts of production; and it has always appeared to me only right that all the citizens should share in the yield of this common heritage [...].“¹⁵⁰

Erich Fromm (1900-1980), Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe und Pionier der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens, schreibt 1966: „Das garantierte Einkommen würde nicht nur aus dem Schlagwort „Freiheit“ eine Realität machen, es würde auch ein tief in der religiösen und humanistischen Tradition des Westens verwurzeltes Prinzip bestätigen, daß der Mensch unter allen Umständen das Recht hat zu leben. Dieses Recht auf Leben, Nahrung und Unterkunft, auf medizinische Versorgung, Bildung usw. ist ein dem Menschen angeborenes Recht, das unter keinen Umständen eingeschränkt werden darf, nicht einmal im Hinblick darauf, ob der Betreffende für die Gesellschaft „von Nutzen ist“.‘ *Seine Stellungnahme zur Unterscheidung von Idee und Ideologie*: „Wenn die Idee den Menschen innerlich berührt, wird sie zu einer der mächtigsten Waffen, weil sie Begeisterung und Hingabe weckt und die menschliche Energie stärkt und in bestimmte Bahnen lenkt. ... Die große Chance für alle, die eine neue Richtung einschlagen wollen, liegt darin, dass sie Ideen haben, während ihre Gegner nur über abgenützte Ideologien verfügen.“¹⁵¹

Martin Luther King argumentierte 1967 in seinem letzten Buch „Where do we go from here?“ pro Grundeinkommen: „I am now convinced that the simplest approach will prove to be the most effective – the solution to poverty is to abolish it directly by a now widely discussed measure: the guaranteed incomeThe dignity of the individual will flourish when the decisions concerning his life are in his own hands, when he has the assurance that his income is stable and certain, and when he knows that he has the means to seek self-improvement.“¹⁵²

¹⁴⁹ Vgl. Straubhaar, S.10

¹⁵⁰ Vgl. Van Parijs, S.105

¹⁵¹ <http://www.archiv-grundeinkommen.de/fromm/Fromm-Grundeinkommen.htm> und <http://www.grundeinkommen.ch/erich-fromm-2/>

¹⁵² Vgl. Van Parijs, S.89

Die National Welfare Rights Organization (NRWO) definierte 1967: „Adequate income: a system that guarantees enough money for all Americans to live dignified lives above the level of poverty.“

1968 unterstützte John Kenneth Galbraith (1908 – 2006) mit James Tobin, Paul Samuelson und Robert J. Lampman eine Petition, unterzeichnet von über 1000 Wirtschaftern, an den US-Kongress, mit dem Ziel, ein System für eine Einkommensgarantie und staatliche Unterstützungen zu schaffen.¹⁵³ Ein von Präsident Johnson und Nixon vorangetriebenes Projekt wurde 1970 vom Senat abgewiesen, ein abgeändertes Konzept 1972, nicht zuletzt wegen der Befürchtung, dass ein garantiertes Einkommen verhindert, Niedriglohn-Jobs anzunehmen. Senator George McGovern, schlug gemeinsam mit Tobin und Galbraith, ein ‚demogrant‘ vor, 1000 \$ jährlich für jeden Amerikaner, scheiterte aber.¹⁵⁴

Der Soziologe Bill Jordan war 1973 Mitbegründer der ‚Britain’s Basic Income Research Group‘, die 1998 zum Citizen’s Income Trust wurde.¹⁵⁵

Dänemark, Schweden und die Niederlande beschäftigen sich mit der Thematik als Kontrapunkt zur Vollbeschäftigung, nicht zuletzt durch die Aussage des Sozialmediziners Jan Pieter Kuiper (1922-1985) 1975, dass nur ein garantiertes Einkommen es dem Menschen erlaubt, sich unabhängig und autonom zu entwickeln. In den Niederlanden gibt es 1977 sogar eine Partei, die ‚Politieke Partij Radicalen‘, entstanden aus einer linken Abspaltung einer christlich demokratischen Partei, die das Basiseinkommen in ihr Programm aufnimmt, Zulauf erhält, letztlich aber scheitert¹⁵⁶.

Michel Foucault sagt 1979 in seiner Vorlesung am Collège de France: „After all, it does not and should not concern us to know why someone falls below the level of the social game; whether he is a drug addict or voluntarily unemployed is not important... The only thing that matters is that the individual has fallen below a given level and, at that point, without looking further, and so without having to make all those bureaucratic, police, or inquisitorial investigations, the problem becomes one of granting him a subsidy....“¹⁵⁷ Ein weiteres Zitat von ihm lautet: ‚Denn das Leben und die Zeit des Menschen sind nicht von Natur aus Arbeit,

¹⁵³ Vgl. Van Parijs, S.89

¹⁵⁴ Vgl. Van Parijs, S.90f

¹⁵⁵ <http://solidareinkommen.org/geschichte-grundeinkommen/>

¹⁵⁶ Vgl. Van Parijs, S.96f

¹⁵⁷ Van Parijs, S.95f (Foucault 1979/08 205: The birth of Biopolitics, Lectures at the Collège de France 1978-79, ed.M.Senellart. Basingstoke: Palgrave Mcmillan.)

sie sind Lust, Unstetigkeit, Fest, Ruhe, Bedürfnisse, Zufälle, Begierden, Gewalttätigkeiten, Räubereien etc.¹⁵⁸

1982 gab es in Deutschland eine Forderung nach einem ‚Existenzgeld‘ von einer unabhängigen Erwerbslosenbewegung. In Frankreich wurde André Gorz (1923-2007) als Befürworter eines Grundeinkommens aktiv: ‚Was hält uns davon ab, anzunehmen, dass nicht die Bürgerarbeit die Bedingung für den Bezug eines Bürgereinkommens sei, sondern im Grunde gerade umgekehrt, Bürgergeld die Bedingung für das freiwillige, eigenständige Engagement in selbstgewählten Aktivitäten?‘¹⁵⁹

Die Zusammenführung der national und regional oft unterschiedlichen Initiativen und Ansätze erfolgte in Europa in einem ersten Netzwerk ‚Collectif Charles Fourier‘ in Belgien, das – überrascht vom Interesse - 1986 zum vom Harvard Ökonomen und Philosophen Philippe Van Parijs (geboren 1951) gegründeten Basic Income European Network (BIEN) wird, das aufgrund des Interesses aus Lateinamerika, Nordamerika, Südafrika, Asien, Australien seinen Namen in Basic Income EARTH Network ändert.¹⁶⁰

Van Parijs setzt sich - auf Grundlage der Arbeiten von Friedman, dem Erfinder der negativen Einkommenssteuer und von Tobin, der auf einer ähnlichen Basis eine garantierte staatliche Mindestsicherung entwickelte - als vehementer Vertreter für ein Grundeinkommen ein.¹⁶¹ Die Idee einer Verknüpfung von negativer Einkommenssteuer mit einem Sozialtransfer beziehungsweise garantierter staatlicher Mindestsicherung führt 1986 schließlich zur Gründung des BIEN. Es erschien van Parijs zynisch, staatliche Unterstützung von einer Erwerbspflicht abhängig zu machen, wenn nicht genügend Arbeit vorhanden ist und Digitalisierung und künstliche Intelligenz den Menschen Beschäftigung wegnehmen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist für ihn die Antwort auf eine nötige Neugestaltung des Sozialstaates in Zeiten hoher und höher werdender Arbeitslosigkeit. Einer der Pioniere in Deutschland ist der Gründer der dm-Drogeriemarktkette Götz Werner¹⁶², der ein „Einkommen für alle“ fordert und

¹⁵⁸ <https://www.jstor.org/stable/40185841>

¹⁵⁹ Vgl. Häni, S.9

¹⁶⁰ Vgl. Van Parijs, S. 98

¹⁶¹ Vgl. Straubhaar, S.10f

¹⁶² <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/arbeitsmarkt-und-hartz-iv/dm-gruender-goetz-werner-1000-euro-fuer-jeden-machen-die-menschen-fre-1623224-p2.html>; <http://www.unternehm-die-zukunft.de/de/zum-grundeinkommen/kurz-gefasst/prinzip>

überzeugt ist, damit einer neuen Ethik zum Durchbruch zu verhelfen, weil er ein Grundeinkommen als Bringschuld dafür sieht, seine Talente in die Gesellschaft einzubringen und sicher ist, dass die Leistung dadurch steigt und nicht sinkt, der Mensch frei wird und Geld sinnvoller genutzt wird.¹⁶³ ¹⁶⁴

Die amerikanischen Ökonomen Milton Friedman (1912-2006), James Tobin (1918-2002), Robert Theobald (USA 1929-1999) und John Kenneth Galbraith waren prominente Vertreter der Idee eines Grundeinkommens. In seiner Vorlesung an der London School of Economics im Juni 1999 über „the unfinished business of the century“ meinte Galbraith: „Everybody should be guaranteed a decent basic income. A rich country such as the US can well afford to keep everybody out of poverty. Some, it will be said, will seize upon the income and won't work. So it is now with more limited welfare, as it is called. Let us accept some resort to leisure by the poor as well as by the rich.“ ¹⁶⁵

Zu weiteren aktuell prominenten Fürsprechern zählen der zyprische Wirtschaftsnobelpreisträger Christopher Pissarides (geboren 1948) von der London School of Economics, der US-Ökonom und ehemalige Arbeitsminister Robert Reich (geboren 1946,), der betont: „Ohne Grundeinkommen wird es nicht gehen“ und der Wirtschaftswissenschaftler und Politiker Yanis Varoufakis (geboren 1961).¹⁶⁶

2.3. Warum soll es ein Grundeinkommen geben?

Wirtschaft und Erwerbsarbeit:

Wirtschaftliche Veränderungen variieren die Organisation und die Inhalte der Erwerbsarbeit oft grundlegend. Flexibilisierung bedeutet nicht nur ständig neue Anpassungen und Lernen, sondern auch Unsicherheit und Verarmungsrisiko. Die Sicherheit eines Grundeinkommens würde Flexibilität abfedern, selbstbestimmte Entscheidungen ermöglichen, Kreativität freisetzen und damit der wirtschaftlichen Entwicklung wieder zugutekommen.

Zivilgesellschaftliches Engagement, ehrenamtliche Arbeit:

¹⁶³ Vgl. Straubhaar, S. 128f

¹⁶⁴ <https://www.grundeinkommen.de/wp-content/uploads/2016/01/GEschichte.pdf>

¹⁶⁵ Van Parijs, S.89

¹⁶⁶ <http://www.linke-buecher.de/texte/romane-etc/Morus--%20Utopia> und Precht, S.211

Politisches Handeln braucht materielle Absicherung. Ein Grundeinkommen fördert alte und neue Formen von Zusammenschlüssen, Vereinen und Aktivitäten. Durch ein Grundeinkommen werden selbstbestimmte Formen zivilgesellschaftlichen und politischen Engagements für viele erst möglich gemacht und die Forderung nach Subsidiarität bleibt keine leere Hülse.

Neues Menschen- und Gesellschaftsbild:

In einer Gesellschaft, die sich teilweise nach neuen Gegebenheiten umgestaltet, gibt sich der Mensch Verantwortung und neue Ziele. Zudem müssen Anerkennung, gesellschaftliche Stellung und Selbstwert auch unabhängig von Erwerbsarbeit erfahrbar sein.¹⁶⁷

Ökologie und Nachhaltigkeit:

Ein Grundeinkommen wirkt auch im Bereich der Nachhaltigkeit, weil Reparatur- und Eigenarbeit aufgewertet und die Zivilgesellschaft gestärkt werden kann durch Möglichkeiten privaten und politischen Engagements.

Es unterstützt nachhaltiges Wirtschaften und ist ein Element eines wirtschaftlichen Umbaus mit einer Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen.

Recht auf Leben – Menschenrechte:

Ein Grundeinkommen als Menschenrecht wird gefordert, wenn argumentiert wird, dass ein Recht auf Leben ohne die entsprechenden Subsistenzmittel leer und bedeutungslos ist. Die Menschenwürde der Armen und gesellschaftliche Beteiligungsrechte werden dabei ins Spiel gebracht. Die Gerechtigkeit fordert, dass alle Menschen an den Gütern der Erde teilhaben können.

Globalisierung - weltweite Gerechtigkeit:

So ist im Sinn einer weltweiten Gerechtigkeit muss in unserer vernetzten Welt ein weltweites Grundeinkommen das Ziel sein. Auf dem Weg dorthin ist ein nationales Grundeinkommen in den reichen Ländern eine Möglichkeit, seinen Lebensstil zu verändern und damit beizutragen, eine auf die Bedürfnisse der Bevölkerung zentrierte Wirtschaft in den Entwicklungsländern zu fördern.¹⁶⁸

¹⁶⁷ https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/blog-page_24.html

¹⁶⁸ <http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/grundeinkommen/warum-grundeinkommen>

Ein bedingungsloses Grundeinkommen stellt die Würde des Menschen sicher, ist aber kein Schlaraffenland, das Millionen Migranten anzieht, weil die Einwanderungsgesetze unabhängig von einem bedingungslosen Grundeinkommen sind und deswegen nicht geändert werden.

Bei der Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens geht es also bei weitem nicht nur um Geld, weil Roboter den Menschen die Arbeit wegnehmen. Es geht auch nicht nur um die erforderliche Neugestaltung des Sozialsystems als zugegebenermaßen triftigen Grund für die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Es geht bei der Gewährung eines bedingungslosen Grundeinkommens, neben der Vermeidung von Massenarmut, um ein ‚In Freiheit tätig sein‘, wie der Philosoph Reitter es nennt. Das war auch das Motto des ersten deutschsprachigen Grundeinkommenskongresses im Oktober 2005 in Wien. Das Wort ‚Tätigsein‘ wurde absichtlich an Stelle des Wortes ‚Arbeit‘ verwendet um auf die Diskrepanz zwischen Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit hinzuweisen.¹⁶⁹

Die Problematik der nicht bezahlten Arbeit (Haus-, Pflegearbeit, Ehrenamt) trifft Frauen in einem ungleich höheren Ausmaß, womit ein bedingungsloses Grundeinkommen sowohl in der Geschlechterfrage eine Rolle spielt als auch bei der Verhinderung von Armut aufgrund schlecht oder gar nicht bezahlter Jobs. Ein selbstbestimmtes Leben, ein in Freiheit tätig sein, auch das ist ein Teil der zunehmenden Individualisierung und des gesellschaftlichen Wandels.

Straubhaar meint dazu: „Das bedingungslose Grundeinkommen trägt dem beschriebenen gesellschaftlichen Wandel (andere Familienformen, Kinderlosigkeit, Alleinerzieher...) Rechnung. Es ist ein zutiefst individuelles Konzept. Es behandelt alle gleich – völlig unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand und Verhaltensweise. Es löst sich mehr als jedes andere Modell von festgelegten Gesellschaftsformen. Damit ist es die beste Antwort auf den Trend der Individualisierung.“¹⁷⁰

Reitter formuliert inhaltlich ähnlich und beschreibt das Grundeinkommen folgendermaßen: „Das Grundeinkommen ist nicht nur eine wunderschöne und einfache Idee, es ist auch eine große Idee, eine Idee, die das Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft substanzial neu bestimmt.“¹⁷¹

Beim Grundeinkommen geht es neben Armut und Bedürftigkeit, die durch die Sozialhilfe mehr oder weniger abgedeckt werden, um eine gesellschaftliche Neuregelung in der Gesellschaft und

¹⁶⁹ Vgl. Reitter, S.8f

¹⁷⁰ Straubhaar, S.74

¹⁷¹ Reitter, S. 12

zwischen ihren einzelnen Mitgliedern. „Das Grundeinkommen ist die adäquate emanzipatorische Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen zu Ungunsten der Mehrheit der Menschen.“¹⁷², so Reitter.

Mechanisierung, Technisierung, Automatisierung und Digitalisierung verändern die Arbeitswelt und führen zu massiven Jobverlusten. Noch ist der Mensch in Sachen Kreativität, Emotionen und Empathie voraus, was KünstlerInnen, SportlerInnen und Coaches bevorzugt, aber nicht alle freiwerdenden Arbeitskräfte können problemlos in neuen Berufsfeldern, so diese überhaupt in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, untergebracht werden.¹⁷³

Die Sicherheit eines Grundeinkommens setzt Kreativität frei, ermöglicht selbstbestimmte Entscheidungen und federt Flexibilität ab. Flexibilität heißt nämlich nicht nur ständiges Anpassen an (wirtschaftliche) Veränderungen, ständige Neuerungen und ständiges Lernen, sondern auch Unsicherheit und Verarmungsrisiko.

2.4. Thema Sozialstaat

Das bedingungslose Grundeinkommen schafft den Sozialstaat nicht ab, es entwickelt ihn im Gegenteil sogar weiter. Ein bedingungsloses Grundeinkommen stellt aber das ganze System des jetzigen Sozialstaates auf den Kopf, was sowohl Befürworter als auch Gegner eines Grundeinkommens als Argument verwenden. Es geht um eine Abkehr beziehungsweise Abänderung vom geltenden Prinzip Arbeit und Eigenleistung als Grundlage individuellen Einkommens und Wohlstandes und der Gewährung ausgleichender Sozialhilfe in Notfällen. Die Befürworter sehen Vorteile durch eine wesentliche Verschlankung des bürokratischen, sozialen Apparates, die Gegner weisen auf eine Schlechterstellung Behindter und Kranker hin.

Die Bevölkerungspyramide steht am Kopf, immer weniger Junge stehen immer mehr Älteren gegenüber. Private und berufliche Brüche sind die Regel, genauso wie neue Formen des Zusammenlebens. Globalisierung und Digitalisierung verändern den Verteilungsspielraum. Neue Technologien und ein Wertewandel verhindern oft lebenslange Erwerbstätigkeit. Altersarmut, eine Kostenexplosion im Gesundheitswesen, der Pflegenotstand, aktuell eine Pandemie, das sind nur einige Herausforderungen, denen der Sozialstaat gegenübersteht. Sind unsere Sozialversicherungssysteme dafür noch zeitgemäß? Die Beitragsfinanzierung muss

¹⁷² Reitter, S.13

¹⁷³ Vgl. Straubhaar, S.54f

längst durch Steuerfinanzierung ergänzt werden.¹⁷⁴ Ein Neubau des Sozialstaates ist unausweichlich. Doppelstrukturen und kostspielige Bürokratie müssen abgeschafft werden. Gesunde Arme sollen nicht kranke Besserverdienende finanzieren oder Arbeiterfamilien das Studium von Professorenkindern.¹⁷⁵ Der Sozialstaat soll Menschen ermächtigen, erwerbsfähig zu bleiben und nicht Notsituationen der Erwerbslosigkeit überbrücken.

Ein Grundeinkommen trennt Existenzsicherung und Erwerbsarbeit. Ein bedingungsloses Grundeinkommen bedeutet Prävention statt Nothilfe. Es vereint sozial und liberal, eben weil es bedingungslos und egalitär, also für alle, ist, weil es alle gleich behandelt und weil es immer weniger ‚Normalfälle‘ (z.B. lebenslange Arbeit) gibt.

Die Notwendigkeit eines Neubaus des Sozialstaates scheint unausweichlich, die Art und Weise staatlicher Arbeitspolitik gleichzeitig stark hinterfragenswert.¹⁷⁶

Der Sozialstaat ist unübersichtlich und bürokratisch. Die Auflösung der Großfamilienverbände, wo einzelne Mitglieder füreinander sorgen, führt aber zur Notwendigkeit des Sozialstaates; das macht auch die Globalisierung, die den Wettbewerb befördert und damit den Druck auf die Menschen erhöht. Dazu kommen Migration, Digitalisierung und künstliche Intelligenz, das alles sind weitere Tatsachen, die einen Sozialstaat erfordern.¹⁷⁷

Die Forsa Umfrage (Körber Stiftung 2016b) in Deutschland 2016 ergab, dass 95% der Befragten bei einem Grundeinkommen von 1000 Euro weiterarbeiten würden. Weiteres Ergebnis: fast niemand will selbst aufhören zu arbeiten, viele glauben aber, dass es die anderen tun würden.¹⁷⁸

Arbeit ist und bleibt die wichtigste Einkommensquelle, das verfügbare Einkommen wird über Arbeit gesteuert, ein bedingungsloses Grundeinkommen sorgt gerade einmal für das Existenzminimum. Die Abhängigkeit von der Eigenleistung bleibt bestehen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen motiviert Menschen ohne Erwerbstätigkeit und Geringverdiener und ersetzt die Kombination von Leistung vom Staat plus Schwarzarbeit (weil steuerfrei). Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen lohnt sich jeder Zuverdienst, weil kein sprunghafter Steuertarif mit hohen impliziten Grenzsteuersätzen vorliegt. Wer von der Arbeitslosigkeit in ein Beschäftigungsverhältnis wechselt, verliert keine Sozialtransfers, sondern wird mit einem Zuverdienst belohnt, Sozialversicherungsbeiträge entfallen. Die

¹⁷⁴ Vgl. Straubhaar, S.85f

¹⁷⁵ Vgl. Straubhaar, S. 92

¹⁷⁶ Vgl. Straubhaar, S.124

¹⁷⁷ Vgl. Opielka, S.84f

¹⁷⁸ Vgl. Straubhaar, S.155

Menschen haben eine zusätzliche Motivation durch interessensbasierte Berufswahl, Freiwilligkeit und effizientere Spezialisierungsmöglichkeiten, weil es ihnen ermöglicht wird zu arbeiten, was ihren Wünschen und Fähigkeiten entspricht. Dazu kommt die Freiheit, ohne negative Folgen Nein sagen zu können. Arbeit liefert Sinn, Anerkennung, Wertschätzung und Zugehörigkeit.¹⁷⁹

Laut Straubhaar könnten die Kosten des Sozialstaates verwendet werden für ein bedingungsloses Grundeinkommen, also ein Betrag X/Monat für Alle anstelle des Sozialstaates von heute.¹⁸⁰ Kritiker befürchten Arbeitsplatzvernichtung, leidende Arbeitsmoral, einen Ausbruch flächendeckender Faulheit, den Abbau eines notwendigen Sozialstaates und sehen allgemeine Degeneration und ein unfinanzierbares Schlaraffenland, rechtlose Arbeitnehmer und machtlose Gewerkschaften vorher.

Dem wird entgegengehalten, dass die neue Arbeitswelt an den herrschenden, veralteten Sozialstaat nicht anpassbar ist. Anstelle immer neuer Leistungen und Adaptierungen ist es nötig, jedem ohne Voraussetzung eine Mindestabsicherung zu gewähren. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist für die Befürworter keine Utopie, wohl aber eine Vision, eine radikale, aber umsetzbare Alternative, die nur ein Minimum an Bürokratie braucht und liberal ist, weil sie auf Bevormundung verzichten kann und Eigenverantwortung schafft.

Der Druck auf den Sozialstaat ist nicht aufzuhalten. Ein bedingungsloses Grundeinkommen beendet den Anachronismus aus der Zeit der Industrialisierung und der ungebrochenen lebenslangen Erwerbsbiografie und ein Sozialsystem auf Basis von Beiträgen aus Lohneinkommen. Es ist notwendig, den nicht mehr lebenslangen Arbeitsverhältnissen und Zeiten zur Neuorientierung und zur erforderlichen Umschulung Rechnung zu tragen. Eine jederzeitige Möglichkeit zur Aus-und Weiterbildung fördert die mittlerweile unverzichtbare lebenslange Bildungsnotwendigkeit. Der Anreiz zu lebenslanger Wissenserweiterung wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen gesteigert, zusätzlich wächst ein Sicherheitsgefühl und die Risikobereitschaft steigt, weil ein Jobverlust nicht mehr existenzgefährdend ist. Mit der Motivation der Arbeitnehmer steigt ihr Selbstvertrauen, höhere Löhne, vor allem für ungeliebte Arbeiten, und menschenwürdige Arbeitsbedingungen sind die Folge. Der Staat ist nicht weiter verpflichtet, den Wegfall von Jobs, die einem Strukturwandel zum Opfer fallen, zu verhindern. Es zählt ‚employability‘, die Befähigung zum Job, nicht ‚employment‘, also eine Jobgarantie. Die Wichtigkeit eines Kündigungsschutzes entfällt, auch

¹⁷⁹ Vgl. Straubhaar, S. 157ff

¹⁸⁰ Vgl. Straubhaar, S.182

der Abbau von Ein-und Austrittsschranken in den Arbeitsmarkt. Sowohl Sorge als auch Gegnerschaft der Gewerkschaften sind unbegründet: Wahlfreiheit braucht Beratung, kluge Abfindungsregeln ob hoher Mobilität und vieles mehr.¹⁸¹

Daher ist ein Grundeinkommen, das ermächtigt und zur Menschenwürdigkeit auf beiden Seiten beiträgt, einer im Nachhinein wirkenden Sozialpolitik vorzuziehen.

„Das bedingungslose Grundeinkommen nimmt die Erkenntnis auf, dass sich der Sozialstaat der Zukunft nicht an der Vergangenheit, sondern an der Arbeitswelt des 21.Jahrhunderts orientieren soll. Es orientiert sich an gebrochenen, nicht lebenslang unverändert bleibenden und stetig verlaufenden Erwerbsbiografien. Es erleichtert Mobilität und Flexibilität und den Wechsel von Beruf und Tätigkeit. Es ermöglicht, Auszeiten für Umschulung sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung zu finanzieren. Es erlaubt, in gute eigene Bildung zu investieren und so für die Zukunft vorzusorgen.

Vor allem aber richtet sich das bedingungslose Grundeinkommen nicht an Personen, die Probleme haben. Es ist darauf konzentriert, Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen. Deshalb ermächtigt es alle, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, bevor sie in Not sind. Mehr kann eine gerechte, effektive und liberale Sozialpolitik nicht leisten.“¹⁸² Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist mehr als Sozialhilfe, alleine schon deshalb, weil es kein Bittstellertum nötig macht.

„Der Sozialstaat tut viel und trotzdem muss er sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er die finanzielle Armut nicht gebannt hat. Die Ursachen liegen in der demografischen Entwicklung, der Digitalisierung und der Globalisierung. Freihandel und Sozialstaat widersprechen sich. Daher müssen wir den Sozialstaat gegen den Steuerwettbewerb schützen.“¹⁸³

2.5. Thema Arbeit

„What would you do if your income were taken care of?“ Diese Frage prangte auf dem größten Plakat der Welt, welches die „Generation Grundeinkommen“ am 14.Mai 2016 auf dem Genfer Plaine de Plainpalais als Guiness-Weltrekord präsentierte. Am 29.Mai 2016 wurde die Frage in Berlin vor dem Brandenburger Tor auf der Straße des 17.Juni präsentiert.¹⁸⁴

¹⁸¹ Vgl. Straubhaar, S. 168

¹⁸² Straubhaar, S. 83

¹⁸³ Helmo Pape im weitBLICK-Talk mit Irmgard Griss, Uni St. Gallen:
(NEOS Lab) <https://lab.neos.eu/weitblick/Liberal-und-Sozial>

¹⁸⁴ Vgl. Häni, S.11

,Was würdest DU arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre?‘ Es lohnt sich, über diese Frage nachzudenken.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist mehr als ein Konsumscheck, so wie eine Stradivari mehr ist als Brennholz. Ein bedingungsloses Grundeinkommen trägt zur Humanisierung der Arbeitswelt bei, wer fair behandelt wird, hört nicht zu arbeiten auf. Der Mensch will nützlich sein und leistet Milliarden Stunden unbezahlter Arbeit, wenn auch oft Arbeit nur als Arbeit gilt, wenn Geld dafür bezahlt wird, es also um die klassische Erwerbsarbeit geht.

Arbeit gilt meist als zweckrationales Handeln, als Mühe, zur Güterproduktion, als gesellschaftlich notwendige und entlohnte Tätigkeit für andere. Sie steht im Gegensatz zur Freizeit, in der Eigenarbeit und autonome Tätigkeit vorherrschen. Gerechtigkeit und Lohn für Arbeit sind Fragen der gesellschaftlichen und ökonomischen Anerkennung von Tätigkeiten.¹⁸⁵

,Funktionale Dummheit‘, ein Begriff des schwedischen Ökonomen Mats Alvesson, bezeichnet die fehlende Bereitschaft vieler Unternehmen, Kreativität und kritisches, lautes Denken zuzulassen, weil sie darin eine Bedrohung und Unannehmlichkeiten sehen und die Bereitschaft zur Veränderung fehlt. Der zahme Arbeitnehmer, dem klar ist, was er zu tun hat, der nicht nachfragt, ist erwünscht; das führt bei ihm aber zu Langeweile und in weiterer Folge zu einem boreout, quasi der Kehrseite eines burnout, zu Desinteresse, Motivationslosigkeit etc.¹⁸⁶

Ähnlich gelagert ist die Situation beim ,Deskilling‘: Digitalisierung, Automatisierung und Robotisierung lassen eigene, kreative Fähigkeiten verkümmern, man folgt Anweisungen, verliert das Interesse und ergreift keine Initiativen, was zu einem Verlust für die Gesellschaft führt. Deskilling bezeichnet den Wegfall des Bedarfs an ausgebildeten oder erfahrenen Mitarbeitern für bestimmte Aufgaben, meist aufgrund neuer Technologien, die dem die Maschine bedienenden Menschen nur noch wenige, mehr oder weniger stumpfsinnige Handgriffe abverlangen.¹⁸⁷ Deskilling und funktionale Dummheit machen Menschen unzufrieden, stumpf, depressiv, gleichzeitig brauchen sie Arbeit, weil sie Einkommen brauchen. Auch da kann ein bedingungsloses Grundeinkommen Problemlöser sein.

¹⁸⁵ Vgl. Krebs, S.23f

¹⁸⁶ Vgl. Alvesson, the stupidity paradox
<http://web.b.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/ebookviewer/ebook/bmx1YmtfXzEzMzg5MzFfX0FO0?si=d=f6d5f92f-d227-486e-97a2-f979ae4fe7dd@pdc-v-sessmgr02&vid=0&format=EK&lpid=navpoint-5&rid=0>

¹⁸⁷ <https://www.onpulson.de/lexikon/deskilling/>

Wie der Soziologe Roland Paulsen in seinem Buch „Die große Angst“¹⁸⁸ schreibt, fühlen wir uns schlechter, obwohl wir besser leben als je eine Gesellschaft zuvor. Er sagt, dass Angststörungen und Depressionen durch das Vermeiden von Risiken und der Tatsache, dass wir immer weniger fähig sind, Unsicherheiten auszuhalten, enorm zunehmen und zu einem stark verbreiteten generellen Angstgefühl führen. Diese Risikoaversion und das Gefühl der Unsicherheit können zu massiven gesellschaftlichen Problemen führen, vielen chronisch Kranken, Ausgebrannten usw.

Wird im Menschen nur die Arbeitskraft gesehen, wird er instrumentalisiert. Die Ausrichtung auf ausschließlich wirtschaftlichen Erfolg ist nicht erfüllend. Der Wert des Menschen liegt nicht nur in seiner Leistung und in seiner Leistungsfähigkeit, das degradiert ihn zum Objekt und Instrument und macht ihn seiner Menschenwürde verlustig.

Grundsätzlich kommt die Motivation zur Arbeit aus dem Wunsch nach einem Dazugehören, nach Identifikation mit sinnstiftender Tätigkeit, nach Selbstverwirklichung im positiven Sinn. Arbeit ist ein Geflecht und eine Wechselwirkung zwischen Sein und Tun, dem Individuum und der Gesellschaft.

Lebensweltlicher Bezug der Arbeit

Arbeit ist Teil des Lebens, gehört zum Leben dazu, ist sinnstiftend und Existenzgrundlage. Arbeit ist ein Lebensmittel, um die sich der Mensch sorgt, jeder will sich von Natur aus betätigen und arbeiten. Arbeit im Sinn von Erwerbsarbeit und Berufstätigkeit wird nicht mehr anthropologisch, sondern eher ökonomisch verstanden; sie ist wichtig für den Lebensunterhalt und kann quantitativ bemessen werden. Arbeiten, die nicht entlohnt und oft als Schattenarbeit bezeichnet werden, sind vielfältig, von Haus- und Erziehungsarbeit, familiärer Pflegearbeit zur Ausbildungsarbeit der SchülerInnen und StudentInnen hin zur ehrenamtlichen Arbeit in Politik, Vereinen, Glaubensgemeinschaften, in der Nachbarschaftshilfe und bei Hobbys, nicht zu vergessen Schwarzarbeit und Kinderarbeit.

Gerade diese Schattenarbeit zeigt, dass Arbeit ein menschliches Grundphänomen ist und das Tätigsein zum Menschen dazu gehört, dementsprechend wird Arbeitslosigkeit oft als Defizit gesehen, als Existenzvernichtung, als Entzug der Lebensgrundlage.

¹⁸⁸ Vgl. Paulsen, S.24

Arbeit sichert ‚gutes Leben‘, und ermöglicht Konsum. Arbeit darf aber nicht nur als Erwerbsarbeit gesehen werden, zumal Maschinen und Roboter, Digitalisierung und künstliche Intelligenz viele Arbeitsplätze vernichten und zu neuen Formen der Arbeit führen.

Das Wort Arbeit wird auch in vielen anderen Zusammenhängen gebraucht und weist darauf hin, dass es nicht nur um Erwerbsarbeit geht: Trauerarbeit, Zusammenarbeit, Schwerarbeit, Mitarbeit, ehrenamtliche Arbeit etc. Auch Studium und Schule sind beispielsweise (unbezahlte) Arbeit, ohne dass das Wort Arbeit vorkommt.

Ethischer Bezug

Der Mensch ist mehr als seine Arbeitsleistung, der Wert des Menschen und die Würde des Menschen unterliegen keinem Leistungsprinzip beziehungsweise sollten das nicht tun.

Erwerbs- und Berufsarbeit sind zur ökonomischen Absicherung mehr oder weniger notwendig, entsprechend schwierig wird die wirtschaftliche Situation im Fall einer Arbeitslosigkeit.

Grundsätzlich ist der Mensch auf ein tätiges Leben (vita activa) angelegt, Tätigsein ist ein allgemein menschliches Grundphänomen, ein ‚Lebensmittel‘, wobei eben nicht nur Erwerbsarbeit, sondern Tätigkeit jenseits und abseits von bezahlter Lohn- und Erwerbsarbeit gemeint ist. Ein weg vom ausschließlichen Leistungsprinzip, wo nur den Menschen Wert zugestanden wird, die arbeiten. Auch Mütter, Sternsinger, in der Nachbarschaftshilfe Tätige und viele andere ‚arbeiten‘. De facto gibt es kein Leben ohne Arbeit, vor allem auch, weil Arbeit mehr ist als das Werk der Hände.

Arbeit hat immer auch etwas Ambivalentes: Lust und Last, Fluch und Segen und ist oft negativ konnotiert.

Eine unbegrenzte Hochschätzung der Arbeit nicht wünschenswert, vor allem aber ist Arbeitslosigkeit kein sittlicher Makel und kein gesellschaftlicher Defekt. Trotzdem führt Arbeitslosigkeit ungeachtet dessen oft zu existentiellen Problemen und zum Ausschluss an gesellschaftlicher Teilhabe.

Theologischer Bezug

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (1 Mose 1,1), das klingt schon nach Arbeit, so wie die Bezeichnung ‚Schöpfergott‘. Die Stelle in Gen 2, 15 „Gott, der HERR, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte“, ist ein veritabler Arbeitsauftrag.

Aber schon im Alten Testament wird Arbeit nicht verabsolutiert und der Mensch von der Zwangsläufigkeit befreit, so führt Gott die Israeliten aus der Zwangsläufigkeit in Ägypten. In Ex 20,9f lesen wir: „Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag...“. Das ist eine lebensförderliche Begrenzung der Arbeit, die auch Arbeitslose entlasten kann, weil Identität und Selbstwert eben nicht nur über Erwerbsarbeit gewonnen werden kann. Menschliches Leben ist mehr als Mühe und Arbeit.

Und wenn wir im Neuen Testament lesen, dass wer nicht arbeitet, auch nicht essen soll (2 Thess 3,10), ist arbeiten im Sinn von brüderlicher Liebe und Hilfe auszulegen. Dieser Brief des Paulus darf daher nicht als Ablehnung eines Grundeinkommens herangezogen werden, es geht nicht um Sozialpolitik, sondern um eschatologische Thematiken und eine Rüge an die Gemeinde. Obwohl in der christlichen Soziallehre Nächstenliebe und Hilfe für Arme zentrale Punkte sind, ist ein Grundeinkommen nicht wirklich Thema. Der christliche Fokus liegt nicht so sehr auf Arbeit, sondern auf Gebet und Würde.¹⁸⁹

Abgesehen davon, dass dieses Paulus Zitat oft missverstanden wird, kann nur der, der gut isst, arbeiten. Ähnlich ist es mit dem vielzitierten Spruch „ora et labora“, der nicht eng auszulegen ist als „nur“ beten und arbeiten, sondern als an Gott glauben und in seinem Sinn arbeiten und Dienst für den und am Nächsten tun.¹⁹⁰

In Mt 20, 1-16, der Geschichte von den Arbeitern im Weinberg, geht es um die Streitfrage gleicher Lohn für unterschiedliche Arbeit, also Existenzmöglichkeit für alle. Jedem wurde mit dem verdienten Denar die notwendige Lebensgrundlage gegeben, niemand musste hungern; trotzdem erscheint das manchen wegen der unterschiedlichen Arbeitszeiten unfair. Gott wird aber den Bedürfnissen der Menschen gerecht und macht sie heil, ohne Bedingungen und ohne Vorleistungen, das kommt einem Grundeinkommen schon sehr nahe.

Arbeitslosigkeit wird in der Bibel nicht direkt angesprochen, wohl aber immer wieder die Fürsorge und Nächstenliebe, die wir unseren Mitmenschen schuldig sind, auch das ist als Argument für ein Grundeinkommen auslegbar, genauso wie die Gütergemeinschaft der Urgemeinde in Apg 4,32-37.

Lev 25,10 beschreibt das sogenannte Jobeljahr, das alle 50 Jahre wiederkehrt und in dem alle Schulden gestrichen wurden; jeder konnte nach dem Jobeljahr schuldenfrei neu starten. Und in Lk 4,19 wird das Reich Gottes beschrieben als Ort ohne Ungleichheiten und mit Lebensrechten für jeden.

¹⁸⁹ Büchele, Wohlgenannt, S.57

¹⁹⁰ Vgl. Fischer, S.97

Ebenso kann Mt 6,26 „Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?“ im Sinn einer nicht über allem stehenden Priorisierung der Arbeit gelesen werden.¹⁹¹ Ein Arbeitsgebot könnte man dagegen aus Gen 3,19: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden“ lesen, gleichzeitig dürfen Christen keinen zurücklassen.

Ethischer Bezug

Menschsein erschöpft sich nicht in Arbeit, zum Menschen gehört auch der Untätige, der Arbeitslose, der, der nicht arbeiten kann usw.

Der Sonntag als Ruhetag für die Christen ist ein Zeichen gegen Arbeitsfixierung und Beschränkung des Daseins-Sinnes ausschließlich auf Arbeit.

Wesentlich ist auch die Würde des Menschen, die ihm zukommt, unabhängig von Leistung und Arbeit, was eine Relativierung des Arbeitswertes und der Sinnfindung durch Arbeit bedeutet, ja sogar noch mehr ein In-Frage-Stellen der überhöhten Ansprüche an den Zweck von Arbeit. Die Bibel relativiert die Verklärung und Verherrlichung von Arbeit, wenn sie sie als Plage und Last beschreibt. Selbst wenn diese Sicht einseitig ist, reicht sie aus, um die Arbeit nicht zu glorifizieren.

Abwertung und Geringschätzung von Arbeit sind aber genauso wenig angebracht wie eine generelle Forderung nach ihrer Abschaffung, vor allem, weil die Menschheit auf Mitarbeit, Zusammenarbeit und stellvertretende Arbeit angewiesen ist, weil Arbeit eine soziale Komponente hat und weil sie unerlässlich ist für das Funktionieren der Gemeinschaft. Arbeit ist mehr als Existenzsicherung, Sinnstiftung und Selbstverwirklichung, sie ist ein Faktor für ein gelingendes soziales Miteinander und weist in diesem Verständnis auch in die richtige Richtung, was Arbeitslosigkeit und Produktivität betrifft. Arbeitslosigkeit ist kein sittlicher Makel, eher ein Hinweis auf einen gesellschaftlichen Missstand und vor allem kein Grund, arbeitslose Menschen zu entwürdigen. Arbeit selbst darf nicht entfremden, unterdrücken, ausbeuten, inhuman sein, so wie Arbeitslosigkeit nicht zu Diskriminierung, Isolierung und Verarmung führen darf.

Der Mensch soll nicht gezwungen sein, sich verdinglichen und instrumentalisieren zu lassen, es darf keine Ungleichstellung geben zwischen Menschen mit und ohne Arbeit und es ist nötig,

¹⁹¹ Vgl. Lachmann, Rothgangel, S. 287ff

Solidarität zu zeigen mit allen Arbeitenden und Arbeitslosen, die Unterstützung benötigen gegen gesellschaftliche Ausgrenzung.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist ein probates Mittel, Arbeit in das richtige Lot zu bringen. Wer eine Jobgarantie als Alternative zum bedingungslosen Grundeinkommen fordert, unterliegt dem Trugschluss, der sagt, dass Arbeitslose keine Arbeit verrichten.

Tatsächlich wird immer gearbeitet:

- An sich selbst, um seine Fähigkeiten zu verbessern oder welche zu erwerben
- Zur Betreuung Familienangehöriger und aller Lebewesen, für die man verantwortlich ist
- Ehrenamtliche Arbeit in Vereinen, karitativen Organisationen etc. und die klassische Erwerbsarbeit.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen schafft dafür eine materielle Grundlage und ermöglicht sinnstiftende Arbeiten ohne Existenzsorgen.¹⁹²

Der Versuch, ein Grundeinkommen einer bestimmten ideologischen und weltanschaulichen Strömung zuzuordnen und daher abzulehnen, führt in die Irre und setzt gedanklich oft Arbeit und Lohnarbeit auf eine Stufe. Dabei geht es in Wirklichkeit um nichts weniger als das Wohlergehen der Gemeinschaft und das Ermöglichen von Arbeit für die Gesellschaft.¹⁹³

Die Gesellschaft entwickelt sich weiter um für neue Herausforderungen gerüstet zu sein, ein bedingungsloses Grundeinkommen kann dabei ein Baustein einer neuen Gesellschaftstheorie sein und für Menschlichkeit im Zusammenleben sorgen. Eine Grundfrage, die zu beantworten als Gebot der Stunde erscheint, lautet: Was hält eine Gesellschaft zusammen, warum arbeitet der Mensch?

2.6. Der Mensch in der Welt

Ein bedingungsloses Grundeinkommen trägt dem Wandel in der Sozialstruktur mit anderen, neuen Lebensformen Rechnung und ermöglicht individuelle Selbstentfaltung sowie einen Basis-Lebensstandard, der gesellschaftlichen Wertigkeiten Folge leisten kann. Der

¹⁹² Vgl. Pape, Helmo: Was alles Arbeit ist. In: Der Standard vom 12.3.2021
<https://www.derstandard.at/story/2000124977875/was-alles-arbeit-ist>

¹⁹³ Vgl. Reitter, S.16f

angesprochene Strukturwandel, ein wachsender Niedriglohnsektor und Unterbeschäftigung schaffen eine neue prekäre Klasse, der geholfen werden muss.¹⁹⁴

Wir leben, ob wir es zugeben oder nicht, in einer Klassengesellschaft, deren neue Unterkasse nicht nur materiell unten angesiedelt, sondern auch kulturell entwertet wird, in der körperliche Arbeit wenig Ansehen im Vergleich zu Wissens- und Kommunikationsarbeit hat, wo Routinetätigkeit weniger zählt als geistig-intellektuelle Arbeit und sich Ernährung und Umgang mit dem eigenen Körper stark von der oberen Schicht unterscheiden.

Die stolze alte Arbeiterklasse ist meist Geschichte, ArbeiterInnen sind heute oft sozial abgeschnitten und isoliert, politisch indifferent oder neosozial links und populistisch rechts repolitisiert und ziehen sich in lokale Gemeinschaften/Parallelgesellschaften mit kollektiver Identität zurück; Einzelne hoffen auf Karrieren im Sport- und Showgeschäft.¹⁹⁵

Das urbane Dienstleistungsproletariat ist meist weiblich, weit weg von Emanzipation, die Arbeit stellt keine berufliche Erfüllung dar, es besteht aus vielen verschiedenen Gründen Zwang zur Erwerbsarbeit. Gleichzeitig ist eine Krise des Mannes beobachtbar, die sich als Gegenreaktion oft in einer besonders ausgeprägten Inszenierung der ‚Männlichkeit‘ spiegelt. Es besteht daher die dringende Notwendigkeit, die Unterkasse zur – was sie ja auch ist – gesellschaftlich wertvollen Service-class gesellschaftlich zu machen¹⁹⁶

Laut Richard David Precht, einem deutschen Philosophen, der sich intensiv mit dem Thema Grundeinkommen auseinandersetzt, kostet die Digitalisierung Millionen Arbeitsplätze, die nicht anderweitig beschafft werden können. Armutsforscher und Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge fordert sozialpolitische Strategien um die Kluft zwischen Arm und Reich zu schließen („Armut in einem reichen Land: Wie das Problem verharmlost und verdrängt wird.“)¹⁹⁷. Die Politik ist also gefordert, der neuen Arbeitswelt, den Brüchen am Arbeitsmarkt, dem aus den genannten Gründen wahrscheinlichen Abnehmen der Arbeitsplätze¹⁹⁸ in der Zukunft Rechnung zu tragen, das heißt, zu verhindern, dass durch eine niedrige Lohnstruktur die Armut in der Bevölkerung steigt und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass materielle Einbußen keinen Verzicht auf Sicherheit bedeuten. Neue Arbeitsfelder erfordern einen neuen Arbeitsbegriff, ein Auseinandersetzen mit der Verteilungsfrage und ein Bearbeiten des Generationenthemas. Eine breit angelegte Diskussion über den Arbeitsbegriff,

¹⁹⁴ Vgl. Reckwitz, Andreas: Das Ende der Illusionen, Berlin. Suhrkamp 2020, S. 69ff

¹⁹⁵ Vgl. Reckwitz, S. 105f

¹⁹⁶ Vgl. Reckwitz, S.113

¹⁹⁷ https://www.philcologne.de/content/downloads/philcologne_2018_programmheft.pdf

¹⁹⁸ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/288887/umfrage/arbeitlosenquote -in-oesterreich-nach-monaten/>

die Wertigkeit von Arbeit, Arbeit als Sinn des Lebens und Glaubenssätze wie, ‚nur wer arbeitet, ist ein richtiger Mensch‘ ist mehr als angebracht. Es müssen Antworten gefunden werden zu Fragen wie: muss ein Arbeitnehmer alles hinnehmen? Wo ist die viel zitierte Eigenverantwortung, wie wird sie ermöglicht? Wer kümmert sich um die, die nicht oder schlecht informiert sind, um ihre Rechte nicht Bescheid wissen? Sowohl Gesellschaft und Politik sind hier in der Pflicht, niemanden zurückzulassen.

Glück kann durch gute, selbst gewählte Arbeit entstehen, wenn der Einzelne bestimmen kann, was er arbeitet. Nicht extrinsische, sondern intrinsische Motivation zählt, genauso wie Selbstermächtigung, Freiheit, Vertrauen, Eigenständigkeit und die Möglichkeit, seine Fähigkeiten einzusetzen. Dadurch steigen Leistungsbereitschaft und Leistung von selbst. Arbeit nur aus ökonomischer Perspektive führt hingegen zu Ungerechtigkeiten, Freiheitsverlust und vereitelt die Teilnahme am sozialen Leben.

Ist daraus eine Verpflichtung des Staates abzuleiten, seine Bürger zu erhalten um ihnen (soziale) Freiheit zu ermöglichen? Eine Freiheit, die nur erreichbar ist, wenn Anerkennung gegeben und individuelle Selbstbestimmung möglich ist.

Genaugenommen ist ein bedingungsloses Grundeinkommen, losgelöst von Erwerbsarbeit, für einen Teil der Menschen schon Realität: für Industrielle, Adelige und Erben, die ihre Existenz auf Kosten anderer beziehungsweise durch Ausbeutung anderer bedingungslos finanzieren.

Globalisierungs- und Digitalisierungsängste führen zu Verlustängsten, Abwehr und Abschottung, Protektionismus und Nationalismus. Das kann durch gutes menschliches Zusammenleben und wirtschaftlichen Erfolg abgewendet werden. Oft führen auch rein subjektive Befürchtungen zu Abwehr. Nicht was tatsächlich ist, sondern eine Erwartungshaltung, ein Glaube ist ausschlaggebend für Ängste, spezifisches Handeln und Verhalten. Dazu kommt der Wunsch, an Vertrautem und Bekanntem festzuhalten, was gleichzeitig Neuerungen vereitelt, auch wenn Fakten dafürsprechen.

Gleichzeitig sind als gerecht empfundene Gesellschaften politisch stabiler und sozial friedlicher. Ein bedingungsloses Grundeinkommen sorgt für die Vermeidung von Problemen, während der heutige Sozialstaat repariert und reagiert.

Und auf den Vorwurf, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen ein Hirngespinst höher Qualifizierter ist und auf Leute setzt, die arbeiten wollen, lässt sich antworten: Ja, die Zukunft hängt von Leistungswilligen und -fähigen ab, ob es ein bedingungsloses Grundeinkommen

gibt oder nicht. Es wird in Zukunft ohne bedingungsloses Grundeinkommen nur immer schwieriger, unwillige Menschen zur Arbeit zu zwingen, die zu leisten sie ausbildungstechnisch gar nicht in der Lage sind und gleichzeitig soziale Stabilität zu gewährleisten. Erfolg entsteht nicht durch Abschreckung (Arbeitszwang), sondern durch Innovation und Bildung. Kreative, Innovative und Leistungsträger haben das gleiche Recht auf Förderung wie Schwächere das Recht auf Absicherung.¹⁹⁹

Ein bedingungsloses Grundeinkommen verhindert wirtschaftliche Armut und soziale Ausgrenzung, ermöglicht Freiheit, das Ausleben von Eigeninteressen und ist trotzdem gerecht und einer sozialen Gesellschaft förderlich. Es gibt keine Stigmatisierung, es führt zu gesellschaftlicher Akzeptanz und Anerkennung nicht nur von Erwerbsarbeit, sondern zum Beispiel auch von Familienarbeit und Ehrenamt. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist nach Straubhaar eine ‚sozialpolitische Revolution‘, die Risiken eines Neuanfangs halten den Risiken des Festhaltens am Status quo seiner Meinung nach nicht nur stand, ein bedingungsloses Grundeinkommen gewährleistet ökonomische Effizienz und soziale Gerechtigkeit effektiv, gerecht und liberal.²⁰⁰

Dabei sind zum Beispiel höhere Löhne für ungeliebte Arbeit nur gerecht und verhindern langfristige Schäden, wie Krankheit, Burn-out und/oder Arbeitsunfähigkeit. Ein bedingungsloses Grundeinkommen trägt dem unvermeidbaren Wandel der Welt Rechnung und führt zu ökonomischer Sicherheit bei Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit.

Ein offensives, proaktives, liberales, gerechtes Angebot an alle, das zwar nicht risiko- und kostenlos ist, aber die Reaktion auf die Herausforderungen der Zukunft und gleichzeitig ein zeitgemäßes, sozialpolitisches Konzept.²⁰¹

2.7. Finanzierung und Steuer

Obwohl die Finanzierung eines Grundeinkommens nicht Thema der vorliegenden Arbeit ist, soll folgende Rechnung, die nur eine von vielen Möglichkeiten beleuchtet, exemplarisch zeigen, dass eine Finanzierung möglich ist.

Ein Grundeinkommen kann finanziert werden mit einem einheitlichen Steuersatz auf alle Einkommen, unabhängig davon, woher sie stammen, also auf Arbeit genauso wie auf Dividenden-, Zinserträge usw. Das heißt, bei einem zur Veranschaulichung leichter

¹⁹⁹ Vgl. Straubhaar, S. 188ff

²⁰⁰ Vgl. Straubhaar, S.193

²⁰¹ Vgl. Straubhaar, S. 196f

rechenbaren gleichem Steuersatz von 50% für alle(s) und einem Grundeinkommen von 1000 Euro für alle, ergibt sich folgendes Bild:

1. Gutverdienende mit einem Jahreseinkommen von 120.000 Euro zahlen 60.000 Euro Steuern und erhalten ein Grundeinkommen in Höhe von 12.000 Euro, netto also 48.000 Euro, das entspricht einem Nettosteuersatz von 40% und einem Nettoeinkommen von 72.000 Euro.

2. Mittelverdienender mit einem Jahreseinkommen von 60.000 Euro zahlen 30.000 Euro Steuern und erhalten wie alle anderen auch ein Grundeinkommen von 12.000 Euro, netto 18.000 Euro, das ist ein Steuersatz von 30% und ein Nettoeinkommen von 42.000 Euro.

3. Geringverdienende mit einem Jahresgehalt von 24.000 Euro und einer Steuerleistung von 12.000 Euro sowie einem Grundeinkommen in der gleichen Höhe, zahlen daher keine Nettosteuer und liegen bei einem Steuersatz von 0%. Ihr Nettoeinkommen liegt demzufolge bei 24.000 Euro.

In diesem Beispiel zahlt jemand, der weniger als 24.000 Euro verdient, keine Steuern, Besserverdienende zahlen netto mehr Steuern als Geringverdienende. Im Beispiel oben ist der Bruttoverdienst doppelt so hoch, netto aber nur 71,4% höher, weil die Steuerbelastung höher ist (48.000 Euro versus 18.000 Euro). Der Nettosteuersatz liegt in den einzelnen Fällen, je nach Verdienst, bei 40%, 30% und 0%.

Das heißt, ein bedingungsloses Grundeinkommen ist ein progressives Steuersystem, das als gerecht gilt und keine Gießkanne. Es ist zielgenau, weil es Schwache unterstützt und wirtschaftlich Starke belastet. Es ist gerecht, weil Personen mit höherem Einkommen mehr Steuern zahlen. Es ist effektiv, weil es einen Bürokratieabbau zur Folge hat und es bleibt Geld für spezielle Förderfälle. Steuererklärungen sind nicht notwendig.^{202 203}

Ein Grundeinkommen würde zielführenderweise alle Wertschöpfung an der Quelle besteuern, unabhängig davon, ob Menschen, Roboter oder Maschinen arbeiten und ist ein Steuertransfersystem, das nichts sagt über Vermögens- und Erbschaftssteuern.

Als weiteres Beispiel sei die Modern Monetary Theory genannt, allen voran eine ihrer berühmten Vertreterinnen, die US-Ökonomin Stephanie Kelton, die behauptet, dass der Staat

²⁰² Vgl. Straubhaar, S. 173ff

²⁰³ Ein Grundeinkommen von 800 Euro im Monat würde Kosten von 800 Milliarden Euro verursachen, die Ausgaben für den Sozialstaat in der BRD lagen 2015 bei 888 Milliarden Euro. Vgl. Straubhaar, S.185f

das Geld, das er braucht, immer selbst erzeugt und keine Steuern erforderlich sind um Ausgaben zu finanzieren, entscheidend ist das Vertrauen aller in die Währung des Staates.²⁰⁴

Negative Einkommenssteuer

Immer wieder taucht die Diskussion auf, ob eine negative Einkommenssteuer einem Grundeinkommen vorzuziehen wäre, weil von dieser nur untere Einkommensschichten profitieren. Dabei zahlt das Finanzamt einen bestimmten Betrag, die sogenannte Negativsteuer aus, Einkommen über einem definierten Grenzwert werden besteuert und es muss an das Finanzamt gezahlt werden.

Der Begriff ‚negativ‘ resultiert aus dem Faktum, dass alle zuerst einmal Geld vom Staat erhalten. Alle Einkommen werden aber ab dem 1.Euro besteuert, auch Kapitalerträge, von Robotern erbrachte Wertschöpfung, Arbeitseinkommen etc.

Wo Vor-und Nachteile beziehungsweise die Grenzen zwischen einer negativen Einkommenssteuer und einem Grundeinkommen liegen, hängt stark von der Art des Grundeinkommens ab und wird, da es thematisch nicht den Fokus dieser Arbeit betrifft, hier nicht weiter ausgeführt.

Ein Grundeinkommen entspricht de facto einer Steuerreform, weil es alle personenbezogenen Sozialleistungen in einem Instrument als Universalzahlung - eben dem bedingungslosen Grundeinkommen - zusammenfasst und alle steuer-und abgabenfinanzierten Sozialleistungen ersetzt: es gibt kein Arbeitslosengeld, keine Sozialhilfe, kein Wohn-oder Kindergeld, keine Pension, aber auch keine Beiträge an Sozialversicherungen, die abgeschafft werden können.

Unbeeinflusst sind Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, Urlaubsgeld und ähnliche Regelungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Für Kranken- und Unfallversicherungen gibt es entweder eine Versicherungspflicht, das muss in der Höhe des Grundeinkommens berücksichtigt werden, oder eine kostenlose medizinische Grundversorgung.²⁰⁵

Als positiver Nebeneffekt wird die Bürokratie vereinfacht, was zu erheblichen Einsparungen führt, mit denen ein Teil des gewährten Grundeinkommens finanziert werden kann.

Das bedingungslose Grundeinkommen ist ein progressives Steuersystem, das gemeinhin als gerecht gilt. Und wenn auch auf den ersten Blick vielleicht nicht erkennbar, ein

²⁰⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=6VfU3OrkAq8>

²⁰⁵ Vgl. Straubhaar, S.15ff

bedingungsloses Grundeinkommen ist keine Gießkanne. Es unterstützt Schwache und belastet Starke. Wer kein Geld hat, bekommt welches; wer viel hat, zahlt viel Steuern.²⁰⁶

Eine Finanzierbarkeit durch Steuern auf Arbeit ist unrealistisch, weil flächendeckende Erwerbsarbeit nicht länger gegeben ist. Grundeinkommen ist also nicht durch Erwerbsarbeit, sondern durch eine – im Idealfall weltweit eingeführte – Maschinensteuer, durch Konsumbesteuerung, eine CO²-Steuer, durch Steuern auf Grund und Boden und Ähnliches darstellbar. Zu den wirksamsten Ideen dürfte die Besteuerung des Geldverkehrs gehören, so hätte eine – auch hier idealerweise wieder weltweit geltende – Finanztransaktionssteuer als Mikrosteuer mit z.B. 0,05% auf jede Geldtransaktion de facto keinen Auswirkungen auf den Normalbürger, brächte in Summe aber gewaltige Erträge und würde zusätzlich Finanzblasen und in Folge Börsencrashes verhindern, genauso wie die Tatsache, dass sich Spekulationen mehr lohnen als Investitionen in die reale Wirtschaft, wie schon Keynes 1930 bemerkte.²⁰⁷

Kapitel 3:

Grundeinkommen und mangelnde Selbstverantwortung:

Welche (negativen) Eigenschaften/Aspekte der Menschen heben die KritikerInnen hervor?

„Das Bedingungslose Grundeinkommen ist eine Utopie. Wer schon reich ist, braucht es nicht, für die Armen reicht es nicht. Außerdem kann das BGE nie wirklich gerecht sein.“

(Christoph Butterwegge)²⁰⁸

„Das Grundeinkommen muss allgemein, existenzsichernd, und personenbezogen ausbezahlt werden. Es darf an keine Kriterien gebunden werden, Eigentum, Einkommen, Geschlecht und selbstredend die Staatsbürgerschaft dürfen kein Hindernis für die Auszahlung sein.“²⁰⁹ Dieses Zitat zeigt die ersten Probleme eines Grundeinkommens auf, nämlich, wem es gewährt

²⁰⁶ Vgl. Straubhaar, in Butterwegge, S. 21ff

²⁰⁷ Vgl. Straubhaar (in B?), S. 40f

²⁰⁸ <https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/217778/das-bedingungslose-grundeinkommen-zerstoert-den-wohlfahrtsstaat>

²⁰⁹ Reitter, S.6

wird und wie die Abgrenzung zur Sozialhilfe und zu einem Arbeitslosengeld gestaltet wird. Werden die Sozialleistungen zur Gänze gestrichen, ist das im Hinblick auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen überhaupt möglich oder werden sie nur modifiziert?

Ist ein bedingungsloses Grundeinkommen alleine schon deshalb unmöglich, weil es nicht existiert und auch noch nie auf einem signifikanten Level existiert hat? Ist es utopisch, weil es die Vision einer besseren Welt ist?

„Hauptargumente gegen die Einführung eines Grundeinkommens sind die relativ hohen Kosten, die Untergrabung von Arbeitsanreizen beziehungsweise die Möglichkeit, auf Kosten anderer zu leben, die Schwächung der Tarifverhandlungen, die Verteilung des zur Verfügung gestellten Geldes nach dem Gießkannenprinzip auch an diejenigen, die das Geld nicht brauchen, sowie eine zunehmende Polarisierung der Gesellschaft in jene Menschen, die von ihrer Arbeit leben können, und jene Menschen, die es nicht können.“²¹⁰

3.1. Finanzierung

Das stärkste Argument gegen ein Grundeinkommen ist seine (Un)Finanzierbarkeit, die immer wieder ins Treffen geführt wird. Wer sich näher mit der Thematik beschäftigt, findet jedoch viele realistische Möglichkeiten wie beispielsweise Maschinen- und/oder Finanztransaktionssteuer und vieles mehr. Gegner monieren, dass eine Steuerreform nicht ausreicht und im erforderlichen Ausmaß nicht machbar beziehungsweise eine Umverteilung nicht leistbar aber notwendig ist, sondern es vielmehr zu einer gigantischen Steuererhöhung kommen würde, um die Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens darstellen zu können.

Bei Abstimmungen zum bedingungslosen Grundeinkommen resultieren die meisten Neinstimmen auch aus der angenommenen Nicht-Finanzierbarkeit beziehungsweise der nur durch Arbeits- und Konsumsteuern vermuteten Finanzierbarkeit. Das sind aktuell tatsächlich die größten Steuereinnahmen in der EU, die Steuereinnahmen auf Arbeit schrumpfen aber, wenn die Arbeitslosigkeit steigt und Konsumsteuern sind sozial ungerecht, weil sie die Einkommen nicht berücksichtigen. Ein Grundeinkommen ist nach Meinung vieler Experten aber nur durch Einkommens- und Kapitalsteuern finanzierbar.

²¹⁰ Vgl. Erdmann, S.218

3.2. Thema Gender

Feministinnen fürchten einen Rückfall in Geschlechter-Stereotypen und damit verbunden das Verschwinden von Frauen aus Politik und Wirtschaft und sehen ein Grundeinkommen als „Herdprämie“ beziehungsweise großen Druck und Erklärungsbedarf auf Frauen, warum sie, speziell in konservativen Familienverbänden und patriarchalischen Strukturen – wenn ohnehin „bezahlt“ – nicht zu Hause bleiben, sondern arbeiten gehen wollen.

Ein Grundeinkommen lenkt dann von der Klärung wichtiger Themen und von der Beseitigung vorhandener Diskriminierungsstrukturen ab, die nicht mit Geld aus der Welt zu schaffen sind.²¹¹

Gegner sehen auch keine Anerkennung und Aufwertung für Familien- und Pflegearbeit, weil Nichtstuern und couch potatoes der gleiche Geldbetrag zuerkannt wird. Ihrer Meinung nach wird Geschlechtergerechtigkeit viel eher durch verkürzte Arbeitszeit, gleiche Bezahlung für Mann und Frau, gerechte Aufteilung der Familienarbeit und Verbesserung der Kinderbetreuung durch ausreichende Kindergartenplätze etc. erreicht. Das negiert allerdings die Tatsache, dass das der herrschenden Situation entspricht, mit dem Unterschied, dass Hausfrauen gar kein Geld bekommen.²¹²

Weil Lohnarbeit für viele wichtig ist um Selbstbewusstsein und Emanzipation zu erlangen, führt ein Grundeinkommen Frauen nicht automatisch dazu, die Haus- und Pflegearbeit zu leisten. Das wiederum hält Guy Standing (International Labour Organisation) für ein großes Problem, weil die massenhafte Integration der Frauen in die (Teilzeit)Arbeitswelt prekäre Arbeitssituationen schafft und weiter schaffen wird. Ein Grundeinkommen verändert die Lage der Frauen nicht automatisch zum Besseren und trägt nicht ausreichend zur Veränderung der Rollenbilder bei, auch wenn es nicht per se frauenfeindlich ist, weil es die Frau aus der materiellen Abhängigkeit vom Mann entlässt. Zudem kann ein Grundeinkommen nicht ersetzen, was staatlich fehlende Kinder- und Altenbetreuung nicht leisten kann.²¹³

²¹¹ Vgl. Fischer, S.93

²¹² Vgl. Fischer, S.161

²¹³ Vgl. Reitter, S.75f

3.3. Thema Gesellschaft

„Andere Menschen für sich arbeiten zu lassen, muss ein Privileg für Kinder, Jugendliche, Rentner/innen und Erwerbslose bleiben.“²¹⁴

„Das bedingungslose Grundeinkommen wäre ein gigantisches Umverteilungskarussell mit gravierenden Nebenwirkungen, das überwiegend an Menschen gezahlt würde, die es gar nicht brauchen.“²¹⁵

Das sind nur zwei Aussagen aus einer Fülle ähnlicher Wortmeldungen, die in einem bedingungslosen Grundeinkommen positive Auswirkungen nur auf das Individuum sehen, nicht aber auf gesellschaftlicher Ebene, weil in den Augen Vieler politisch, ökonomisch und gesellschaftlich nichts bedingungslos ist und sein kann.

Viele Menschen empfinden es als ungerecht, dass Manche respektive Faule von der Arbeit anderer leben, womit immer nur und irreführenderweise Erwerbsarbeit gemeint ist. Das müsste konsequenterweise dann auch auf Reiche zutreffen und nicht nur auf die meistens gemeinten Arbeitslosen und ‚Arbeitsunwilligen‘. Wenn ein Grundeinkommen den zur Arbeit fähigen, aber unwilligen, verweigert wird, muss das für arm und reich gelten. Reiche dürfen mit Freizeit und Müßiggang nicht davonkommen, nur, weil sie es sich leisten können, wenn nicht auch Arme. Dazu kommt, dass Menschen mit geringfügiger Arbeit oder Teilzeitarbeit heutzutage nicht privilegiert und befreit sind, sondern gezwungen, eine privilegierte Position, nämlich den Arbeitsplatz, mit anderen zu teilen.²¹⁶

Schwer Arbeitende verstehen nicht, warum sie Einkommen für andere Menschen erwirtschaften sollen, noch dazu auch für solche, die es gar nicht brauchen. In den Köpfen Vieler muss staatliche Unterstützungsleistung erst verdient werden und kann nicht ohne vorherige Leistung oder ohne Gegenleistung fließen. Für Lohn muss also gearbeitet werden, wobei meist mehr Arbeit geleistet wird als Lohn bezahlt wird, es gilt aus wirtschaftlicher Sicht das Prinzip des Äquivalententausches.

Das Prinzip der sittlichen Reziprozität hingegen beruht auf zweckfreier Gegenseitigkeit; Wert kommt aus sich selbst, Zufriedenheit entsteht durch die Zuwendung der anderen (zum Beispiel ein Kinderlächeln) und durch Kooperation, in Familien und (politischen) Gemeinschaften. Genau da ist ein bedingungsloses Grundeinkommen wichtig. So wird zum Beispiel auch das Bildungssystem kostenlos ermöglicht, weil es für die Gesellschaft wichtig ist. Es beruht auf

²¹⁴ Vgl. Bontrup, S.130

²¹⁵ Krämer Ralf, S.135

²¹⁶ Vgl. Van Parijs, S.101

zweckfreier Gegenseitigkeit, weil kein Nachweis verlangt wird, dass mit dem - vom Staat finanzierten - erworbenen Wissen bestimmte Arbeitsleistungen erbracht werden. Es gilt das Vertrauen in die intrinsische Motivation des Individuums, etwas daraus zu machen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen befreit Erwerbsfähige nicht von einer moralischen Verpflichtung für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen.²¹⁷

Oft lautet das Argument, Erwerbsarbeit bedeutet soziale Integration und Teilhabe, das bedingungslose Grundeinkommen hingegen kommt einer Stillhalteprämie gleich. Es ist offensichtlich, dass diese Sichtweise ein Menschenbild inkludiert, das Faulheit und Trägheit voraussetzt und dem Individuum die Fähigkeit abspricht, selbst entscheiden zu können, wie es sein Leben gestaltet. Auch die Annahme, dass sich der Mensch mit Geld stillhalten lässt, zeugt von keiner großen Meinung vom Wesen des Menschen. Zudem wird Einzelnen nicht zugestanden, sich mit einem Grundeinkommen zu begnügen und ein Sozialschmarotzertum quasi als gegeben betrachtet. Egal wie, die obige These läuft auf eine bevormundende, entmündigende Haltung hinaus, in der manche offensichtlich besser wissen, was für alle gut ist und der Mensch vor sich selbst geschützt werden muss.²¹⁸

Manche (zum Beispiel Gewerkschaften) sind dagegen, weil sie fürchten, überflüssig zu werden, weil die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft nicht mehr so essentiell ist wie früher und weil sie fürchten, dass das Sozialsystem unter die Räder kommt. Zusätzlich herrscht große Angst vor einem Lohnverfall.²¹⁹

Generell herrscht geringe Zustimmung in der Bevölkerung, das letzte Volksbegehren 2018 in Österreich erzielte nur 69.939 Unterschriften von fast 6,4 Millionen Stimmberechtigten²²⁰, zumeist aus den Reihen der KPÖ und der Liste Pilz, in der Schweiz kam es bei Volksbefragungen zur Einführung eines Grundeinkommens zu wiederholten Ablehnungen. Das aktuell laufende Volksbegehren in Österreich zeigt allerdings eine wachsende Teilnahme.²²¹

Erhöht ein bedingungsloses Grundeinkommen die Freiwilligkeit der Menschen sich in eine Diktatur zu fügen? Triggert ein Grundeinkommen die Bereitwilligkeit dafür? Macht es Menschen ‚apathisch‘?

²¹⁷ Vgl. Fischer, S.104f

²¹⁸ Vgl. Liebermann, S.76

²¹⁹ Vgl. Van Parijs, S.173ff

²²⁰ <https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=2B4A4E7033744F49727A303D>

²²¹ <https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/aktueller-status.html>
<https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/unterstutzerinnen.html>

3.4. Thema Gerechtigkeit

Das Argument der Gegner lautet: Ein bedingungsloses Grundeinkommen führt nicht zu mehr Gerechtigkeit, weil durch Steuern schon jetzt eine Umverteilung gegeben ist. Befürworter wie Van Parijs und Vanderborght hingegen sehen sehr wohl ein Gerechtigkeitsargument, sie betrachten ein Grundeinkommen letztlich als Entschädigung dafür, dass natürliche Ressourcen, genaugenommen die Erde insgesamt, allen gehört, eine gleiche Verteilung der natürlichen Ressourcen aber nicht durchführbar, aber anzustreben und mindestens auszugleichen ist.²²²

3.5. Thema Arbeit

Arbeitsmarkteffekte durch eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich sind für viele Kritiker wesentlich besser als ein Grundeinkommen, allerdings stellt sich auch bei diesem Vorschlag die Frage der Finanzierbarkeit.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen stellt für Gegner eine Verschlechterung des aktuellen Sozialsystems dar und führt ihrer Meinung nach zu zunehmender Macht der Unternehmer und gleichzeitiger Machtlosigkeit der Gewerkschaften, Lohndumping durch Leiharbeit, prekäre Jobs, Scheinselbständigkeit, Minijobs etc.²²³

Ein bedingungsloses Grundeinkommen kommt einer Arbeitsplatzvernichtungsprämie gleich und vermittelt den Anschein eines Paradieses ohne Arbeitszwang. Ein fehlender Arbeitsanreiz führt in Folge zu weniger Arbeits- und Bildungswilligkeit.

Es stört schon davor die Ausbildungs- und Arbeitsorientierung bei Jugendlichen und der Slogan „Ausbildung muss sich lohnen“ ist immer wieder zu hören. Dass Menschen trotz eines Grundeinkommens arbeiten wollen, sei bei Jugendlichen hinfällig, weil noch keine Arbeitssozialisation erfolgt ist. Viele Menschen kommen somit überhaupt nicht in ein „tägliches Leben“ wie Hannah Arendt es nennt.²²⁴

Arbeit ist Teil eines guten Lebens, ein bedingungsloses Grundeinkommen kommt einer Verführung zur Faulheit gleich und ist damit kontraproduktiv.²²⁵ Leider führt die Technologie

²²² Vgl. Reitter, S.61ff

²²³ Vgl. Krämer, S.144ff

²²⁴ Vgl. Vobruba, S.226f

²²⁵ Vgl. Roth, S.23

zu Massenarbeitslosigkeit. Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit ist längst kein Kriterium mehr, zudem muss es möglich sein, die Wahl zu haben, auf eigenen Wunsch mit weniger finanziellen Mitteln auszukommen und die Arbeitszeit zu reduzieren, solange die Existenz nicht auf Kosten anderer gesichert wird.

Ein weiteres Argument lautet, dass ein negativer Leistungsanreiz und die Möglichkeit ohne Arbeit zu leben, die Impulse, die das Wirtschaftssystem braucht, nicht zulässt und die für den Wohlstand ursächliche Arbeitsteilung nicht aufrechtzuerhalten ist. Leere Regale und fehlende Dienstleistungen sind eine unausweichliche Folge.

Die linken Ökonomen Heiner Flassbeck und Friederike Spiecker sind gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil es nicht geeignet ist, die Ursachen von Arbeitslosigkeit und schlechter Bezahlung zu beseitigen und das falsche Sparen des Staates und die Niedriglohnpolitik nicht bekämpft. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist nicht finanziierbar und es zerstört zudem die wirtschaftliche Grundlage, von der es bezahlt werden muss. So sagt Spiecker: „Wenn es Geld vom Staat ohne Arbeitsgegenleistung nicht nur bei Arbeitslosigkeit, Alter, Krankheit oder Unfall gibt, sondern auch dann, wenn der Einzelne im Prinzip zu arbeiten in der Lage ist, besteht ein Anreiz, um den Betrag weniger zu arbeiten, den man automatisch vom Staat erhält. Dann nimmt die gesamte Wirtschaftsleistung ab, die ja die Besteuerungsbasis ist, aus der heraus das Grundeinkommen gezahlt werden muss.“²²⁶

Zahlreiche Einwände kommen wie erwähnt von der Gewerkschaftsseite, die in einem Grundeinkommen die Gefahr sieht, dass es erschwert wird, bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne auszuhandeln und dass ein Sozialabbau gefördert wird. Dagegen spricht, dass ein Grundeinkommen die Verhandlungsposition sogar steigert, weil die Möglichkeit eines ‚Nein‘ und die Möglichkeit der Kündigung besteht. Allerdings würde die Macht der Gewerkschaft schwinden, weil sie von der Organisation zum Individuum wandert. Schlechtere Arbeitsbedingungen und weniger Sozialstaat, das alles ist schon Realität, Gewerkschaften sind teilweise bereits gescheitert und die Zukunft liegt in der individuellen Potenz.²²⁷

Erwerbsarbeit

Je weniger Erwerbsarbeit geleistet wird, umso mehr müssen wenige Andere machen um die Versorgung und den Wirtschaftskreislauf zu garantieren. Auch soziale Ausgrenzung und eine

²²⁶ Lingens, Peter Michael: Braucht Einkommen Zwang zur Arbeit? In: Falter 37/20, S. 8

²²⁷ Vgl. Reitter, S.73

Nicht-Teilhabe wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht gelöst, weil Geld allein zu wenig ist um Teilhabe und Integration zu erreichen. Erwerbsarbeit hingegen sorgt für soziale Einbindung, Anerkennung und Selbstbestätigung und ist für Kritiker unersetzlich, wobei es zu bedenken gilt, dass nicht jede Arbeit automatisch Anerkennung, Einbindung und Selbstbestätigung bringt.

Es gibt die Forderung, dass die individuelle Loslösung von Einkommen und Arbeit auf gesellschaftlich anerkannte Bereiche (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter usw.) beschränkt bleiben muss, weil es sonst normal wird, dass andere für einen arbeiten. Einkommensunabhängigkeit mit einer Befreiung von Erwerbsarbeit ist für Grundeinkommenskritiker nicht verwirklichbar.²²⁸

‘Wer nur Grundeinkommen bezieht, lebt auf Kosten anderer.’ Dieses Argument sieht nur Erwerbsarbeit, jeder leistet aber in irgendeiner Form einen Beitrag für die Gesellschaft, sei es, weil er von verhasster Arbeit befreit, weniger Krankenstand braucht, dem Staat so Pflegekosten spart, weil er sich um Angehörige kümmern kann etc. Dieses Argument übersieht auch, dass Lohnarbeit nicht per Definition immer gesellschaftlich wertvoll ist (Beispiel Mafia).

Niemand erhebt, was zugegebenermaßen schwierig ist, was ein Einzelner für die Gesellschaft leistet und honoriert das entsprechend, weil fraglich ist, wer nach welchen Kriterien bewertet, was nötig ist und wie viel es wert ist.

Erwerbsarbeit ist wichtig, aber nicht allein ausschlaggebend für Identität und Selbstwert, dabei spielen auch Herkunft, Bildung etc. eine gewichtige Rolle. Manche Werte leben zu können, heißt einfach, die finanziellen Mittel dafür zu haben. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist die Basis dafür.²²⁹

Es gibt auch Bedenken, dass selbst wenn ein bedingungsloses Grundeinkommen eine Antwort auf fehlende Arbeitsplätze ist, es Niedriglöhne salonfähig macht und einen gravierenden Unterschied zu bisher bedeutet, wo die Existenz grundsätzlich durch eigene Erwerbsarbeit gesichert werden muss. Trotzdem entspricht ein bedingungsloses Grundeinkommen in etwa dem Arbeitslosengeld; Menschen, die unten sind, bleiben unten. Wer das nicht will, braucht einen Arbeitsplatz, wovon es zu wenige gibt, womit das Spiel von vorn beginnt.²³⁰

²²⁸ Vgl. Kreutz, Daniel: Eine gefährliche Illusion. Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen führt in die Irre, S.174f

²²⁹ Vgl. Reitter, S.73ff

²³⁰ Vgl. Fischer, S.159

3.6. Thema Sozialstaat

Viele Gegenargumente beziehen sich auf den Sozialstaat, der aber ein ‚weiter wie bisher‘ auch schwer stemmen kann und auf Entwicklungen wie zunehmende Digitalisierung und damit einhergehendes Sinken von Arbeitsplätzen eingehen muss. Gegenargumente dürfen fairerweise also nicht auf ein Grundeinkommen beschränkt bleiben, sondern die gegenwärtige und zukünftige Lage und Alternativen bewerten.²³¹

Je höher und damit anreizloser für Arbeit ein bedingungsloses Grundeinkommen ist, desto größer ist die Sorge, dass von den verbleibenden Erwerbstätigen ein immer mehr an Steuerleistung erbracht werden muss und Viele von der Arbeit Weniger leben. Dabei zu bedenken ist aber, dass mit und ohne bedingungslosem Grundeinkommen die (ausschließliche) Besteuerung der Erwerbsarbeit den Sozialstaat nicht finanzieren kann.

Und selbst wenn es funktionierte, wird vorausgesetzt, dass genügend Menschen weiterarbeiten wollen, um das System am Laufen zu erhalten, weil die als Grundeinkommen vergebenen Gelder ja erwirtschaftet werden müssen. Arbeiten zu wenige, sinkt das Grundeinkommen, eine Erhöhung der Arbeitszeiten ist die Folge. Das ist - unter der Annahme, dass das Grundeinkommen tatsächlich von der Steuer auf Erwerbsarbeit finanziert wird - alles andere als solidarisch, eine „leistungslose Aneignung von Einkommen, die andere erwirtschaftet haben“. ²³²

Befürworter eines Grundeinkommens sind heterogen, dadurch politisch und gesellschaftlich interessant, aber nicht unumstritten. Darunter finden sich Persönlichkeiten wie Thomas Straubhaar, ein Milton Friedman Anhänger, der Großunternehmer Götz W. Werner, anthroposophischer dm-Gründer, genauso wie Spitzenmanager deutscher Großkonzerne wie BMW, SAP und Telekom und Teile der Grünen usw.

Straubhaar will allen Staatsbürgern steuerfrei ein Grundeinkommen gewähren, unabhängig vom Einkommen, ähnlich einer negativen Einkommenssteuer als Verrechnungsvorgang zur bürokratischen Vereinfachung, der mit einer Steuergutschrift beginnt. Danach zahlen alle auf alle Einkommen Steuern, umso mehr, je mehr jemand verdient. Straubhaar und Götz wird teilweise vorgeworfen, dass sie ein Grundeinkommen für eine Steuerreform benutzen, die die Sozialpolitik nur zu einem willkommenen Anhängsel der Steuerpolitik macht, und die noch

²³¹ Vgl. Werner, S. 12f

²³² Vgl. Fischer, S.160

dazu die Armen benachteiligt, weil sie auf einer massiven Erhöhung der Mehrwertsteuer basiert, hingegen Einkommens- und Körperschaftssteuer etc. ausfallen lässt.²³³

Ein bedingungsloses Grundeinkommen stellt für Kritiker nur eine Zusammenfassung bestehender Sozialleistungen dar, wodurch in Wirklichkeit nur das Niveau gesenkt wird, der Wohlfahrtsstaat hingegen weder revolutioniert noch verbessert wird und die Vor- und Nachteile der Zusammenlegung sozialer Leistungen nicht überzeugend erscheinen. Im Gegenteil, dadurch die Existenz gesichert ist, kommen Unternehmen zu billigen Arbeitskräften und höheren Gewinnen. Ist ein Grundeinkommen also eine Rettung der Wirtschaft in der Krise und/oder eine Verhinderung einer Wirtschaftskrise und aller Folgen?

Ein bedingungsloses Grundeinkommen macht den Sozialstaat unfinanzierbar und zu einem „Almosenstaat“: „Gefährlich am Konzept des bedingungslosen Grundeinkommens ist das Nebeneinander von unbezahlbaren staatlichen Transfers mit einem völligen Kahlschlag bei den bisherigen sozialen Sicherungssystemen.“²³⁴

Besser finden viele Gegner ein soziales Netz wie bisher, das Menschen ihre Existenz dann sichert, wenn sie es nicht selbst können; sie fordern also eine Unterstützung in Richtung bedarfsorientierter Grundsicherung oder Bürgergeld im Unterschied zu einem Grundeinkommen, das auch der bekommt, der es nicht braucht.

Ein nächstes Argument lautet: Das bedingungsloses Grundeinkommen behandelt alle gleich und geht nicht auf die spezielle Lebenssituation des Einzelnen ein, es ist ein Werkzeug nicht um den ganzen Sozialstaat zu reformieren, sondern ihn auf einen Schlag loszuwerden und den Staat gesundzuschrumpfen, fälschlicherweise gleichzeitig Beschäftigungspolitik außen vor zu lassen und makroökonomische Steuerung zu vernachlässigen. Dagegen kann das Argument gebracht werden, dass das primäre Ziel eines bedingungslosen Grundeinkommens nicht in erster Linie eine Umverteilung, sondern die Absicherung der untersten Schicht ist.

„Das Grundeinkommen ist kein Patentrezept gegen die soziale Ungleichheit, die Armut oder die Erwerbslosigkeit. Vielmehr würde es dem Staat erlauben, seine beschäftigungspolitische Passivität mit einer monatlichen Geldzahlung an die (potenziell) Betroffenen zu rechtfertigen. Die von der Digitalisierung erzeugten Rationalisierungsverlierer/innen per Grundeinkommen

²³³ Vgl. Butterwegge in Butterwegge, S.190ff

²³⁴ Butterwegge in Butterwegge, S.199

ruhigzustellen, mag im Unternehmerinteresse, kann aber nicht das Ziel einer sozialen Bewegung sein.“²³⁵

Ein Grundeinkommen spielt einem neoliberalen Sozialabbau nicht in die Hände und ist nicht gleichbedeutend mit der Abschaffung des Sozialstaates, wohl aber hilfreich bei einem Bürokratieabbau und der Neuordnung des Sozialsystems.²³⁶

Ein Mindestlohn als Alternative zu einem Grundeinkommen setzt ein Arbeitsverhältnis voraus, ein Grundeinkommen ist unabhängig von der Arbeitswelt. Eine gute Ergänzung dazu ist ein Infrastrukturkonzept, das bedeutet öffentliche Güter wie Gesundheit, Bildung und Verkehr allen kostenlos zur Verfügung zu stellen.²³⁷ Beide Konzepte sind nicht an Erwerbsarbeit gebunden. Der Vorteil des Grundeinkommens gegenüber dem Infrastrukturkonzept ist, dass ersteres am Individuum ansetzt.²³⁸

Es gibt durchaus auch Meinungsunterschiede innerhalb der Befürworter: Michael Opielka, grüner Cheftheoretiker im Bereich der Sozialpolitik und Soziologieprofessor in Jena, sieht ein bedingungsloses Grundeinkommen als bestes Mittel zur Armutsbekämpfung, während Enno Schmidt, Mitbegründer der Schweizer Initiative Grundeinkommen, es für untauglich im Kampf gegen Armut hält.²³⁹

Ein bedingungsloses Grundeinkommen führt zu einer Existenzsicherung bei gleichzeitiger Inkaufnahme der Zerstörung des Sozialstaates ohne Senkung der Armut und ohne Gerechtigkeit, weil alle ohne Rücksicht auf ihre individuelle Situation gleichbehandelt werden, zudem sind die bestehenden Sozialleistungen treffsicherer und keine Gießkanne. Das Gegenargument dazu ist ein derzeit vorherrschender unübersichtlicher und demütigender Sozialleistungsdschungel.

Manche bemängeln, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen zu keinem sozialen Ausgleich verhilft, weil es alle bekommen, die Kluft zwischen Arm und Reich also unverändert bestehen bleibt. Anzumerken ist aber die Absicherung nach unten und die sehr wohl stattfindende Veränderung bei einer Finanzierung durch zum Beispiel Vermögenssteuern.²⁴⁰

²³⁵ Butterwegge in Butterwegge, S.211

²³⁶ Van Parijs, S.57

²³⁷ www.links-netz.de

²³⁸ Vgl. Reitter, S.80 und Schatz Holger, S.173

²³⁹ Vgl. Butterwegge in Butterwegge, S.198ff

²⁴⁰ Vgl. Christina Tönshoff/Ruth Brandherm/Robert Philipps, (K)ein bedingungsloses Grundeinkommen, bitte! – Lehren aus der Debatte um den Sozialstaat der Zukunft, in: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.), WISO direkt 23/2017, S.2

Für Kritiker sind auch (zu) viele Fragen offen, wie: wer soll ein Grundeinkommen bekommen, in welcher Höhe, ab welchem Alter, unabhängig von vorhandenem Vermögen, nur Staatsbürger, welche Steuer bezahlt ein Grundeinkommen, welche Sozialleistungen können ersetzt werden, welche müssen bleiben usw. Ist ein bedingungsloses Grundeinkommen eine ‚Stilllegungsprämie‘, wie oft aus eher rechten Kreisen zu hören ist, und trägt es zu einer Gleichmacherei bei? Ist es ein sogenannter Pull-Faktor für Migranten, der Menschen anzieht und den Staat in den Ruin treibt, weil eine globale Einführung eines Grundeinkommens unrealistisch ist und es, wenn überhaupt, nur regional eingeführt werden kann? Vielleicht ist diese Frage mit ‚Ja‘ zu beantworten, aber Migration ist mit und ohne Grundeinkommen ein Thema und nicht so eindimensional zu sehen, außerdem wäre ein ‚Ja‘ auf diese Frage ein Mitgrund für eine globale Einführung.²⁴¹

Grundeinkommen finden sich in keiner großen historischen politischen Strömung wieder, weder in der französischen Revolution, noch in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, weder in den Menschenrechten noch im Marxismus-Leninismus oder bei Mao; nicht in Arbeiterbewegungen oder bei Gewerkschaften etc. Plötzlich finden sich Konzepte aber in christlichen Kreisen, bei grünen Parteien, Feministinnen, die einen Lohn für Hausarbeit fordern und in akademischen Kreisen.²⁴²

Entscheidend für eine Einführung bleibt die politische Akzeptanz, die Zustimmung dafür ist in der Breite momentan nicht gegeben, sondern eher nur in neuen politischen Bewegungen und Initiativen (Fridays for future usw.) zu finden, genauso wie die Thematisierung verschiedener Problemfelder und Varianten – Diskussionen über die zeitliche Einführung entweder am Lebensanfang oder in der Pension, oder für eine bestimmte Zahl an Bildungsjahren, also ein Grundeinkommen für eine Lebenszeitspanne und viele mehr – in einem kleinen Kreis stattfindet. Erkenntnisse durch Erfahrungen, die leider nicht gegeben sind, wären daher ebenso hilfreich wie Berechnungsversuche verschiedener Finanzierungsvarianten.²⁴³

Das mag anders aussehen, wenn sich die allgemeine Lebenssituation wirtschaftlich verschlechtert und länger und unter schlechteren Bedingungen gearbeitet werden muss. Dann mag unter Umständen ein Grundeinkommen als Abwehr von Verschlechterungen zu steigender Annahme führen.²⁴⁴

²⁴¹ Vgl. Reitter, S.57

²⁴² Vgl. Reitter, S.19

²⁴³ Vgl. Kumpmann, S.133ff

²⁴⁴ Vgl. Reitter, S.47f

Kapitel 4:

Grundeinkommen und wachsende Selbstverantwortung: Welche (positiven) Eigenschaften/Aspekte heben die Befürworter hervor?

„Bestimmte grundlegende und entscheidende menschliche Anlagen haben einen Anspruch darauf, gefördert zu werden, und dieser Anspruch richtet sich an andere Menschen und insbesondere, wie Aristoteles es sah, an die Regierung.“²⁴⁵

Nussbaum unterscheidet in ihrem Capabilty Approach zwischen Grundfähigkeiten, internen Fähigkeiten und combined capabilities und leitet daraus folgende Aufgaben für Politik und Gesellschaft ab:

3. Ausbildung und Förderung der internen Fähigkeiten der Bürger
4. Schaffung von äußerer Bedingungen unter denen die Ausübung dieser Fähigkeiten möglich wird.²⁴⁶

Sie geht nicht näher darauf ein, wie das im Detail durchgeführt werden soll beziehungsweise welche Bedingungen geschaffen werden müssen, ein bedingungsloses Grundeinkommen scheint zumindest ein allemal taugliches Mittel (neben anderen) zu sein. Es ermöglicht, unabhängig von Alter und Geschlecht, selbstverantwortlich und eigenständig (risikoaffin) ein Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen und kann helfen, alteingesessene Rollenbilder zu überwinden. Nonkonformisten und Querdenker (im positiven Sinn) haben eine Chance und können unter Umständen etwas bewegen.

4.1. Weltweite Solidarität

Kurt Remele, Institutsleiter für Ethik und Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz hat sein neues Buch betitelt mit: „Es geht uns allen besser, wenn es allen besser geht.“ Es ist Zeit aufzuhören, in Kontinenten und Ländern zu denken, wir leben alle auf einem Planeten und sind mehr oder weniger miteinander verbunden. Räumliche Entfernungen sind kein unüberwindbares Problem mehr, von Menschen geschaffene Grenzen

²⁴⁵ Nussbaum, Gerechtigkeit, S.206

²⁴⁶ Vgl. Nathschläger, S.21f

halten Entwicklungen nicht auf, was an einem Ende der Welt passiert, kann Auswirkungen auf alle haben. Die Pandemie ist nur ein Beispiel dafür, dass Grenzen nicht immer wirken.

Es ist Zeit, eine selbstbezogene Haltung aufzugeben, es ist Zeit, sich Neuem zu stellen, sich Entwicklungen anzupassen und einen Blick nur auf ‚uns‘ und ‚wir und die Anderen‘ abzulegen.

Weltweite Solidarität ist gefragt, die Konzentration ausschließlich auf Leistung

im Zug der Erwerbsarbeit ist zu hinterfragen oder anders formuliert, jede Arbeit soll anerkannt und wertgeschätzt werden, karitative und politische Arbeit genauso wie Familien- und Hausarbeit. Ein Abrücken vom Ideal der Erwerbsarbeit macht es möglich, Erwerbs- und Nichterwerbsarbeit gleichwertig zu machen und Kränkungen und das Gefühl, nutzlos zu sein, wenn man arbeitslos ist, zu verringern.

Bereiche, in denen Arbeitskräftemangel herrscht - bei Facharbeitern, in der Pflege - werden attraktiver, weil sie bessere Entlohnung bieten müssen, wenn kein Zwang zur Arbeit da ist und durch das bedingungslose Grundeinkommen die Möglichkeit da ist, nein zu sagen.

4.2. Feminismus

Kein Zwang zur Erwerbsarbeit heißt Freiheit, Autonomie und Selbstbestimmung mit positiven Auswirkungen auf familiäre Pflege und Kindererziehung, die mit einem bedingungslosen Grundeinkommen nicht länger eine Falle für vor allem Frauen sind.

„Eine tatsächliche gesellschaftliche Anerkennung dieser notwendigen, aber unbezahlten Tätigkeiten kann nur durch das Grundeinkommen erfolgen.“²⁴⁷

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht Unabhängigkeit vom Partner und Care Arbeit für Familienmitglieder sowie Arbeiten im Ehrenamt. Da oft nur Erwerbsarbeit mit Einkommen und Wertschätzung verbunden ist, sind viele Frauen im Hintertreffen und da zur Zeit Erwerbsarbeit auch Voraussetzung für Sozialtransfers ist, sind die Frauen aufgrund der schlechteren Entlohnung und der oft geringeren Arbeitszeit noch einmal benachteiligt. Ein bedingungsloses Grundeinkommen muss nicht erst verdient werden und ist auf gesellschaftlicher Ebene nicht nur ein anderes soziales Sicherungssystem, sondern wegweisend für eine neue Anerkennungsordnung und eine neue Geschlechter-Solidarität durch Umverteilung von oben nach unten. Die Art der Sozialgesetzgebung sagt viel über die Werte einer Gemeinschaft aus, ein bedingungsloses Grundeinkommen kann hier als in Frage stellen der bisherigen Werte gesehen werden. Es geht nicht mehr nur um Anerkennung der

²⁴⁷ Reitter, S.10

Erwerbsarbeit, Leistung wird anders definiert.²⁴⁸ Gerade Frauen leiden unter dem aktuellem Sozialsystem, ihnen werden oft Einkommen und Anerkennung verweigert.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist kein Lohn für Leistung oder fehlendes Einkommen, sondern ermöglicht Leistungen und Tätigkeiten jeder Art, sei es Erwerbsarbeit oder Sorge für andere oder auch Muße. Da es jeder bekommt, macht es selbstständig und finanziell unabhängig, Katja Kipping bezeichnet es als ‚Demokratiepauschale‘, weil politische Beteiligung materielle Sicherung voraussetzt.²⁴⁹

4.3. Thema Gerechtigkeit

Gerechtigkeit und Gleichheit sind nicht dasselbe. Gerechtigkeit ist vielmehr eine sinnvolle, nachvollziehbare Ungleichheit. Ein Kastendenken, Klassenfragen, das ungerechtfertigte Beibehalten sozialer Unterschiede, das ist ungerecht. Menschen empfinden einem Arbeitslosen gegenüber normalerweise keinen Neid, weil er keine Arbeit hat, sondern weil er ohne Arbeit unter Umständen über ähnlich hohe Einkünfte verfügt. Auch dieses Problem löst ein Grundeinkommen. Es ist dann nicht mehr nötig, ein Abstandsgebot zu fordern, also Niedriglöhne, die deutlich höher sind als ein Sozialeinkommen, wie Mindestsicherung und Notstandshilfe.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen steht für Leistungsgerechtigkeit, weil es nicht nur von Erwerbsarbeit abhängig ist. Es steht für Verteilungsgerechtigkeit, weil es ein sozialer Ausgleich zu ungleicher Einkommensverteilung ist und für Bedarfsgerechtigkeit, um sozialethisch gerechtfertigt, Sicherheit zu schaffen für ein würdiges Leben, weil ein Verlust der Menschenwürde inhuman macht, und um Schutz vor Armut zu haben, was auch der christlichen Soziallehre entspricht, und so die Gemeinschaft zu stärken. Es steht für Teilhabe- und Verwirklichungsgerechtigkeit, weil es ermöglicht, eigene Vorstellungen zu realisieren und von Arbeit und Einkommen entkoppelt, weil die Einkommenssicherung aus einer anderer Quelle, eben dem Grundeinkommen stammt, weil die Menschenrechte eine Grundsicherung für alle beinhalten und das Individuum berechtigt ist, ein selbstbestimmtes menschenwürdiges Leben als Souverän im politischen Sinn zu führen und eine Selbstverwirklichung in einem positiven Sinn zu erfahren, weil alle sinnstiftenden Arbeiten Anerkennung bekommen.²⁵⁰

²⁴⁸ Vgl. Fischer, S.95ff

²⁴⁹ Vgl. Fischer, S.99

²⁵⁰ Vgl. Fischer, S.102ff

Der britische Ökonom Richard G. Wilkinson vertritt in seinem Buch ‚The spirit level‘ einen Zusammenhang zwischen sozialer Einkommensungleichheit und gesellschaftlichen Problemen. Für ihn ist eine gerechtere Gesellschaft für Alle vorteilhaft, nicht nur für die Armen. In einer sozial gleicheren Gesellschaft profitieren seiner Aussage nach 90 Prozent der Bevölkerung. Einkommen hat für ihn innerhalb einzelner Gesellschaften enorme Auswirkungen, zwischen Gesellschaften kaum, und das wegen der relativen Einkommen innerhalb einer Gesellschaft und der kleineren oder größeren Abstände zwischen den Einkommen. Das durchschnittliche Wohlergehen in einer Gesellschaft (nicht in dem Ausmaß in ärmeren Ländern) hängt nicht vom Nationaleinkommen und vom Wirtschaftswachstum ab, sondern davon, wo wir im Vergleich zueinanderstehen. Er zeigt mit Daten des World Value Survey, dass in ungleicheren Gesellschaften nur 15% der Bevölkerung Vertrauen zu anderen zeigen, in gleicheren rund 60%. Ähnliche Zahlen gibt es bei der Einbindung in das kommunale Leben und beim Sozialkapital, bei psychischen Erkrankungen, bei Morddelikten, der Anzahl der Häftlinge, bei der Todesstrafe, den Schulabrechern und der sozialen Mobilität (Kinder reicher Eltern sind wieder reich, ungleich öfter als Kinder armer Eltern reich sind). Ungleichheit, sprich soziales Gefälle, führt zu Problemen bei sozialen Beziehungen, bei der Gesundheit (Drogenmissbrauch, Teenagerschwangerschaften, Lebenserwartung usw.) und zu enormen Kosten. Die durchgeführten Untersuchungen zeigen ungleichere Gesellschaften in den USA, gleichere in den nordischen Ländern und Japan. Bemerkenswert dabei ist, dass Japan und die nordischen Länder gänzlich unterschiedlich sind, es in Japan viel weniger Einkommensunterschiede gibt als beispielsweise in Dänemark, wo diese Unterschiede aber durch Besteuerung und einen funktionierenden Sozialstaat ausgeglichen werden. Das heißt, es ist nicht entscheidend, wie eine Gesellschaft zu mehr Gleichheit kommt. Und es sind nicht nur die Armen betroffen, wiewohl die Auswirkungen im unteren Segment deutlicher sind (Kindersterblichkeit etc.). Ungleichheit fördert Gefühle von Überlegenheit und Unterlegenheit, von Respekt und Missachtung und von Angst aufgrund des sozialen Status vorverurteilt zu werden und Selbstbewusstsein zu verlieren. Der größte Treiber von Stresshormonen ist die Angst vor sozialer Ächtung, die zu Unsicherheit und Gewalt führt. Gleichzeitig ist erwiesen, dass eine Abhängigkeit zwischen Gesundheit und dem Verhältnis von Einkommen und Gleichheit besteht.²⁵¹

²⁵¹ Vgl. Seifert, S.16 und
https://www.ted.com/talks/richard_wilkinson_how_economic_inequality_harms_societies/up-next?language=de#t-89917

Es ist also gerecht, allen Menschen Zugang zu einer menschenwürdigen Existenz zu garantieren unabhängig von Rasse, Klasse, Geschlecht, Bildung etc. In Gesellschaften, wo man Geld braucht um sich zu ernähren, zu wohnen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, ist ein bedingungsloses Grundeinkommen argumentierbar²⁵². Für den Moralphilosophen Walzer sind, sobald die Zugehörigkeit zur Gesellschaft an Konsum gebunden ist, Grundeinkommen oder Mindestlohn begründet. Ein Grundeinkommen kann auch als Verzichtsprämie für die knappe Ressource Arbeitsplatz gesehen werden und als Entschädigung für Teilzeitarbeit, die gemacht wird, weil man das Luxusgut Arbeitsplatz mit anderen teilt.²⁵³ Die gefürchtete Überbezahlung von Faulen ist dabei unwahrscheinlicher als die Unterbezahlung derer, die Familienarbeit leisten.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen gleicht Verhandlungsschwächen schlechter Gestellterer aus und die Ungerechtigkeit, dass Besserverdiener aufgrund ihrer gesicherten Verhandlungsbasis meist erfolgreicher sind.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist keine Gleichheitsfrage und soll es auch nicht sein. Es ist vielmehr ein Gerechtigkeitsansatz, weil ja nur ein Existenzminimum zugewendet wird und es ein Anrecht auf Leben und Existenz gibt.

Der israelische Philosoph Margalit plädiert für eine anständige, nicht gerechte, Gesellschaft, weil Anstand leichter realisierbar ist und gleichzeitig eine Vorstufe zur Gerechtigkeit ist. Eine anständige Gesellschaft demütigt nicht, verletzt also das Individuum nicht im Hinblick auf Autonomie, Zugehörigkeit, Nahrung, Wohnung etc. Eine ungerechte Entlohnung ist für ihn eine Demütigung, ein bedingungsloses Grundeinkommen würde das abfedern. Er sieht keine Verpflichtung der Gesellschaft, einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen, wenn ein Mindesteinkommen garantiert werden kann, wohl aber eine Verpflichtung des Einzelnen sich angemessen und sinnvoll zu beschäftigen. Er widerspricht hier gedanklich Nussbaum, ihrem Fähigkeitenansatz und ihrer anthropologischen Gerechtigkeitskonzeption, weil für ihn die positive Freiheit, sein Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen, nicht unbedingt nötig ist für ein menschenwürdiges Leben.²⁵⁴

„Während das bedingungslose Grundeinkommen für die einen ‚radikal gerecht‘ (Thomas Straubhaar) ist, gelangen andere zu dem Schluss, dass es ‚Gerechtigkeit für niemand‘

²⁵² Vgl. Krebs, S.206

²⁵³ Vgl. Krebs, S.186ff

²⁵⁴ Vgl. Krebs, S.146ff

(Christoph Butterwegge) schafft. Zwei konträre Positionen zum Thema soziale Gerechtigkeit.²⁵⁵

Da jede Arbeitstätigkeit auf einen gesellschaftlich arbeitsteiligen Zusammenhang rückführbar ist (zum Beispiel Pilotin), stellt ein Grundeinkommen einen Ausgleich dar. Kein Einkommen kann losgelöst von anderen zustandekommen, ein Grundeinkommen honoriert das.

Es sind immer weniger Menschen nötig, um eine bestimmte Anzahl von Gütern herzustellen, die Folge davon sind zunehmende Arbeitslosigkeit beziehungsweise billige Arbeitskräfte. Der Verkauf seiner Arbeitszeit sollte reichen um sein Leben finanzieren zu können. Da das oft nicht so ist und mehr gearbeitet wird als dem Lohn entspricht, entsteht gemäß Marx ein Mehrwert und Kapitalismus. Die ohne entsprechende Geldleistung angeeignete Zeit wird weit weg von der Arbeitskraft, also vom Ursprung, zu Gewinn. Auch hier schafft ein Grundeinkommen Ausgleich und ansatzweise Gerechtigkeit.²⁵⁶

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist Diskussionsgrundlage für verschiedenste Gerechtigkeitsvorstellungen und hebt Nachteile unbezahlter Arbeit auf, die ungleich höher sind als die der bezahlten. Es führt überdies wünschenswerterweise unweigerlich zu Debatten über Mündigkeit, Autonomie und Solidarität.²⁵⁷

Zum Thema Recht auf Grundeinkommen gibt es etliche Publikationen von beispielsweise (in alphabetischer Reihenfolge) Bruce Ackermann und Anne Alstott (1999), Robert Goodin (1998), Andre Gorz (2000), Bert Hamminga (1995), Peter Koller (2000), Avishai Margalit, (1996, Decent Society 1997), James Meade (1993), Claus Offe (1995), Philippe Van Parijs und Robert van der Veen (1986, 1991, 92, 95), Günter Ropohl (1985, 1992), Tony Walter (1989), Michael Walzer (Spheres of Justice 1983).

4.4. Thema Leistung

Bedingungsloses Grundeinkommen heißt, dass es zu keiner Stigmatisierung von Leuten kommt, die keine Erwerbsarbeit leisten und dass gleichzeitig andere Formen der Arbeit, die unbezahlt, aber für die Gesellschaft unerlässlich sind, aufgewertet werden. Erwerbsarbeit ist Anreiz, nicht Zwang. Das Grundeinkommen ermöglicht, Beschäftigungen zu suchen, die man machen will genauso wie politisches und zivilgesellschaftliches Engagement, das oft ohne

²⁵⁵ Vgl. Rinke, S. 237

²⁵⁶ Vgl. Reitter, S. 64

²⁵⁷ Vgl. Liebermann, S. 68ff

materielle Absicherung nicht denkbar ist. Ein Grundeinkommen ermöglicht gelebte Solidarität, Auszeiten für Erziehung und Pflege bei einer gleichzeitigen Kostenentlastung im Pflegebereich und gesellschaftliche Teilhabe ; es fördert ein positives, neues Menschenbild und erlaubt es, seine Stellung in der Gesellschaft und seine Sicht der Welt zu hinterfragen. Oder wie es die österreichische Initiative für ein Grundeinkommen auf ihrer Homepage formuliert: „Anerkennung, gesellschaftliche Stellung und Selbstwert müssen auch unabhängig von Erwerbsarbeit erfahrbar sein.“²⁵⁸

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist die nötige Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen, federt Jobverluste durch Technisierung und Digitalisierung ab, nivelliert Ungleichheiten und befördert den sozialen Frieden, zudem entspricht die Teilnahmemöglichkeit am gesellschaftlichen Leben dem christlichen Verständnis eines menschenwürdigen Lebens.

Die Plattform seniors4success ermutigt Menschen ihre Talente zu entdecken und zu fördern und sich zum Wohl der Gesellschaft einzusetzen. Wer sich um seine Existenz keine Sorgen machen muss, ist bereit zu arbeiten, Arbeitsunwille ist nur wenig vorhanden, der Mensch will tätig sein. Nur für das Individuum sinnlose Arbeit entkräftet, selbstbestimmte Arbeit gibt dem Leben umgekehrt Sinn.²⁵⁹

Es gibt natürlich Menschen, die ein System ausnützen, die Mehrheit will aber arbeiten. Das Argument, dass ein Grundeinkommen leistungsfeindlich ist, kommt meist von den Leuten, die von sich sagen, das System nie auszunutzen, das Ausnutzen wird immer den Anderen unterstellt und Leistung zum Gipfel der Tugenden erhoben. Ob der Mensch alles einem Leistungsgedanken unterordnen sollte oder müsste, ist ein weiterer interessanter Diskussionspunkt. Leistungsfeindlich sind oft auch Erben, die es sich leisten können, ihren Hobbies nachzugehen.

Zudem gibt es viele Jobs, die sogenannten ‚bullshit jobs‘, die keiner machen will, weil sie schlecht entlohnt sind und man von ihnen nicht vernünftig leben kann. Das wirft viele andere Fragen auf, die bei der Einführung eines Grundeinkommens erörtert werden müssten, faire Bezahlung ist nur eine davon. Die Konzentration von Vermögen und Einkommen steigt in einer elitären Kleingruppe, umso wichtiger ist die Ermöglichung eines Zuganges aller zu Grundgütern wie Bildung, Gesundheit, politischer Beteiligung und Existenzmöglichkeit für alle.

²⁵⁸ <http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/grundeinkommen/warum-grundeinkommen>

²⁵⁹ <https://www.seniors4success.at>

Der Ökonom Thomas Piketty fordert in seinem Buch ‚Kapital und Ideologie‘ nicht nur Eigentumssteuern und Obergrenzen für individuellen Reichtum, sondern daraus finanziert eine Art Grundvermögen für alle 25-Jährigen in Höhe von 150.000 Euro.²⁶⁰

Piketty stimmt auch der empirischen Sozialforschung bei ihrem wiederholten Nachweis zu, dass nicht (nur) ökonomische Sorgen, sondern kulturelle Ressentiments Rechtsaußenparteien Zulauf bescheren.²⁶¹ Ressentiments entstehen durch Fremdheit, aus Angst vor dem Unbekannten. Ein bedingungsloses Grundeinkommen würde nicht zuletzt die Empathie für Fremde erleichtern, weil mehr Zeit und Kreativität für ein Kennenlernen vorhanden sind, vor allem aber auch weniger Neid, dass einem etwas weggenommen wird oder man schlechter behandelt wird. Es könnte die Eingliederung Fremder wesentlich einfacher machen.

So schreibt ein Arbeitsuchender, der ehrenamtlich Flüchtlinge betreut und Nachbarn unterstützt unter einem Pseudonym Folgendes: „Ein bedingungsloses Grundeinkommen käme mir da sehr gelegen, denn ich könnte ohne den Erwartungsdruck seitens Regierung und Arbeitsamt, Gesellschaft und Familie (die natürlich immer wieder nachfragt) wie selbstständig und weiterhin eigenverantwortlich den gleichen Tätigkeiten nachgehen, voll konzentriert auf diese und psychisch nicht doppelt belastet sein, weil ja eigentlich noch gleichzeitig eine geeignete Arbeit zu finden sei.“²⁶²

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist ein geeignetes Instrumentarium, ein Gleichgewicht von Arbeit und Freizeit herzustellen, dem Leistungsprinzip den richtigen Stellenwert zu geben und einander zu ermuntern und zu fördern und eine Möglichkeit für alle, weniger zu arbeiten und dann eben mit weniger zufrieden zu sein und/oder die Prioritäten anders zu setzen und jede nicht bezahlte Arbeit neu zu bewerten und anzuerkennen.

4.5. Thema Armut und Arbeitslosigkeit

Es gibt eine ‚freiwillige‘ Armut, die Asketen und Mönche leben, die aus eigener Entscheidung Verzicht üben und die andere Armut, die das Leben beherrscht, oft Kinder betrifft, deren Eltern wenig oder nichts verdienen, in schlechten Wohnungen in schlechten Gegenden leben, keine Ausbildung finanzieren können und beim Einkauf kleine Dazu-Käufe wie Süßigkeiten oder coole Limonaden verweigern müssen. Es macht einen großen Unterschied, ob man etwas nicht

²⁶⁰ Marterbauer, Markus: Der radikale Optimist. In: Falter 11/20, S.16f

²⁶¹ Vgl. Gaulhofer, Karl: Piketty reitet wieder gegen die Reichen. In: Die Presse vom 21.9.2019, S.17

²⁶² Eiser, Walter (Pseudonym): Über.Leben. in: Die Presse Spectrum vom 16.2.2019, S. If

kauft, weil man sich aus welchem Grund immer dagegen entscheidet, oder ob man etwas nicht kauft, weil man es sich nicht leisten kann.

Armut ist nicht gleichbedeutend mit Arbeitsunwilligkeit, trotzdem führt Armut oft zu sozialer Ausgrenzung, zu Stigmatisierung, zur Verbannung aus dem öffentlichen Leben. Armut resultiert bei uns nicht mehr aus Hungersnöten und Lebensmittelengpässen, sie wird meist einem individuellen Fehlverhalten und Versagen sich einzugliedern zugeschrieben. Sozialhilfen, seien es kostenlose Dienstleistungen wie Gratiskindergarten oder Sachleistungen, machen transparent, wer Hilfe braucht. Das führt bei den Betroffenen leicht zu einem Verlust der Selbstachtung, zu Unselbständigkeit und Abhängigkeit, einem Gefühl, nicht dazugehören und zu Depressionen.

Kinder armer Eltern sind sozial ausgeschlossen, sie haben weniger Möglichkeiten, FreundInnen einzuladen, Feste zu feiern und an kostenpflichtigen (Schul-)Events teilzunehmen. Arm heißt nicht unbedingt, keinen Job zu haben, sondern einen schlecht bezahlten Job oder Teilzeitarbeit und damit zur wachsenden Gruppe der working poor zu zählen.²⁶³

Die Versicherungsökonomie zeigt, dass schon eine individuelle Mindestsicherung (Kranken-, KFZ-Pflichtversicherung) positive gesamtwirtschaftliche Effekte auslöst.²⁶⁴

Ein Grundeinkommens würde als Universalzahlung personenbezogene staatliche Transfers und direkte steuerliche Belastungen ersetzen.²⁶⁵ Ein bedingungsloses Grundeinkommen ersetzt auch ganze Sozialversicherungssysteme, die keine effizienten Versicherungen mehr sind und sozialpolitische Ziele nicht treffsicher erfüllen. Eine Umverteilung obliegt dem Staat und ist durch Steuern zu finanzieren.²⁶⁶

War Arbeit vor einigen Jahrhunderten noch Mittel zum Zweck, wurde es zu einer Art Pflichterfüllung (vor Gott). Heute ist Erwerbsarbeit ausschlaggebend für gesellschaftliche Anerkennung, obwohl viele Menschen freiwillig und unfreiwillig mehr Zeit mit unbezahlter Arbeit als mit Erwerbsarbeit verbringen. Arbeitslosigkeit darf heutzutage keinen Ausschluss aus der Gesellschaft bedeuten, vor allem, wenn immer mehr menschliche Arbeit in allen Bereichen durch Maschinen und Computer ersetzt wird. Arbeitslose können durch staatliche Sicherungssysteme durchfallen, kriminell werden und im Gefängnis landen, womit sich die Spirale nach unten mit allen ihren Auswirkungen auf den Betroffenen und die Gesellschaft in Bewegung setzt.

²⁶³ Vgl. Schenk, Martin: Totenstille. In: Augustin 495, S.5

²⁶⁴ Vgl. Straubhaar, S.119

²⁶⁵ Vgl. Straubhaar, S.121

²⁶⁶ Vgl. Straubhaar, S.122

Ein Grundeinkommen macht die stress-und angstvollen Besuche beim AMS obsolet, wo nicht nur freundliche und einfühlsame Berater warten, die auf gleicher Augenhöhe kommunizieren (viele Antragsteller berichten weniger von einer Service-Einrichtung, sondern eher von einem Unternehmen, das einer nicht leistungsbereiten Versicherung gleicht) und man sich wie ein Schuldiger, Arbeitsunwilliger oder Sozialschmarotzer fühlt. Immer wieder wird Druck aufgebaut und werden Antragsteller schikaniert und/oder empfinden es so. Hoher bürokratischer Aufwand, dessen Ergebnis oft nur unzureichende Teilzeitjobs sind und nicht abgegoltene Fahrt- und sonstige Spesen verriesen ein geringfügiges Dazuverdienen und helfen nicht, mentale Stärke aufzubauen und sich wie ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu fühlen. Viele Aushilfsjobs werden schlecht bezahlt und bringen zu wenig Gehalt um davon leben zu können; dass man sie gerne macht, bringt keinen Vorteil.

Ein Grundeinkommen hilft, die psychische und physische Gesundheit zu erhalten und erleichtert es Betrieben, Arbeitnehmer in schwierigen Zeiten weniger arbeiten zu lassen (Beispiel Kurzarbeit). Es verhindert eine Negativspirale aus Sorgen und Ängsten vor Jobverlust, Existenzbedrohungen etc. und ermöglicht eine Reduktion der Arbeitsstunden um mehr Zeit zu haben für Kinder und Familie, um sich weiterbilden zu können oder auch um einfach nur die Seele baumeln zu lassen.

Existenzsorgen führen zu Ängsten und Fremdenfeindlichkeit. Der Fremde, der Flüchtling ist Feind, er trägt Schuld daran, dass für die Inländer, konkret für ihn selbst, zu wenig übrigbleibt. „Was man den Menschen materiell nimmt, muss ihnen ideologisch ersetzt werden. Man serviert ihnen einen Feind, den Fremden“, wie es der Schriftsteller Michael Scharang formuliert.²⁶⁷

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht Zeit für Soziales, es zählt nicht mehr nur der Kontostand, sondern die helfende Hand. Neben einem immer Mehr und Mehr an Konsum, das dazu führt, dass viele ihre Lebenszeit als Arbeitszeit verkaufen müssen, auch um sich Prestige und Status zu verschaffen, leistet ein bedingungsloses Grundeinkommen unter Umständen auch einen wichtigen Beitrag zu einem Wertewandel und zu einer gelingenden Gesellschaft.

Es gibt zwar immer wieder die Forderung ‚niemand soll arbeiten müssen‘. Wer aber zu Hause bleibt, nimmt oft ein hohes Risiko auf sich. Die Freiheit, zur Erwerbsarbeit ja oder nein zu sagen, ist meist nicht gegeben, man kann es sich oft nicht aussuchen, ob man arbeiten gehen will oder nicht. Der Weg zu finanziellen Sorgen und Abhängigkeiten ist in solchen Fällen oft

²⁶⁷ Vgl. Scharang, Michael: Der Weg zurück. In: Die Presse Spectrum, S.If

vorgezeichnet und kaum vermeidbar, ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre ein perfekter Ausweg.

Erwähnenswert ist auch ein Ansatz des Moralphilosophen Michael Sandel, der auf die finsternen Seiten der Meritokratie verweist, die den Platz in der Gesellschaft durch Qualifikation und Leistung bestimmt, die extreme Einkommen und Boni rechtfertigt und zu einer ‚meritokratischen Überlegenheit‘ wird, wie Sandel sie nennt. Die Schere zwischen Einkommen und Leistung geht aber auch in der anderen Richtung auf. Die sogenannten Systemerhalter sind eher beklatscht als bezahlt. Greift ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht genau diese Illusion an, dass Verdienst und Einkommen ein fairer Leistungsausch sind?²⁶⁸

Barbara Prainsack schreibt in ihrem Buch ‚Vom Wert des Menschen. Warum wir ein Grundeinkommen brauchen‘²⁶⁹, dass immer mehr WissenschafterInnen davon ausgehen, dass Menschen nicht von Natur aus faul sind, sondern arbeiten wollen, weil ihre Arbeit sie erfüllt und weil sie mit Anerkennung, Erfolgserlebnissen und Kontakten verknüpft ist und ein bedingungsloses Grundeinkommen den Förder- und Bürokratiedschungel beendet, Löhne für unattraktive Jobs erhöht und einer schlechten demografischen Entwicklung, Automatisierung und Digitalisierung entgegenwirkt. Zudem sind viele zu jung/alt um zu arbeiten und arbeiten daher oft unbezahlt, mit allen negativen Folgen für sie selbst. Auch der Verein Generation Grundeinkommen sieht in einem bedingungslosen Grundeinkommen das wirksamste Mittel gegen Arbeitslosigkeit, das zudem die Selbständigkeit und die physische und psychische Gesundheit fördert.²⁷⁰

4.7. Krisenzeiten/ Corona

Gerade während einer Pandemie kann ein bedingungsloses Grundeinkommen Auswirkungen steigender Arbeitslosigkeit mildern. Krisen sind daher ein richtiger Zeitpunkt zur Einführung eines Grundeinkommens, weil es die Chance ist, (linke) Wirtschaftsutopien auszuprobieren und ‚soziale Innovationen‘ zu denken, wie der Zukunftsforscher Andreas Reiter es nennt. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist für ihn eine derartige soziale Innovation und ein Gebot der Stunde anstatt ständig neue Hilfspakete zu generieren oder nur schwach wirksame

²⁶⁸ Vgl. Charim, Isolde: Bedingungsloses was? In: Falter 41/20, S.9 und Sandel, Michael, J.: Vom Ende des Gemeinwohls, Fischer, Frankfurt 2020, S.191ff

²⁶⁹ Vgl. Prainsack, Barbara: Vom Wert des Menschen. Warum wir ein bedingungsloses Grundeinkommen brauchen. Brandstätter, Wien 2020.

²⁷⁰ <https://fuereinander.jetzt>

Umschulungen nach Jahren oder Jahrzehnten eines Berufslebens durchzuführen. In einer Krise, wie wir sie aktuell verursacht durch das Corona Virus erleben, ist ein bedingungsloses Grundeinkommen seiner Meinung nach zudem eine gute Möglichkeit, die Solidarität der Bevölkerung zu stärken und den Zusammenhalt zu fördern, sowie die Gesellschaft mit Würde durch die (Corona) Krise zu führen.²⁷¹

Das Corona Virus stellt zur Zeit die Arbeitswelt auf den Kopf, die nächsten Krisen und Entwicklungen werden ähnlich verlaufen. Gesicherte Arbeitsplätze sind Mangelware, ein Umstieg in andere Berufsfelder ist nicht immer einfach. Turbulente Lebenssituationen lassen sich mit einem bedingungslosen Grundeinkommen leichter bewältigen. Die Bereitschaft auszuhelfen und in fremden Bereichen mitzuhelfen, steigt, wenn man nicht auf Einkommen angewiesen ist. Viele wollen sich in Krisen nützlich machen, sind aber auf Einkommen angewiesen. Das führt auch dazu, dass Non-Profit-Organisationen und Vereine gefährdet sind und in weiterer Folge die Zivilgesellschaft daran leidet. Freiwilligenarbeit und Ehrenamt sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit einer Bruttowertschöpfung von über 10 Milliarden Euro (fast so viel wie im Finanzsektor²⁷²). Freiwilligenarbeit muss für den, der sie tut, aber leistbar sein. Laut Michael Meyer, Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien, sind rund 75.000 (kleine) Vereine gefährdet, weil sie vom Ehrenamt leben. Sozialunternehmen, die oft im Gastrobereich arbeiten und Menschen am Rand Arbeit und Hoffnung geben, leiden unter Lockdowns und können ihre Mitarbeiter nicht bezahlen. Viele kleine Unternehmen und als Ein-Personen-Betrieb Selbständige müssen schließen. Das sehen manche als Strukturbereinigung im Darwin'schen Sinn, es besteht aber die Gefahr, dass unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft dadurch nach der Krise ärmer und kälter werden.²⁷³ Eine funktionierende Zivilgesellschaft, Freiwilligenarbeit und Ehrenamt sind Pfeiler unserer Gesellschaft, ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht ihr wichtiges Wirken und Tun.

Beppe Grillo, Gründer der 5 Sterne Bewegung, setzt sich im Zuge der Corona Krise für ein bedingungsloses Grundeinkommen ein, mit der Begründung, dass der Mensch und nicht mehr der Arbeitsmarkt im Mittelpunkt stehen müsse, wobei ein Grundeinkommen seiner Meinung nach ein gleiches Startniveau für alle garantiert.²⁷⁴

²⁷¹ Vgl. Strobl, Günther: Grundeinkommen ist ein Gebot der Stunde. In: Der Standard vom 2.4.2020, S.13

²⁷² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/424180/umfrage/bruttowertschoepfung-in-oesterreich-nach-wirtschaftsbereichen/>

<https://www.derstandard.at/story/2000018395131/der-wert-der-kostenlosen-arbeit>

https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/wien-politik/761216-Der-Allgemeinheit-zuliebe.amp.html?em_cnt_page=1

²⁷³ Meyer, Michael: Nonprofits sind in Gefahr. In: Der Standard vom 11./12./13.4.2020, K 1

²⁷⁴ Ag: Italien: Ruf nach bedingungslosem Grundeinkommen. In: Presse vom 31.3.2020, S.15

Es bedeutet jedenfalls finanzielle Absicherung, wenn Menschen nicht arbeiten können/dürfen, zum Beispiel wegen einer Pandemie; es ist also mehr, als ‚nur‘ arbeitslose Menschen zu unterstützen oder Menschen nicht zur Arbeit zu zwingen. Ein Grundeinkommen hilft denen, die schwer eine Fixanstellung bekommen oder um wenig Geld ungeliebte Arbeiten machen müssen und setzt als Vorteil zur Kurzarbeit kein Arbeitsverhältnis voraus.

Felix Pinkert, Philosoph an der Uni Wien, sieht die Vorteile eines Grundeinkommens unter anderem darin, dass Arbeitslosigkeit dann weder mit Existenzangst verknüpft ist noch mit dem Druck, die erstbeste Stelle annehmen zu müssen.²⁷⁵ Eine repräsentative Umfrage der Uni Wien zeigt eine Zunahme der Befürworter eines Grundeinkommens in letzter Zeit, die auch mit einem Umdenken in der Corona Krise erklärbar ist. Die Co-Studienautorin Prainsack hält ein bedingungsloses Grundeinkommen zwar nicht für eine Wunderwaffe, aber für einen wichtigen Ansatz, der gerade jetzt diskussionswürdig ist.²⁷⁶

4.8. Pilotprojekte Grundeinkommen

Es gibt und gab weltweit immer wieder regional oder länderweise beschränkte Versuche mit einem Grundeinkommen, die meist nach zu kurzer Dauer wegen fehlender Finanzierung abgebrochen wurden/werden und oft zu wenig aufbereitet und damit wenig aussagekräftig sind. Grundeinkommens-Experimente sind zudem schwer einordenbar. Wer steigt für ein befristetes Grundeinkommen aus dem Job aus? Ein Grundeinkommen wirkt auch anders, wenn es alle bekommen oder nur eine Testgruppe. Ein zeitlich befristetes Grundeinkommen wird außerdem eher zu Weiterbildung genutzt.²⁷⁷

Eine auf Initiative eines Grazers durchgeführte Volksbefragung in Österreich misslang aus einer Vielzahl von Gründen, nicht unbedingt aus einer prinzipiellen Ablehnung des Grundeinkommens.²⁷⁸ Im Waldviertel gibt es hingegen ein erfolgreiches Grundeinkommensprojekt mit Langzeitarbeitslosen.²⁷⁹ Der Betriebsseelsorger Karl Immervoll hat 2017 unter dem Titel ‚Sinnvoll Tätig Sein. Ein Schritt in Richtung Grundeinkommen‘ ein

²⁷⁵ <https://cms.falter.at/blogs/thinktank/2020/09/14/kurzarbeit-auf-dem-weg-zum-bedingungslosen-grundeinkommen/>

²⁷⁶ <https://vicer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog82/>

²⁷⁷ Vgl. Vobruba S.230f

²⁷⁸ https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/5728623/Nur-69940-Stimmen_Volksbegehren-fuer-bedingungsloses

²⁷⁹ <http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/aktuelles/5-ein-grundeinkommensprojekt-in-heidenreichstein> und <https://www.startnext.com/sts-grundeinkommensprojekt>

Projekt mit dem AMS gestartet und 20 Monate lang Leute betreut, ohne dass sie AMS Kurse machen mussten, also eine Art Grundeinkommen gewährt. Er hat diese Menschen durch das sie sehen und hören aufgewertet und manche wieder in die Erwerbsarbeit zurückgebracht, niemand hat es sich in der so oft zitierten sozialen Hängematte bequem gemacht. Es wurden Ausbildungen begonnen, Plätze in Heidenreichstein gestaltet, alle achteten auf ihre Gesundheit, einige sind politisch für ein bedingungsloses Grundeinkommen aktiv. Das Grundeinkommen hat diese Menschen befreit und ihre Arbeitsfreude und ihr Engagement gesteigert. Diese Erfahrungen bestätigen die AktivistInnen von ‚meingrundeinkommen‘, die in einem bedingungslosen Grundeinkommen einen ‚Beschleuniger für die Verbesserung der Gesellschaft‘ sehen, weil Menschen ohne Angst vor einem Abstieg in ihrer Persönlichkeit reifen und sich für die Bedürfnisse anderer öffnen.²⁸⁰

In Belgien startete 1998 das zur belgischen Nationallotterie gehörende ‚win for life‘, das wahlweise ein monatliches Einkommen (je 1000 Euro bis 2007, danach 2000 Euro) statt einer einmaligen Auszahlung für Gewinner zuteilt. Dieses Modell, dass es mittlerweile auch in anderen Ländern gibt, ist, weil es nicht flächendeckend ist, nur wenig aussagekräftig.^{281 282}

Schon in den 60-ern gab es in den USA Versuche bei kleinen Gruppen hoch armutsgefährdeter Familien, 1975-1978 gab es Experimente in Manitoba, Kanada, es wurden allerdings nie Daten publiziert. Der 1976 mittels Volksentscheidung unter Jay Hammond eingeführte Alaska Permanent Fund verweist auf eine wechselvolle Geschichte und ist aufgrund politischer Mehrheiten aktuell bedeutungsloser geworden.²⁸³

Versuche gab es auch in Brasilien 2004 und in Delhi in Indien durch die ‚self employed women association (SEWA)‘ mit positiven, aber nicht umwerfenden Ergebnissen: die Lohnarbeit sank um 13%, Schulerfolg und Gesundheit verbesserten sich. Die Aussagekraft ist jedoch niedrig, weil eine nicht flächendeckende Einführung zu wenige Auswirkungen und Wechselwirkungen zeigt und es sich um keinen gesellschaftlich repräsentativen Querschnitt handelte, sondern nur um arme Familien. Zudem sind nur Fakten zu wenig, um ein Grundeinkommen durchzusetzen. Ein Projekt in Namibia 2008 (BIG Basic Income Grant Coalition) brachte sehr positive Ergebnisse; Hoffnungslosigkeit, Alkoholismus, Unterernährung und Kriminalität sanken, die Schulbildung und die Position der Frauen stiegen. Eine Einführung scheiterte an Argumenten

²⁸⁰ <https://karl-immervoll.at/projekte/> und

Engelmaier, Wolfgang: Genug zum Leben. In: Kolping Österreich, Herbst 2020, Jg.80, S.5f

²⁸¹ Vgl. Van Parijs, S.138

²⁸² <https://www.swisslos.ch/de/informationen/spiele/lose/sortiment/win-for-life.html>

²⁸³ Vgl. Reitter, S.93f

über schlechte Folgen: Leute würden faul und abhängig, also Argumente, die schon lange vor einem Grundeinkommen Wirklichkeit sind. Das Interesse in Südafrika, generell in Ländern mit extremer Armut, ist überproportional groß, insbesondere von Kirchenseite.²⁸⁴

In Deutschland wird über ein Berliner Start-up seit 2014 ein Grundeinkommen verlost. Es gibt ein Jahr lang 1000 Euro pro Monat, die Empfänger werden ausgelost, das benötigte Geld wird via Crowdfunding gesammelt. Der Initiator, Michael Bohmeyer, ist 2014 aus einem von ihm mitgegründeten Start-up ausgestiegen und hat weiter einen monatlichen Gewinnanteil bekommen. Das brachte ihn auf die Idee, auch anderen ein Jahr lang finanzielle Sicherheit zu bieten und zu schauen, was sie damit anfangen. So entstand „<https://www.mein-grundeinkommen.de>“. Geplant ist es, in Kooperation mit dem Wirtschaftsforschungsinstitut Berlin zukünftig drei Jahre lang je 1200 Euro zu vergeben, um zu sehen, welche Auswirkungen ein bedingungsloses Grundeinkommen auf die Gesellschaft hat.²⁸⁵

Götz Werner und Adrienne Goehler fordern unter dem Slogan „Einkommen für alle“ 1000 Euro Einkommen für jeden. Der menschenliebende dm-Gründer wollte einer neuen gesellschaftlichen Sichtweise Platz geben und den Menschen durch das Grundeinkommen ermöglichen, ihre Talente in die Gesellschaft einzubringen, quasi als Gegenleistung für das Einkommen. Er tritt ein für Freiheit und Gleichheit und dafür, entwürdigende Bittstellerei und andauernde von Misstrauen geprägte Kontrolle durch staatliche Existenzsicherung ohne Gegenleistung zu ersetzen. Werner ist überzeugt davon, dass ein Grundeinkommen die Menschen nicht fauler, sondern produktiver macht, mit allen damit verbundenen positiven Auswirkungen. Politische Unterstützung kam vor allem vom Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus, der sich 2006 für ein „Solidarisches Bürgergeld“ aussprach.

Die Ergebnisse von Grundeinkommenstests in Ontario in Kanada und in Finnland waren mit 560 Euro zu gering und in der Befristung auf 2 Jahre zu kurz, um auch beispielsweise Auswirkungen auf das Gesundheitswesen zu sehen, wie eine Abnahme von Burnout und Depressionen. Die Gruppe, die ein bedingungsloses Grundeinkommen erhielt, hat nicht häufiger Arbeit gefunden als die Kontrollgruppe, war aber zufriedener und hat sich mehr im Ehrenamt engagiert.

²⁸⁴ Vgl. Reitter, S.83ff

²⁸⁵ <https://www.mein-grundeinkommen.de>

In Kenia gibt es seit 2016 ein gemeinnütziges Projekt ‚Give Directly‘, Ergebnisse werden für heuer erwartet.²⁸⁶

Das ‚New Leaf Project‘ in Kanada war ein Versuch der University of British Columbia mit der Wohltätigkeitsorganisation ‚Foundations for Social Change‘. 50 Obdachlose bekamen 2018 einmalig je 7500 kanadische Dollar. Die Studie zeigte, dass die Menschen das Geld bewusst und nicht auf einmal verwendeten und, entgegen verbreiteter Meinung, nicht für Tabak, Alkohol und Drogen – dafür sanken die Ausgaben sogar um 39%, sondern für Miete, Essen und Mobilität. Teilweise wurde auch gespart. Es war für die Geldempfänger einfacher, ihre Lebenssituation zu verbessern. Der Vergleich mit der Kontrollgruppe ohne Geldzuwendung fiel eindeutig aus und zeigte, dass die Zuwendung kein Verlustgeschäft war, weil durch den Wegfall der Notunterkünfte 8100 Dollar über ein Jahr gespart wurden, also mehr als die vergebenen 7500 Dollar. Dazu kommen Hinweise, dass ein Grundeinkommen in armen Ländern die Wirtschaft ankurbelt.²⁸⁷

In den USA kämpft der Unternehmer, Anwalt, Philanthrop, Präsidentschaftskandidat 2020 und Bürgermeisterkandidat für New York City 2021, Andrew Yang, seit Jahren für ein universal basic income.²⁸⁸

„Social Justice Ireland“²⁸⁹ ein von Séan Healy und Brigid Reynolds gegründeter unabhängiger think tank, kämpft für eine gerechte Gesellschaft und ein bedingungsloses Grundeinkommen unter christlichem Einfluss.

1985 erschien die erste Monographie über ein Grundeinkommen in Deutsch, herausgegeben von der Katholischen Sozialakademie, die ein wichtiger Gesprächspartner in dieser Causa ist.²⁹⁰

Aktuell läuft in Österreich ein Volksbegehren, das bis Ende 2021 Unterstützungserklärungen sammelt um eine neuerliche Volksbefragung zum Thema Grundeinkommen durchführen zu können. Eine Roadshow im Sommer 2021 quer durch Österreich soll dieses Vorhaben bekannt machen und der Bevölkerung die Gelegenheit geben, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.²⁹¹

²⁸⁶ <https://kontrast.at/kenia-grundeinkommen-entwicklungshilfe/> und <https://www.givedirectly.org/ubi-study/>

²⁸⁷ <https://forsocialchange.org/new-leaf-project-overview>

²⁸⁸ <https://www.youtube.com/watch?v=x1RUfwnw9RQ> 1

²⁸⁹ <https://www.socialjustice.ie/sites/default/files/file/SPC%202009/SPC%202009%20-%20Chapter%206%20Healy%20and%20Reynolds.pdf> und <https://www.socialjustice.ie>

²⁹⁰ https://www.ksoe.at/pages/ksoe/unsereangebote/publikationen/buecher_broschueren/article/121403.html

²⁹¹ www.volksbegehren-grundeinkommen.at

4.9. Stellungnahmen

Barbara Prainsack, Mitglied der European Group on Ethics der Europäischen Kommission, die ein Zukunftspapier zur Arbeit schrieb, war ursprünglich skeptisch gegenüber einem bedingungslosen Grundeinkommen, sieht aber jetzt die Notwendigkeit, dass alle Menschen das zum Überleben Nötige haben sollen und Geld für ein würdiges, bescheidenes Leben Menschenrecht sein soll und setzt daher ein bedingungsloses Grundeinkommen bei 1200 Euro im Monat an. Das soll haushaltsbezogene Leistungen zur Existenzsicherung, wie beispielsweise Heizkostenzuschüsse, Wohnbeihilfen, und Pensionsversicherungen hinfällig machen, nicht aber Leistungen, die durch eine erschwerete Teilhabe erforderlich sind, weil der Grundeinkommensempfänger zum Beispiel Pflege braucht oder behindert ist. Die Finanzierung hält sie durch Einsparungen im Sozialsystem, durch eine Vermögensbesteuerung und durch Steuer- und Institutionenreformen für darstellbar, was das Ganze aber politisch unattraktiv macht. Leistungsverweigerer gibt es ihrer Meinung nach mit und ohne Grundeinkommen, diese machen aber nur einen kleinen Prozentsatz aus. Die Mehrheit will arbeiten und ein nützlicher Teil der Gesellschaft sein. Alle Grundeinkommensprojekte weltweit zeigen, dass die gearbeitete Zeit, wenn überhaupt, nur unwesentlich zurückgeht. Eine Lösung nicht umzusetzen, weil ein kleiner Prozentsatz das System ausnützt, erscheint nicht opportun.

Frauenpolitisch problematisch sieht sie die durch ein Grundeinkommen unter Umständen erzwungene Rückkehr der Frau zu den Kindern, vorteilhaft, dass sie trotzdem finanziell zu einem gewissen Maß unabhängig bleiben kann. Positiv findet Prainsack außerdem, dass Jobs im Niedriglohnbereich schneller automatisiert würden, wo es möglich ist oder zumindest besser bezahlt, wie schon jetzt bei der Müllabfuhr, einst ein Beruf ohne Prestige und schlecht entlohnt. Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind ihrer Meinung nach gegen ein Grundeinkommen, weil sie Arbeit mit Erwerbsarbeit gleichsetzen, was für Prainsack historisch nachvollziehbar, aber politisch anachronistisch ist. Zudem besteht die Gefahr, dass der Sozialstaat ausgehöhlt und das Arbeitnehmerrecht eingeschränkt wird. Im Grunde entspricht ein Grundeinkommen aber sozialdemokratischen Werten. Schwieriger ist das bei der ÖVP, solange keine Massenarbeitslosigkeit wegen Automatisierung und Digitalisierung herrscht und sozialer Friede besteht. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist für Prainsack eine erweiterte Grundsicherung, weil universelle Jobgarantie ihrer Meinung nach nicht machbar ist.²⁹²

²⁹² Vgl. Prainsack

Philosophin Lisa Herzog will nicht die Menschen von Arbeit befreien, sondern die Arbeit an sich befreien, das heißt sich die Arbeit nicht von Robotern oder künstlicher Intelligenz wegnehmen lassen.²⁹³ Das Gegenargument von Prainsack ist, dass der Mensch nicht von Arbeit befreit wird, sondern vom Zwang zu schlechter Arbeit um überleben zu können. Menschen finden ihrer Meinung nach mit einem Grundeinkommen leichter in Erwerbsarbeit. Das hat aber nichts mit der Verpflichtung des Staates zu tun, Grunddienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die der Einzelne nicht bewerkstelligen kann, wie Zugang zu Bildungs-, Gesundheits-, Transportleistungen.²⁹⁴

Prainsack plädiert für ein Grundeinkommen, weil eine Vollbeschäftigung immer unwahrscheinlicher wird wegen des demografischen Wandels und aufgrund der Digitalisierung, Automatisierung und Globalisierung. Wie jetzt in der Pandemie sichtbar wurde, kann man auch sehr schnell unverschuldet sein Erwerbseinkommen verlieren. Viele der Hilfen, die durch die Corona Krise nötig wurden, wären mit einem Grundeinkommen hinfällig geworden.

Für den Philosophen Liessmann federt ein bedingungsloses Grundeinkommen das wirtschaftliche Risiko von Einzelpersonen ab und verringert gleichzeitig den Verwaltungsaufwand bei der Bereitstellung von Hilfen und Haftungen; das setzt allerdings ein funktionierendes, florierendes Wirtschaftssystem voraus, was sich in Krisenzeiten eher schwierig darstellt.²⁹⁵

Auch der Papst hat zu Ostern 2020 eine Art Grundeinkommen für Einkommensschwache vorgeschlagen und in einem Brief an die sogenannten Volksbewegungen (movimentos populares) die Idee eines Grundeinkommens unterstützt, das die Arbeit vieler Schlechtverdiener anerkennt und würdigt.²⁹⁶ Die Forderung nach einem Grundeinkommen formuliert der Papst auch in seinem Buch ‚Wage zu träumen‘. Durch die Bereitstellung eines universellen Grundeinkommens befreien und befähigen wir seiner Meinung nach den Menschen, in würdiger Weise für die Gemeinschaft zu arbeiten.²⁹⁷

²⁹³ <https://www.spiegel.de/wirtschaft/sozialphilosophin-lisa-herzog-die-arbeit-befreien-a-00000000-0002-0001-0000-000166490238>

²⁹⁴ Toth, Barbara: Stellen Sie sich vor, 1200 Euro für jeden ab 16 Jahren! In: Falter 46/20, S.26ff und Huber, Susanne: Gedanken +über ein Grundeinkommen. In: Martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt, Nr.33/34, Jg.76, S.12f

²⁹⁵ Liessmann, Konrad Paul: Teile die apokalyptische Vision einer Generation Ungebildeter nicht, in: Werte mit Zukunft. Ausgabe 4, Oktober 2020, Egger-Lerch Verlag Wien, S. 9

²⁹⁶ Kathpress: Thema Grundeinkommen, in: Martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt. Nr.33734, Jg.76, S.13 und <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-04/papst-volksbewegungen-grundeinkommen-arbeitende-arme-corona.html>

²⁹⁷ <https://www.sueddeutsche.de/politik/franziskus-corona-grundeinkommen-1.5131527>

Martin Schlagnitweit, ehemaliger Direktor der Katholischen Sozialakademie, zieht einen theologischen Vergleich: „Der Gott, den Jesus bezeugt, schenkt dem Menschen seine Liebe bedingungslos – ohne Vor- oder Gegenleistung, ohne sonstiges Verdienst und lädt ihn zur Mitwirkung an seinem Schöpfungswerk ein. Der Mensch ist frei, sich diesem Geschenk entsprechend zu verhalten: ähnlich, so argumentiert Schlagnitweit, würde den Menschen durch ein bedingungsloses Grundeinkommen seitens der Gesellschaft ein Freiraum eröffnet und zugleich zugemutet, dieser Vorleistung entsprechend zu reagieren: nämlich ihrerseits das Mögliche zu einem gelingenden gesellschaftlichen Zusammenleben beizutragen.“²⁹⁸

Auch die Plattform ‚Christlich geht anders‘ setzt sich für ein Grundeinkommen ein und sieht zahlreiche Vorteile für den Einzelnen und die Gemeinschaft.²⁹⁹

Helga Kromp-Kolb, Meteorologin und Klimaforscherin sagt: „Um den großen globalen Herausforderungen zu begegnen, wie sie z.B. vom Pariser Klimaabkommen und von den nachhaltigen Entwicklungszielen angesprochen werden, ist eine tiefgehende Transformation der Gesellschaft notwendig. Die erforderlichen Veränderungen werden wesentlich einfacher zu erreichen sein, wenn niemand durch Existenzängste gehemmt wird. Das ist ein wichtiger Grund, ein bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen. Es muss allerdings zum Leben reichen!“³⁰⁰

Wie Habermas sagt, können die selbst erzeugten Probleme wie Klimakrise, Ungerechtigkeit, Armutsbekämpfung etc. nur gemeinsam bewältigt werden. Das bedingt aber eine kosmopolitische Vergemeinschaftung und transnationale Zusammenarbeit, weit über das aktuelle Maß hinaus.³⁰¹

Friedrich August von Hayek (1899-1992) fand: „Die Zusicherung eines gewissen Minimaleinkommens für jedermann erscheint nicht nur als ein völlig legitimer Schutz gegen ein Risiko, das alle gemeinsam tragen, sondern als ein notwendiger Teil der großen Gesellschaft, in der das Individuum nicht länger spezifische Ansprüche an die Mitglieder der besonderen kleinen Gruppe hat, in die hinein es geboren worden ist.“³⁰²

Die ehemalige Politikerin Heide Schmidt argumentiert in ihrem neuen Buch die Bedeutung eines bedingungslosen Grundeinkommens für die ökonomische und psychologische Situation

²⁹⁸ Engelmaier, Wolfgang: Genug zum Leben. In: Kolping Österreich, herbst 2020, Jg.80, S.6

²⁹⁹ <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2007155/plattform-christlich-geht-anders-will-grundeinkommen-forcieren>

³⁰⁰ <http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/2-home?start=20>

³⁰¹ Vgl. Assheuer, Thomas: Was macht der Weltgeist? In: Die Zeit Nr.33 vom 6.8.2020, S.42

³⁰² Häni, S.8

der Menschen und verneint das Argument, ein bedingungsloses Grundeinkommen führe zu Faulheit. Ein Arbeitsanreiz ist für sie gegeben, weil der Mensch ja nicht auf dem Niveau des Grundeinkommens leben will, sondern über die bloße Existenz hinaus auch Lebensqualität anstrebt. Sehr wohl sei das Grundeinkommen aber ein Netz, das ein würdevolles Überleben sichert, gerade auch in Krisenzeiten wie jetzt.³⁰³ Sie hält ein Grundeinkommen für das „Vorleben eines solidarischen demokratischen Denkens“³⁰⁴, das sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch für die Psyche positiv auswirkt.

„Solidarität braucht Vertrauen, und Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit“, das ist die Meinung der Kulturwissenschaftlerin Judith Kohlenberger von der WU Wien. Neben der Solidarität sollte eine moderne Gesellschaft, die sich immer weniger an nationalen Grenzen orientiert und somit auch eine Vielzahl an Chancen bietet, die Freiheit ermöglichen, sein Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen, was wiederum in Richtung bedingungsloses Grundeinkommen führt.³⁰⁵

Philip Kovce, Ökonom und Philosoph, betont, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen von der Gesellschaft sowohl gesteigerten Individualismus als auch gesteigerte Solidarität verlangt und gerade deshalb zeitgemäß und ein Gebot der Stunde ist.³⁰⁶

Ute Fischer, Soziologin, unterstützt die Initiative Freiheit statt Vollbeschäftigung, weil sie ein Grundeinkommen als Immunsystem für den Staat bezeichnet, der dann in Krisensituationen gewappnet ist und so die Bevölkerung stabilisiert.³⁰⁷

Der deutsche Nationalökonom Friedrich List, der für eine ökonomische Aufwertung der Familienarbeit eintritt, formuliert es sehr griffig: „Wer Schweine erzieht, ist ein produktives, wer Menschen erzieht, ein unproduktives Mitglied der Gesellschaft.“³⁰⁸

Hannah Arendt meint: „Was uns bevorsteht, ist die Aussicht auf eine Arbeitsgesellschaft, der die Arbeit ausgegangen ist, also die einzige Tätigkeit, auf die sie sich noch versteht. Was könnte verhängnisvoller sein?“³⁰⁹

³⁰³ Vgl. Schmidt Heide: Ich seh das so. Brandstätter Verlag, Wien, 2020.

³⁰⁴ Schmidt, Heide: Mich stört dieses paternalistische Denken. In: Der Standard vom 2.11.2020, S.14

³⁰⁵ Vgl. Frey, Eric: Die Fiktion, die uns zu Menschen macht. In: der Standard vom 27.28.3.2021, S.10f

³⁰⁶ <https://www.bpb.de/apuz/315583/bedingungsloses-grundeinkommen-als-grundrecht>

³⁰⁷ <https://blog.freiheitstattvollbeschaeftigung.de/category/ute-fischer/>

³⁰⁸ List, Friedrich List: Das nationale System der politischen Ökonomie, Basel 1959, S.151.

³⁰⁹ Arendt, S.12 Vita activa oder vom tätigen Leben, Piper 1981, S.12)

Erich Fromm schreibt in seinem Werk „the psychological aspects of the guaranteed income“ 1965: „Guaranteed income would not only establish freedom as a reality rather than a slogan, it would also establish a principle deeply rooted in Western religious and humanist tradition: Man has a right to live, regardless! This right to live, to have food, shelter, medical care, education, etc., is an intrinsic human right that cannot be restricted by any condition, not even the one that he must be socially useful.“³¹⁰

George D.H.Cole war einer der ersten Akademiker, die für ein Grundeinkommen eintraten: Current productive power is, in effect, a joint result of current effort and of the social heritage of inventiveness and skill incorporated in the stage of advancement and education reached in the arts of production; and it has always appeared to me only right that all the citizens should share in the yield of this common heritage [...] ³¹¹

Gegenargumente wie Unfinanzierbarkeit oder Belohnung für Arbeitsverweigerung gelten generell für einen Sozialstaat, der ob mit oder ohne Grundeinkommen gehörig unter Druck kommen wird. Gegenargumente dürfen fairerweise also nicht auf ein Grundeinkommen beschränkt bleiben, sondern müssen auch die aktuelle und zukünftige Lage betrachten und Alternativen aufzeigen. Der Gründer des Weltwirtschaftsforums in Davos, Klaus Schwab, fordert 2016 daher ebenda als Folge der Vierten Industriellen Revolution ein Mindesteinkommen für alle.³¹²

Der Soziologe und Politiker Ralf Dahrendorf (1929-2009) war sehr deutlich: „Das garantierte Mindesteinkommen ist so notwendig wie die übrigen Bürgerrechte, also die Gleichheit vor dem Gesetz oder das allgemeine, gleiche Wahlrecht.“

Auch der Künstler Joseph Beuys (1921-1992) stellte fest: „Auf Einkommen besteht ein Menschenrecht. Die Menschen haben bestimmte materiell zu erfüllende Bedürfnisse, Existenzminima, auch darüber Hinausgehendes. Und das steht ihnen zu, unabhängig von dem, was sie hervorbringen.“³¹³

Der prominente Befürworter und nicht unumstrittene Philosoph und Publizist Richard David Precht sieht das Ende des bisherigen Sozialsystems und der bisherigen Leistungsgesellschaft. Die Berufsbilder ändern sich, für viele Menschen gibt es keine Arbeit, wenige zahlen immer mehr ein, weil es zu wenig Arbeit gibt. Er sieht das Ende der Lohnarbeit durch Automation und

³¹⁰ Krebs, S.207

³¹¹ Vgl. Van Parijs, S.105f

³¹² Vgl. Straubhaar in Butterwegge, S.14

³¹³ Häni, S.8

Digitalisierung und gleichzeitig die Chance, diese Entwicklung für einen Umbau des herrschenden Gesellschaftsmodells zu nutzen.³¹⁴ Der Buchdruck, die Eisenbahn, die Dampfmaschine, die Digitalisierung, all diese Entwicklungen haben die Arbeitswelt massiv verändert, übrig bleiben werden laut der Delphi Studie und dem Millennium Project hauptsächlich Berufe, die Empathie fordern. Precht sagt: „Im Angesicht der vierten industriellen Revolution stehen wir wieder vor der Aufgabe, unter veränderten Wirtschaftsbedingungen eine neue Ordnung und Balance herzustellen, also einen neuen Gesellschaftsvertrag abzuschließen.“³¹⁵ Es wird seiner Meinung nach einen massiven Umbruch auf dem Arbeitsmarkt geben, wichtige und nützliche Berufe müssen über eine Grundsicherung entsprechend bezahlt werden. Das Argument damit Arbeitsunwilligkeit zu belohnen ist für ihn haltlos, nicht nur, weil es auch heute schon Leute gibt, die nicht arbeiten wollen, sogenannte Sozialschmarotzer sind und nicht fallengelassen werden (können).

Die Vorstellung, dass Arbeit adelt, ist noch heute die Leitfiktion unserer Gesellschaft. Der Glaubenssatz lautet mehr Leistung, mehr Geld. Leistet aber ein Versicherungsagent, der mit „windigen Geschäftsmodellen“ Milliardär wird, mehr als eine Altenpflegerin, leistet ein hochdotierter Sportler mehr als eine Mutter?³¹⁶

So, wie früher Frauen, Sklaven und Ausländer arbeiteten, arbeiten nun Computer und Roboter für uns und es gilt, „aus bettelarmen ungebildeten Lohnsklaven Individuen und freie Künstler ihres eigenen Lebens“³¹⁷ zu machen, es gibt keinen Grund für einen romantischen Blick zurück auf vergangene Arbeitswelten, ein Wegfall der Lohnarbeitsidentität ist nicht zu betrauern. Lohnarbeit sollte nicht identitätsstiftend sein. Arbeit erfüllt, wenn man in gesicherten Verhältnissen, also einer materiellen Grundsicherung unabhängiger Herr seiner Arbeit ist. Bleibt die Frage, ob das Erwerbsarbeit sein muss. Schafft die Menschheit es, ihre Gesellschaft zu verändern oder nur, eine Chance zu verhindern?

Der Wert des Menschen ist unabhängig von seiner Arbeitsleistung gegen Geld zu sehen, die herkömmliche Art der Arbeit ist für ihn obsolet, trotzdem muss es eine Gesellschaft ohne Armut geben und gesellschaftliche Anerkennung ohne Minderung des Selbstwertgefühls, auch bei einem Verlust der Erwerbsarbeit. Seiner Meinung nach lässt sich der Mensch nicht nur materiell motivieren, etwas für sich und die Gesellschaft zu tun, weil es in der Natur des Menschen liegt, etwas zu gestalten und sein Leben in selbstbestimmtem Tun zu führen, ohne der herkömmlichen

³¹⁴ Vgl. Precht, S.33f

³¹⁵ Precht, S.253

³¹⁶ Vgl. Precht, S.114ff

³¹⁷ Precht, S.121

Art der Arbeit zu folgen.³¹⁸ Für Precht ist ein bedingungsloses Grundeinkommen eine zeitgemäße Antwort für eine andere Gesellschaft und hilft bei der Entkoppelung des Wertes eines Menschen von Erwerbsarbeit, zudem ist Konsum garantiert. Selbstorganisation, Selbstverantwortung und Selbstermächtigung brauchen ausreichend finanzielle Absicherung, die zugleich zur Förderung der intrinsischen Motivation dienlich ist.³¹⁹ Er fordert sehr eloquent ein bedingungsloses Grundeinkommen auch als Entlohnungspauschale, weil der Mensch vieles macht, was früher Arbeiter und Angestellte taten (arbeitender Kunde, Prosument³²⁰), beispielsweise beim Check-in, bei Bankgeschäften usw.

Arbeitslosigkeit und schlechte Arbeitsbedingungen sind nach den Ergebnissen des World Happiness Report entscheidende Kriterien, die das Glücklichsein verhindern.³²¹ Auch der englische Ökonom A.C.Pigou hat unter dem Titel ‚A National Minimum Standard of Real Income‘ die Einführung eines Mindesteinkommens beziehungsweise eines Sozialstaates rechtfertigt. Seiner Meinung nach braucht eine glückliche Gesellschaft eine Art eines Mindesteinkommens.³²²

Ein bedingungsloses Grundeinkommen sichert wirtschaftlich überflüssigen Menschen Würde und befreit sie vom Status des Almosenempfängers und Menschen im Allgemeinen vom Diktat, nach Spielregeln einer veralteten leistungsorientierten Gesellschaft zu funktionieren. Der Mensch kann mit einem bedingungslosen Grundeinkommen selbst aussuchen, wie und für wen er arbeitet. Dabei ist ein bedingungsloses Grundeinkommen gemäß Precht ein Anfang, nicht DIE Lösung. Es braucht zusätzlich ein neues Bildungssystem, einen Umbau des Sozialsystems und einen Bewusstseinswandel im Umgang mit der Digitalisierung, die seiner Meinung nach so viele Arbeitsplätze wegklassifiziert, dass kein Unterschied zwischen bedingungslos und bedarfsorientiert besteht. Die unregulierte Digitalisierung sieht er als Treiber für Kluft zwischen arm und reich. Durch die daraus resultierende drohende Massenarbeitslosigkeit ist der Sozialstaat nicht mehr finanziert. Es gilt, die Chance der Digitalisierung zu nutzen, aber ihr nicht ohnmächtig gegenüberzustehen und mit einem Grundeinkommen gegenzusteuern. Vor

³¹⁸ Vgl. Precht, S.99ff

³¹⁹ Vgl.Precht, S.155

³²⁰ Prosument (engl. "prosumers") sind Konsumenten, die zugleich Produzenten sind, oder auch Produzenten, die zugleich als Konsumenten auftreten. Der Begriff ist eine Zusammensetzung aus "producer" und "consumer". Im Deutschen hat sich der Begriff "Prosument" (aus "Produzent" und "Konsument") herausgebildet.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/prosument-54019>

³²¹ <https://worldhappiness.report/ed/2021/work-and-well-being-during-covid-19-impact-inequalities-resilience-and-the-future-of-work/>

³²² Vgl. Van Parijs, S. 128

allem Digitalisierung wirft soziale Verteilungsfragen auf; der Wirtschaftswissenschaftler Christopher Pissarides und der britische Ökonom Anthony Atkinson versuchen darauf Antworten zu finden.³²³

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist für einen der wichtigsten Befürworter eines Grundeinkommens Philippe Van Parijs (siehe Seite 7) ein zentrales Mittel einer freien, fairen und nachhaltigen Gesellschaft. Manche sehen ein bedingungsloses Grundeinkommen zwar als Ausbeutung der Arbeiter zugunsten derer, die nicht arbeiten; diejenigen, die arbeiten, verdienen aber zusätzlich und haben dann entsprechend mehr. Zudem schaffen die, die weniger arbeiten wollen, Arbeitsplätze für Arbeitslose.

Es ist an der Zeit, nicht nur ständiges Wachstum als Gesellschaftsmotor zu sehen, sondern auch die Vorteile eines Grundeinkommens, wie die Möglichkeit von Karriereunterbrechungen, freiwilliger Teilzeitarbeit, ehrenamtlichem Engagement etc., die der psychischen Gesundheit zuträglich sind.³²⁴

So sagt auch der namibische Bischof, Befreiungstheologe und Grundeinkommensbefürworter Zephania Kameeta, dass das israelische Volk auf seinem Marsch aus der Sklaverei Manna vom Himmel bekommen hat, das habe sie aber nicht faul gemacht, sondern ihnen ermöglicht, weiterzugehen.³²⁵

Angst entsolidarisiert, die Angst um die eigene Existenz macht unglücklich, unzufrieden und krank. Die vielzitierte Work-Life-Balance, ein Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit, hingegen bewirkt das Gegenteil. Es sollte daher jeder die Möglichkeit haben, nach seiner Art zu arbeiten, mehr oder weniger. Es sollte die Möglichkeit geben, Wichtigkeiten und Wertungen zu verschieben, gemeinnützige und nicht bezahlte Arbeit, ohne finanzielle Sorgen machen zu können und generell die verschiedenen Berufe, allen voran Gesundheits- und Pflegeberufe, neu zu bewerten und anzuerkennen.

Die Wegorientierung von den Faktoren Leistung und bezahlte Arbeitskraft stärkt wertvolle, nützliche unbezahlte Arbeit und ist ein Schutz gegen erzwungene Mobilität.

Namhafte Wissenschaftler wie der ‚Grundeinkommens-Advokat‘ Wirtschaftsnobelpreisträger James Meade oder Dennis Milner und Geoffrey Crocker widersprechen der Illusion, dass nur ständiges Wachstum unsere Gesellschaften glücklicher macht.³²⁶

³²³ Vgl. Precht, S.253f

³²⁴ Vgl. Van Parijs, S.245

³²⁵ Vgl. Van Parijs, S.24

³²⁶ Vgl. Van Parijs, S.131

4.10. Thema Freiheit

„The money that one possesses is the instrument of freedom; that which one strives to obtain is the instrument of slavery.“ (Jean-Jacques Rousseau, Confessions)³²⁷

Zwangarbeit in einer Zwangszeit wird nicht als sinnstiftende Tätigkeit erlebt, auch wenn Lohn und Freizeit Entschädigung dafür sind. Daher gibt es auch immer wieder der Kampf um weniger Arbeitszeit, mehr Lohn, mehr Freizeit. Fremdbestimmte Arbeit bietet quasi das Recht auf eine Zeit, in der nicht gearbeitet werden muss und in der selbst bestimmt werden kann, was getan wird. Verkauft wird Arbeitskraft und Lebenszeit, die Verwendung des Lohns ermöglicht Freiheit.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht nicht nur zu entscheiden, was in der Freizeit getan wird, sondern wie das Leben geführt wird. Leben wird selbstbestimmte Zeit. Das zentrale Motiv für Arbeit wird in der Sinnstiftung gesehen. Und das, was nicht nur ausführend gemacht wird, wird als Berufsfeld erhalten bleiben. Zum Anwenden und Kombinieren werden Roboter und Computer eingesetzt, für das Schöpferische und Selbstverantwortliche der Mensch.³²⁸ Auch in der Enzyklika Quadragesimo Anno findet sich kein Vorrang der Erwerbstätigkeit, sehr wohl aber die Stärkung der Autonomie.³²⁹

„Ohne soziale Sicherheit kann es keine Freiheit zur Zukunft geben. Die Bedürfnispyramide des Psychologen Abraham Maslow hat das ebenso gezeigt wie die Forschung zum Wertewandel in den vergangenen Jahrzehnten. Wir hängen im Materiellen fest, wenn es uns keine Sicherheit gibt. Kulturleistungen, geistige Offenheit und nachhaltiges Denken brauchen Freiheit, Demokratie und soziale Sicherheit. Moderne Gesellschaften sind nicht nur deshalb Wohlfahrtsstaaten, weil so der Klassenkonflikt ruhiggestellt werden konnte und die Menschen bereit sind, in ihre Bildung zu investieren, was der Arbeitsproduktivität nützt.“³³⁰

„Der Freizeit bedarf ich bei einer Arbeit, die nicht meine Arbeit ist. Für meine Arbeit gilt: Sie führt mich zu mir selbst und mit anderen zusammen. Ich will nicht von der Arbeit, sondern in der Arbeit frei werden. Das ist die Freiheit der Zukunft.“³³¹

³²⁷ <https://www.goodreads.com/quotes/9360996-the-money-which-a-man-possesses-is-the-instrument-of>

³²⁸ Vgl. Kovce, S.59f

³²⁹ Vgl. Liebermann, S.66

³³⁰ Opielka, S.83

³³¹ Kovce, S.60

Ein Grundeinkommen verhindert keinen Exzellenz-, wohl aber einen Existenzwettbewerb, der seinerseits zu einer Exzellenzvernichtung führen kann und macht frei. Dazu ist Freiheit ein soziales Phänomen, eine Beziehungstat. Wer seine Freiheit für andere verwendet, findet wiederum Menschen, die ihm bei seiner Freiheit helfen. Oder wie der Schweizer Philosoph Stefan Brotbeck es formuliert: ‚Ich allein kann freiwerden (keiner kann mir das Freiwerden abnehmen), aber freiwerden kann ich nicht allein. Das Drama der Freiwerdung ist ein soziales Drama.‘ Ein bedingungsloses Grundeinkommen führt zu Fragen wie: Was würden wir tun, wenn alle anderen für uns arbeiten? Wer bestimmt, wenn jeder selbst bestimmt? Wie frei sind wir, wenn wir niemanden zwingen? Sind das nicht Fragen, die zu einem besseren Miteinander führen? ³³²

4.11. Utopie

Gegner halten ein bedingungsloses Grundeinkommen für utopisch, weil es nicht existiert und auch noch nie auf einem signifikanten Level existiert hat, was einen guten Grund für seine Unmöglichkeit liefert. Utopisch ist es in einem anderen Sinn aber auch, weil es die Vision einer besseren Welt ist, wobei zu bedenken ist, dass vieles, was für uns heute selbstverständlich ist, vor nicht allzu langer Zeit utopisch war (freie Bildung, Abschaffung der Sklaverei, allgemeines Wahlrecht). Würde vielleicht die Einführung eines Grundeinkommens viele andere zur Zeit utopische Änderungen ermöglichen? Es würde die Realisierung vieler Ideen, individueller und kollektiver, ermöglichen, lokal und global, die jetzt unter dem marktgegebenen Konkurrenzdruck unter die Räder kommen.

Und wer die Macht utopischen Denkens bezweifelt, dem sei ein Zitat von Friedrich Hayek nahegelegt: ‚The main lesson which the true liberal must learn from the success of the socialists is that it was their courage to be Utopian which gained them the support of the intellectuals and thereby an influence on public opinion which is daily making possible what only recently seemed utterly remote.‘ Das, was die Liberalen seiner Meinung nach vom Erfolg der Sozialisten lernen mussten, war also ihr Mut, Utopisten zu sein, was ihnen die Unterstützung der Intellektuellen und damit Einfluss auf die öffentliche Meinung verschaffte, die heute möglich macht, was gestern unmöglich schien. Was Hayek von den Sozialisten lernte, müssen wir von ihm lernen, nämlich dass die Errichtung einer freien Gesellschaft eines intellektuellen Abenteuers, eines Mutaktes bedarf, was uns fehlt, ist die liberale Utopie. Es geht um eine Utopie

³³² Vgl. Kovce, S.61ff

echter Freiheit für alle, die uns von der Diktatur des Marktes befreit und uns dabei hilft, unseren Planeten zu retten.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen allein reicht für die Utopie einer wirklich freien Gesellschaft natürlich nicht aus. Ein stabiles Gesundheitssystem und Bildung, lebenslanges Lernen, eine gesunde Umwelt, Zugang zu Information und vieles mehr gehören dazu. Es geht auch nur miteinander und global. Aber ein bedingungsloses Grundeinkommen ist die nötige Basis, der Schlüssel. Der Weg zum bedingungslosen Grundeinkommen ist steinig und nicht mit einer einmaligen großen Aktion zu realisieren. Tausende Gelegenheiten und Anlässe werden zu kurzfristigen Versuchen und Erfolgen führen, bevor der langfristige Fortschritt eintritt. Es geht nicht immer nur vorwärts, Utopien werden nicht an einem Tag realisiert, auch das Wahlrecht wurde nicht an einem Tag geschaffen. Aber eines Tages werden wir uns wundern, warum es so lang gedauert hat. Es muss (politisch) nicht alles bleiben, wie es war: Änderungen sind möglich, es gibt keine fixen Parameter. Die Politik wird aus Meinungen gemacht und es ist unsere Aufgabe, die Meinungen mitzubilden. Politische Möglichkeiten haben mit Klassenkampf und dem Selbstinteresse des Wählers zu tun.³³³

So schreibt auch der bekannte französische Wirtschaftswissenschaftler Piketty: „the history of inequality is shaped by the way economic, social, and political actors view what is just and what is not, as well as by the relative power of those actors and the collective choices that result.“³³⁴

Werner Götz hält ein bedingungsloses Grundeinkommen für einen Kulturimpuls und einen Wirtschaftsmotor, weil Arbeitnehmer dann lieber und freier arbeiten. Auch der belgische Unternehmer und Politiker Roland Duchatelet ist flammender Befürworter eines Grundeinkommens, nicht nur, weil es Teilzeitarbeit und Karrierepausen erleichtert, sondern weil es einen Unterschied macht und einen größeren für jene, die die neu entstehenden Gelegenheiten nützen. In dieser Gruppe sind die Frauen überrepräsentiert. Es gibt (dann) nicht mehr nur die lebenslange Vollzeitstelle, die vor allem das erfolgreiche männliche Rollenmodell darstellt und die Emanzipation der Frau besteht nicht darin, das männliche Rollenverständnis nachzuahmen. Dabei ist es wichtig, die Lohnschere zu schließen.

Wenn Frauen sich aufgrund des bedingungslosen Grundeinkommens zu Teilzeitarbeit entschließen, dann machen sie das wegen ihrer größeren Freiheit, ihrer durch das bedingungslose Grundeinkommen gewonnenen besseren Verhandlungsposition und ihrer

³³³ Vgl. Van Parijs, S.245ff

³³⁴ Vgl. Van Parijs, S.170

Möglichkeit zu wählen. Das sind entscheidende Faktoren für ein bedingungsloses Grundeinkommen aus feministischer Sicht. Oder wie Virginia Woolf es formuliert: „Intellectual freedom depends upon material things. Poetry depends upon intellectual freedom. And women have always been poor, not for two hundred years merely, but from the beginning of time. Women have had less intellectual freedom than the sons of Athenian slaves. Women, then, have not had a dog’s chance of writing poetry. That is why I have laid so much stress on money and a room of one’s own.“³³⁵

Martin Luther King und Desmond Tutu zählen zu Verfechtern eines bedingungslosen Grundeinkommens, das auf christlichen Wurzeln begründet ist: „There is nothing except shortsightedness to prevent us from guaranteeing an annual minimum – and livable – income for every American family There is nothing to keep us from remolding a recalcitrant status quo with bruised hands until we have fashioned it into a brotherhood“³³⁶

Ethiker Philip Wogaman schreibt: „Guaranteed income as a secure economic floor will make it possible for men to become what God intended them to become by free response. The fact that many will doubtless abuse this freedom is a risk which God has taken in creating man in the first place.“³³⁷

Um ein bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen ist breite Unterstützung und Akzeptanz in weiten Teilen der Öffentlichkeit und Politik nötig, unter Umständen in Kombination mit einer Beschäftigungsgarantie, wie es der Ökonom Robert H. Frank schon 2014 vorschlug: lets try a basic income and public work.³³⁸

Der britische Ökonom Sir Anthony Atkinson trat für ein „participation income“ ein: „one has to ask why, despite finding support in all political parties, citizen’s income has not yet come close to being introduced.“ Der Unterschied zum Grundeinkommen ist die Notwendigkeit eines eigenen, sozialen Beitrages, nicht zuletzt um politische Akzeptanz zu erhöhen beziehungsweise zu erreichen. Es geht dabei nicht um das Finanzieren von Faulheit, sondern um das Ermöglichen von Tätigkeiten, die Sinn und Spaß machen. Klar ist, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht mit Paukenschlag und triumphal, sondern durch die Hintertür kommt und dass es Visionäre, Aktivisten, Begeisterte, Unverdrossene braucht und eine Einführung

³³⁵ Vgl. Van Parijs, S.185ff

³³⁶ King, S.189

³³⁷ Vgl. Van Parijs, S.311

³³⁸ <http://www.cato-unbound.org/2014/08/11/robert-h-frank/lets-try-basic-income-public-work>

politisch mit einer Art von Beteiligungsbedingung, und wenn auch nur für den Schein, leichter gelingt.

Richtigerweise müsste soziale Gerechtigkeit global und weltweit gesehen werden und auch ein globales Grundeinkommen angestrebt werden, was gleichzeitig das Gegenargument eines Pull Faktors und selektiver Immigration lindern würde.³³⁹

So gründete zum Beispiel der renommierte Künstler und Idealist Pieter Kooistra einige Jahre vor seinem Tod 1998 „A United Nations Income for All People“³⁴⁰ als Grundlage für eine freie, faire und zukunftsfähige Gesellschaft, das zur Realisierung vieler Ideen beiträgt.³⁴¹

Viele Versuche haben gezeigt, dass die Mehrheit nicht faul wird – wobei vor einem Urteil darüber auch zwischen unwillig und unfähig unterschieden werden muss, sondern dass der überwiegende Teil der Menschen anders arbeitet, sich bildet, sich um die Kinder kümmert, ehrenamtlich aktiv ist usw.³⁴² Auch die Grundeinkommenshistorie von Dennis Milner 1920 „Higher Production by a Bonus on National Output“ zu Geoffrey Crocker 2014 „Economic Necessity of Basic Income“ zeigt wie erwähnt positive Einflüsse eines Grundeinkommens auf das Wachstum.³⁴³

Selbst wenn es Nutznießer gibt, es gibt noch mehr, die essentielle Arbeit leisten ohne ein eigenes Einkommen zu haben und so abhängig sind, ein zugegebenermaßen feministisches Argument, weil hauptsächlich Frauen Betroffene sind. Die in den 70er Jahren gegründete „International Wages for Housework Campaign“ erntet auch viel Kritik, weil ein Haushaltslohn eine Haushaltsfalle darstellen kann und das Fernhalten vom Arbeitsmarkt begünstigt. Nancy Fraser und Carole Pateman sagen, dass in Wahrheit viele Männer in traditionellen Familien längst die Nutznießer sind und ein Grundeinkommen wegen größerer Wahlfreiheit die bessere Variante ist.³⁴⁴

Wir profitieren sehr unterschiedlich davon, was uns von der Natur geschenkt wurde, in welchem Land wir geboren sind, in welcher Staatsform wir leben etc. Ein bedingungsloses Grundeinkommen hilft mit, dass JEDER einen Anteil bekommt und jeder etwas hat, von dem, wofür niemand etwas getan hat. Van Parijs schreibt: „What a basic income does is ensure that

³³⁹ Vgl. Van Parijs, S.211ff

³⁴⁰ <https://www.worldcat.org/title/ideal-self-interest-a-global-plan-for-a-basic-income-for-all-people/oclc/237082527>

³⁴¹ Vgl. Van Parijs, S. 245

³⁴² Vgl. Van Parijs, S.101f

³⁴³ Vgl. Van Parijs, S.130

³⁴⁴ Krebs Angelika 2000. Basic Income? A Symposium on Van Parijs. Special issue of Analyse & Kritik 22 S.155-178, why mothers should be fed

everyone receives a fair share of what none of us today did anything for, of the huge present very unequally incorporated in our incomes. And if given to a land pitched at the highest sustainable level, it ensures that those who receive least receive as much as is durably feasible.“³⁴⁵

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist eine Möglichkeit, die Zivilgesellschaft umzukrempeln, neues Vertrauen in sich selbst zu gewinnen und in die Möglichkeiten und Mittel, die der Mensch hat, zu investieren um sich neu zu organisieren.³⁴⁶

Die gleiche Idee vertritt der Nobelpreisgewinner Herbert A. Simon bei der Verteidigung eines bedingungslosen Grundeinkommens: „When we compare average incomes in rich nations with those in Third World countries, we find enormous differences that are surely not due simply to differences in motivations to earn.“ Das heißt, Vieles, was wir haben, darf nicht unseren Anstrengungen, sondern Gegebenheiten, für die wir nichts können, an denen wir nicht ursächlich sind, zugeschrieben werden. Ein bedingungsloses Grundeinkommen darf nicht missverstanden werden als Gleichmacherei, es kann und will nicht gleichmachen und ausgleichen, beispielsweise ein Erbe mit kargem Lohn, sondern will gerechter wirkliche Freiheit, Möglichkeiten und Gelegenheiten verteilen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen hilft auszugleichen, was Leuten ohne ihren Verdienst mitgegeben wurde, eine materielle Basis. Ein bedingungsloses Grundeinkommen erhöht die Verhandlungsmacht und verhilft zu ausgewogenerer Bezahlung verschiedener Jobs. Ein bedingungsloses Grundeinkommen schwächt die Geldabhängigkeit, entfernt die Arbeitskraft von ihrem Warencharakter, befördert sozial wertvolle, aber unbezahlte Aktivitäten, schützt unser Leben vor erzwungener Mobilität und destruktiver Globalisierung und emanzipiert uns vom Despotismus des Marktes.

Sen verweigert die Frage, was eine gerechte Gesellschaft ist und hat daher keine Meinung zur Frage, ob ein Grundeinkommen Teil einer gerechten Abmachung ist. Aber er hat eine Meinung, ob ein Grundeinkommen beitragen kann, eine Gesellschaft gerechter zu machen. Wenn ein bedingungsloses Grundeinkommen seine geforderten Fähigkeiten unterstützt, ist es in seiner Konzeption von Gerechtigkeit zu begrüßen. ³⁴⁷ Sen fragt nicht, was ist eine gerechte Gesellschaft, anders als Rawls oder Dworkin, er fragt, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen die Gesellschaft gerechter machen würde. Wenn ein bedingungsloses

³⁴⁵ Van Parijs, Basic Income. A Radical Prposal S.105

³⁴⁶ Vgl. Van Parijs, S.281

³⁴⁷ Vgl. Van Parijs, S. 106ff

Grundeinkommen Fähigkeiten unterstützt wäre er dafür, wenn andere Dinge geeigneter sind, zum Beispiel ein garantierter Arbeitsplatz, eher nicht.³⁴⁸

Im Idealfall eines weltweiten Einkommensausgleiches würde ein bedingungsloses Grundeinkommen eine Art Basisgleichheit schaffen und eine Existenzgrundlage für alle, verbunden mit einer gerechteren Verteilung von Freiheit, Möglichkeiten und Gelegenheiten. Butterwegge vergleicht das bedingungslose Grundeinkommen mit der Verlassenschaft der reichen Tante, die alle Familienmitglieder im Testament berücksichtigt und nicht einem den Anspruch auf das ganze Vermögen einräumt.³⁴⁹ Er bewertet auch Umfragen vorsichtig, die monieren, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen Faulheit fördert, was seiner Meinung nach nur auf einen kleinen Prozentsatz zutrifft. Befragte sind oft thematisch wenig mit dem Grundeinkommen befasst, anfangs eher skeptisch und bevorzugen Arbeitslosenversicherung und Mindesteinkommen. Auch das Argument, dass Faule auf Kosten der Arbeitenden leben ist für ihn nur teils richtig, weil Arbeitende Zusatzlohn bekommen.³⁵⁰

So ist ein bedingungsloses Grundeinkommen ein grundsätzliches, kein zusätzliches Einkommen, eine existentielle Notwendigkeit, weil alle ein Grundeinkommen brauchen; eines, bei dem vielleicht weniger Misstrauen angebracht wäre oder wie manche fordern, sogar ein Grundrecht darauf, also viel mehr als eine Sozialleistung. Neu ist nur die Bedingungslosigkeit. Ein bedingungsloses Grundeinkommen fordert auf, Begriffe zu aktualisieren und Vorstellungen von Arbeit, Macht und Freiheit zu überdenken. Ein Grundeinkommen kann auch als Initiative für Begeisterung und Lebensfreude gesehen werden, das Faulheitsvorurteil als Verschwörungstheorie, weil der Mensch nicht von Natur aus faul ist, sondern faul wird, wenn die Bedingungen nicht stimmen.³⁵¹

Ein Grundeinkommen setzt auf die Förderung menschlicher Potenziale und nicht auf den Zwang Unwilliger und ist gerecht, einfach, transparent, liberal, weil es keine Bedingungen gibt, egalitär, weil es alle bekommen, individualistisch, weil es gesellschaftlichem, sozioökonomischen Wandel antwortet, nämlich dem Bruch mit traditioneller Familienform und lebenslanger Erwerbsbiografie ohne Kontrollmechanismen, was eine beträchtliche Ersparnis darstellt. Das Grundeinkommen setzt auf leistungswillige Menschen^{352 353}

³⁴⁸ Vgl. Sen 2009, the idea of justice, S.117

³⁴⁹ Vgl. Butterwegge, S.107

³⁵⁰ Vgl. Butterwegge, S.171

³⁵¹ Vgl. Kovce, S.52f

³⁵² Vgl. Werner, S.20ff

³⁵³ Vgl. Straubhaar in Butterwegge, S.31

Trotzdem werden die Erwerbstätigen die Arbeitslosen aufgrund des Ungleichgewichtes nicht finanzieren können. Gleichzeitig muss den Arbeitslosen Selbstwert bleiben und das Gefühl, gebraucht zu werden und nützlich zu sein um nicht aggressiv, destruktiv oder depressiv zu werden. Ein Grundeinkommen erlaubt erfüllende – auch unbezahlte – Arbeit und ist zielführender als Arbeitszeitverkürzungen, die nicht in jedem Beruf möglich sind.

Eine neue Gesellschaft braucht einen neuen Gesellschaftsvertrag, der sich geänderten Bedingungen anpasst, neue Werte, weg von einer Arbeits- und Leistungsgesellschaft, die ihr Ideal von der Tüchtigkeit aus Erwerbsarbeit abhängig macht oder zumindest in Frage stellt. Sie braucht ein Grundeinkommen, um nicht einige sehr reich zu machen, sondern allen die Möglichkeit zu einem erfüllten, selbstbestimmten Leben zu geben.³⁵⁴

Wer ein Grundeinkommen begrüßt, will eine andere Gesellschaft. Keine, die zu Arbeit zwingt; eine, die den Wert des Menschen von der Erwerbsarbeit entkoppelt und ihren Mitgliedern ein Auskommen ermöglicht ohne Bittstellerei, was als Fortschritt in der Zivilisation gesehen werden kann.

Braucht der Mensch die Erwerbsarbeit? Wenn ja, was ist dann mit Hausfrauen, Pensionisten, Luxusgattinnen, Eingeborenen, reichen Erben, Königskindern – sind das alles unglückliche Menschen? Es gilt, Selbstverwirklichung und Talent nicht an Erwerbsarbeit zu binden, vor allem aber auch nicht das Gefühl, Wert und Würde zu besitzen. Aktuell ist Arbeitslosigkeit oft ident mit einem Verlust an gesellschaftlicher Anerkennung, sinkendem Selbstwert etc., zusätzlich hält der Trend vom guten Beruf zum schlechten Job an.

„Das Grundeinkommen ist ein Versuch, materielle Not zu lindern, um das Bemühen, den Zustand, nicht für Lohn zu arbeiten, psychologisch und gesellschaftlich von seinem Ächtungsfluch zu befreien. Ohne einen Wertewandel, da haben die Kritiker recht, ist das Grundeinkommen wenig wert.“³⁵⁵

Sozialer Fortschritt ist bisher immer durch Krisen entstanden, wie dem Vorbeugen sozialer Unruhen, dem Abstieg des Mittelstandes, nicht durch gute Argumente.

Es geht daher nicht um die Finanzierbarkeit, sondern um ein bestimmtes Menschenbild.

Das Argument, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen ärmer macht, trifft nur zu, wenn es zu niedrig angesetzt wird, umgekehrt ist das Argument, dass Reiche zu Unrecht auch ein

³⁵⁴ Vgl. Straubhaar in Butterwegge, S.37

³⁵⁵ Straubhaar, S.44

Grundeinkommen bekommen insofern entkräftbar, als es nicht so viele Reiche gibt, der Betrag daher nicht so groß ist und zudem die Reichen dann wesentlich höhere Steuern zahlen.

Das Grundeinkommen zerstört auch den Sozialstaat nicht, es trägt geänderten Bedingungen Rechnung und arbeitet am nicht mehr intakten Sozialstaat. Immer mehr Arbeit ist prekär, Minijobs, Leiharbeit, Scheinselbständigkeit, unbezahlte Praktika sind von Sozialabgaben befreit und stellen das Prinzip der Gegenseitigkeit außer Kraft.

Das Argument, dass es ungerecht ist, ein Leben lang gearbeitet zu haben und im Alter so viel zu bekommen wie Faule ist verständlich. Umbrüche fordern aber die Gesellschaft. Und das Argument ist zudem schwach; wer sich beklagt, dass er arbeiten musste und die Menschen in Zukunft nicht, muss auch bedenken, dass seine Vorfahren in den Krieg mussten und er nicht. Dürfen es künftige Generationen nicht besser haben? Ist das Gleichzusetzen mit einem Verlust der Arbeitsmoral? Es sind nicht so viele, die nicht mehr arbeiten müssten wegen der Absicherung durch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Der Umbruch auf dem Arbeitsmarkt ist gravierender: wichtige und nützliche Berufe müssen angemessen bezahlt werden. Ein bedingungsloses Grundeinkommen macht stupide Arbeit uninteressant und nimmt Existenzangst. Und Sozialschmarotzer gibt es auch heute schon. Zudem werden Kaufkraft und Konsum aufrechterhalten und lassen die Schere zur Produktionskraft nicht aufgehen, die Exportnotwendigkeit und die Notwendigkeit der Privat- und Staatsverschuldung wird verringert.³⁵⁶

Im Idealfall ist Arbeit eine selbstbestimmte Tätigkeit und kein purer Einkommenserwerb. Der Mensch hat sich an die Zwänge der Arbeit gewöhnt. So hat auch Hannah Arendt in ihrem 1960 erschienenen Buch ‚Vita activa‘ beschrieben, wie im 17. Jahrhundert die Arbeit verherrlicht wurde und sich letztlich die Gesellschaft zu einer Arbeitsgesellschaft entwickelt hat. Problematisch daran ist für sie, dass die Arbeitsgesellschaft, der zunehmend die Arbeit ausgeht, fast keine anderen sinnvolleren und höheren Tätigkeiten kennt, die eine Befreiung von eben dieser Arbeitsgesellschaft erstrebenswert machen. Wir halten also an der Arbeit, auch an überflüssig gewordener, fest, weil wir uns nichts anderes vorstellen können und es mental nicht ablegen können. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht individualisierte, selbstbestimmte Arbeit und die Freiheit zu erkennen, was zu tun ist und was man gern tut.³⁵⁷

³⁵⁶ Vgl. Straubhaar in Butterwegge, S.42ff

³⁵⁷ Vgl. Kovce, S.54ff

Klassische Institutionen (Kirche, Parteien, Gewerkschaften, Parteien) verlieren zusehends an Macht, weil Selbstbestimmung die Macht von morgen ist und Selbstrepräsentation und struktureller Egoismus das Du braucht, aber auf Augenhöhe.³⁵⁸

Der Soziologe Hartmut Rosa schreibt: „Eine Pazifizierung der Existenz und damit die Einlösung eines wesentlichen Teils des Resonanzversprechens der Moderne ist vielleicht ganz einfach und ohne großen Umbau der Gesamtstruktur möglich, nämlich durch die Einführung eines bedingungslosen existenzsichernden Grundeinkommens. Die Angst, die uns heute dominiert, ist die Angst vor dem sozialen Tod, den erleidet, wer aus den Hamsterrädern der Erwerbssphäre ausgeschlossen wird. Menschen, die von Hartz IV leben müssen, werden strukturell als Schmarotzer oder Parasiten verortet, und diese monströse Drohung verhindert die Einlösung des Resonanzversprechens. Ich bin überzeugt davon, dass wir durch ein Grundeinkommen auch und gerade die Resonanzsphäre der Arbeit wiedergewinnen können!“³⁵⁹

Die Frage der Betragshöhe eines Grundeinkommens ist ein viel besprochenes Thema: manche sind der Meinung, nicht zu hoch, um einen Anreiz zu haben, Arbeit zu suchen und nicht in der sozialen Hängematte zu liegen, viele sprechen sich für einen Betrag in existenzsichernder Höhe aus, das Sicherheit gibt und unbürokratische abgewickelt wird, auch bei einem zusätzlichem Einkommen, ohne Wege zum Arbeitsamt und ohne Schulungspflicht.³⁶⁰

Ein Grundeinkommen reguliert Arbeitskraftangebot und Lohn, es reduziert das Arbeitskräfteangebot im unteren Einkommensbereich und erhöht gleichzeitig den Lohn, weil es als Art Untergrenze wirkt. Lohnverstärkend kommt ein geringeres Arbeitskräfteangebot dazu. Andererseits sinkt der Bedarf an niedrig bezahlter Arbeit durch Automatisierung, Digitalisierung, und der Übertragung der Arbeit auf Kunden etc.

Gleichzeitig ist eine Lohnsenkung denkbar, weil durch ein Grundeinkommen eine Absicherung besteht und eine Einigung auf niedrigere Löhne realistisch ist, vor allem bei Arbeiten, die aus Interesse an der Arbeit und nicht nur des Einkommens wegen gemacht werden, also intrinsische Arbeitsmotivation vorliegt. Dann wird das Grundeinkommen Lohnsubvention und nicht

³⁵⁸ Vgl. Kovce, S.56f

³⁵⁹ Joachim Gauck/Hartmut Rosa ,Gutes Leben. Kluges Leben. Was kann Politik für unser Zusammenleben tun?“ In: Silke Lechner/Ellen Ueberschär (Hg.) „damit wir klug werden“ (Ps 90,12): Die wichtigsten Texte des Stuttgarter Kirchentages, Gütersloh 2015, S.70

³⁶⁰ Vgl. Erdmann, S.218ff B

Lohnuntergrenze! Ein Grundeinkommen in existenzsichernder, ausreichender Höhe verhindert allerdings den Druck auf Menschen, unfreiwillig schlecht bezahlte Arbeit zu übernehmen, weil das Grundeinkommen als Schwellenlohn (reservation wage) wirkt.³⁶¹

Kapitel 5: Resumée

„Wenn Egoismus uns isoliert, ist alles Staub. Und sobald ein Unwetter losbricht, wird alles zu Schlamm.“ (Benjamin Constant, Schriftsteller und Politiker 1767-1830)³⁶²

Die soziale Sicherheit schwindet, der Kampf ums Dasein, wenn auch nur gefühlt notwendig, regiert. Eine zunehmende Überalterung, eine immer weiter aufgehende Schere zwischen arm und reich, akademische Abschlüsse ohne Erfolgsgarantie, das Auslaufen lebenslanger Anstellungen, Werkverträge, unbezahlte Praktika, Volontariate, eine radikale Ungleichheit, der Zwang zur Erwerbsarbeit, mehr und länger für weniger Geld arbeiten, ein zunehmender Durchgriff auf die gesamte Lebenszeit, das sind nur einige Beispiele aktueller Probleme, die uns beschäftigen und auf eine Lösung warten.

Wir werden vom ‚welfare state‘ zum ‚workfare state‘, der Verknüpfung von Sozialleistung mit der Annahme schlecht bezahlter Jobs und hängen trotzdem weiterhin der Verknüpfung von Lohnarbeit mit sozialer Identität und Anteilhabe an der Gesellschaft an:

„Du bist, was du arbeitest.“

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ermöglicht, was einer Bewahrung der Würde zu Grunde liegt, nämlich Nein zu sagen zu bestimmten Entwicklungen.³⁶³

Wer arbeitet noch? Warum arbeiten Menschen kurz-, mittelfristig oder gar nicht?

Wenn nur gearbeitet wird, weil es sein muss, Arbeit aber verhasst ist, dann ist es doch Zeit, das zu ändern und zu humanisieren. Zukunftsprognosen sind nicht einfach und eindeutig, es ist aber klar, dass Jobs wegfallen und neue dazu kommen werden, viele davon im Pflege-, Sozial- und Dienstleistungsbereich mit leider unattraktiver oder gar keiner Bezahlung (Ehrenamt, Hausarbeit). Ein Grundeinkommen verbessert die Bedingungen und stärkt dabei die individuelle Verhandlungsposition massiv. Das Argument, dass ein Grundeinkommen einer

³⁶¹ Vgl. Vobruba, S.228ff

³⁶² <https://www.herder.de/el/hefte/archiv/2020/2-2020/lebensfragen-02-2020/>

³⁶³ Vgl. Reitter, S. 29ff

Lohnsubvention gleichkommt und damit Löhne gedrückt werden, sollte niemanden ablehnend zurücklassen, sondern in Erwägung ziehen, dass eine gering bezahlte Arbeit interessanter und erfüllender sein kann, seinen Fähigkeiten besser entspricht und trotz schlechterer Bezahlung – die durch das Grundeinkommen abgedeckt wird – glücklicher macht. Dazu kommt, dass Niedriglöhne schon Praxis sind. Die sogenannten Working Poor arbeiten unter Bedingungen, die trotz Arbeit ein menschenwürdiges Leben nicht möglich machen. Dazu steigt die Arbeitslosigkeit weltweit, speziell unter Jugendlichen, der Anteil an Leiharbeitern und prekärer Selbständigkeit beziehungsweise an Scheinselbständigkeit mit Zwangsvertragsarbeit steigt, weil sich die Frage nach Überlebensfähigkeit stellt. Es gilt, schlechten Arbeitsverhältnissen, dem Abstieg der Mittelklasse, Armut, Hunger und Unterernährung entgegenzuwirken. Ein Grundeinkommen schafft eine Umverteilung, damit steigen Kaufkraft und Konsum, was wieder der Wirtschaft zugutekommt. Es wird und kann nicht nur eine Flucht aus der Arbeit geben. Ein Grundeinkommen sorgt für gute Arbeitsplätze und hilft bei Armut vermeidung und einem ‚In Freiheit tätig sein‘.³⁶⁴ Gemeint ist eine Freiheit im Sinn von Autonomie und Selbstbestimmung, ohne ein Muss von Erwerbsarbeit, ohne Existenzangst und befreit von Zwang und Fremdbestimmung und gemeint ist ein Tätig-Sein im Gegensatz zu Lohn- und Erwerbsarbeit, also eine Anerkennung der unbezahlten Arbeit, von der die Menschheit fast doppelt so viel leistet wie von bezahlter. Das alles wird durch ein Grundeinkommen möglich.³⁶⁵

Ein wesentlicher Punkt im Konzept des ‚capability approach‘ ist es, die Fähigkeit zu haben, sein Leben frei zu bestimmen. Das setzt eine Existenzgrundlage voraus. Ein bedingungsloses Grundeinkommen bietet eine Basisabsicherung und wirkt so am Ausbau der Fähigkeit mit und lässt im Sinne Nussbaums zumindest die erste Schwelle erreichen.

Wohlhabende, vor allem Jugendliche aus reichen Familien, haben die Möglichkeit, sich auszuprobieren und selbst zu optimieren, sie können kreativ, verrückt und originell sein, Kultur und Freizeit genießen. Sie wissen, dass sie einen Job bekommen werden oder gar keinen brauchen, sie haben ein Sicherheitsnetz.

Für Nächstenliebe und Verrücktheit braucht man Geld, das ist für Menschen aus ärmeren Schichten hingegen oft schwierig. ‚Verrücktheiten‘ auszuprobieren, ein Studium zu versuchen oder idealistisch unterwegs zu sein, das ist nicht jedem erlaubt. Auch für Nächstenliebe und Engagement in Non-Profit-Organisationen braucht man Geld. Gewisse Bevölkerungsgruppen

³⁶⁴ <https://www.attac.at/news/details/in-freiheit-taetig-sein-statt-vollbeschaeftigung>

³⁶⁵ Vgl. Reitter, S.9ff

sind davon ausgeschlossen, ihre Meinungen und Ideen, ihre Ansichten und ihre Stimmen werden nicht gehört.

Exemplarisch an universitärer Ausbildung betrachtet, aber im Grund generell anwendbar, hilft ein Grundeinkommen StudentInnen, nicht durch das Studium rasen zu müssen, nicht gezwungen zu sein, schlechtbezahlte Jobs anzunehmen nur des Geldes wegen und keine ‚Notfächer‘ zu wählen, die freie Plätze bieten, aber nicht interessieren, nur um möglichst rasch fertig zu werden, weil die Eltern Druck machen oder sie es sich einfach nicht leisten können. Studieren heißt auch, seinen Interessen nachgehen zu können, zwischendurch auch links und rechts zu schauen und vielleicht einmal ein unbezahltes Praktikum zu absolvieren, das zwar kein Geld, aber Erfahrung bringt. Solche AbsolventInnen sind ein Gewinn für die Gesellschaft, auch wenn sie später ins Berufsleben einsteigen. Die Grundannahme dabei ist immer wieder, dass der Mensch sich bilden und etwas leisten will, aus einem inneren Antrieb heraus.

Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen haben diese Chance alle, es ist eine Form von ‚gewährter Freiheit‘. Ein bedingungsloses Grundeinkommen erlaubt ein Sich-Finden, aber auch ein Scheitern. Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen stehen Freude und Liebe, Freundschaft und Solidarität - nicht weltfremd schwärmerisch gemeint - vor Geld und Leistung. Mit einem bedingungslosen Grundeinkommen ist es auch in Ordnung, sein Leben zwischendurch nicht im Griff zu haben oder auszusteigen ohne schlechtes Gewissen. Man kann sich die Freiheit erlauben, eine Auszeit zu nehmen ohne existenzielle Sorgen und damit einhergehenden Ängsten und Depressionen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen erlaubt, einmal nicht zu funktionieren, auf seine Bedürfnisse zu hören, seine Ansprüche an die Umwelt und sich selbst immer wieder zu hinterfragen und neu festzulegen und sich eine Beschäftigung zu suchen, die man machen will und aller Voraussicht nach dann nicht nur lieber, sondern auch besser macht, was dem gesamten Umfeld in vielfältiger Weise zugutekommt.

Sen fordert die Freiheit, selbstbestimmt leben zu können, siehe auch Kap 1.1. Ein bedingungsloses Grundeinkommen leistet einen Beitrag zu dieser Freiheit, weil es Chancen eröffnet und Alternativen ermöglicht und Zugang zu Ressourcen verschafft. Im anzustrebenden Idealfall einer weltweiten Einführung hilft es Hungersnöte in Entwicklungsländern zu vermeiden und die Armut zu senken, beides Anliegen, die Sen besonders am Herzen liegen. Früher folgten Menschen höheren Wesen, Gott oder einer starken Familie; heute sind es Gesetze, die Menschen zu einem Tun oder auch Unterlassen zwingen, die aber auch Rechte beinhalten. Ein bedingungsloses Grundeinkommen könnte ein von Gesetzes wegen definiertes Recht sein um Freiheit zu erlangen.

Freiheit heißt auch, sich ausprobieren zu dürfen, Chancen ergreifen und seinen Wünschen folgen zu können, ohne an einer Unfinanzierbarkeit zu scheitern.

Die Vergleichbarkeit durch soziale Medien, das Dazugehören Wollen und Sammeln von ‚likes‘ ist – ob man es gut oder schlecht findet – Teil der Gesellschaft. Das fordert sie aber auch und zeigt, wie durchlässig und künstlich (nicht nur Staats-) Grenzen sein können, wie vernetzt die gesamte Menschheit ist und dass ein weltweites Agieren möglich, wenn auch nicht einfach ist. Der Blick auf die weite Welt und nachahmenswert scheinende Idole lässt oft den Nächsten vergessen, soziale Kälte und enttäuschungsanfällige Lebensformen aufkommen.

Die Krise des Menschen, die Krise des Selbst als Folge der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung, der Kapitalisierung, Digitalisierung und Konsumsteigerung verbunden mit Ermüdung, Neid und negativen Emotionen ist ein logischer nächster Schritt. Egoistische Selbstverwirklichung grenzt unsere Mitmenschen aus und im Endeffekt leiden alle unter einem Nicht-Dazu-Gehören. Dazu kommt, dass die Sozialpolitik oft zu Gewinner-Verlierer Situationen führt, damit zu Vergleichen mit den Anderen, wachsender Unzufriedenheit usw. Ein Teufelskreis, der mit einem bedingungslosen Grundeinkommen, der jedem ein gewisses Maß an Teilhabe im Sinn eines gelingenden Lebens ermöglicht, unterbrochen werden könnte?

Die Zukunft lautet weniger Arbeit, weil mehr maschinell erledigt wird. Wenn man zurückschaut waren alle bisherigen Industrialisierungsschritte mit weniger Arbeitszeit und neuer Arbeitsverteilung verbunden. So führte Henry Ford seinerzeit die Fünf-Tage-Woche ein und erhöhte den Lohn, damit seine Arbeiter sich seine Fließbandautos leisten konnten und auch Zeit hatten, mit ihnen zu fahren. Eine derartige Vorgangsweise mit materiellen Absicherungen scheint auch jetzt notwendig zu sein, sei es Kurzarbeit, oder besser, ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Aufgrund aktueller wirtschaftlicher Entwicklungen und im Interesse der Gemeinschaft müssen viele auf Arbeit und Einkommen verzichten, der Staat hat folglich immer mehr Menschen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, das geht genaugenommen schon in Richtung Grundeinkommen, wenn auch (noch) nicht bedingungslos.

Armut ist bedauernswert, nicht selbstverschuldet und die Gefahr der Altersarmut steigt. Für Sen bedeutet Armut nicht nur einen Mangel an Geld. Für ihn, der sich seit Jahrzehnten mit Fragen globaler Gerechtigkeit auseinandersetzt und der an der Bekämpfung sozialer Ungleichheit in Bezug auf Bildung und Gesundheit arbeitet, heißt Armut, nicht in der Lage zu sein, sein volles

Potential als Mensch auszuschöpfen. Seine Forderung ist es, gesellschaftlichen Wohlstand nicht nur am Wirtschaftswachstum zu messen, sondern auch an den Entwicklungsmöglichkeiten, besonders für die Schwächsten.³⁶⁶

,Jedes Verteilungssystem, welches Personen voraussetzt, die als arm definiert sind, tendiert dazu, Einfluss auf die Selbstachtung und Fremdeinschätzung der abhängigen Person zu nehmen‘, so wird Amartya Sen in einem Zeitungsartikel³⁶⁷ von Martin Schenk, dem Mitbegründer der Armutskonferenz, zitiert. Ist die Bedürftigkeit das entscheidende Kriterium, wird ein Mensch mit sozialen Rechten zum Bittsteller (degradiert). Schenk ortet hier eine institutionalisierte Armutsspirale, wie er es nennt, weil Leistungsbezieher zu Almosenempfängern gemacht und stigmatisiert werden, was wiederum einen Sog nach unten auslöst und zur Armut verfestigung führt, wie die Sozialforschung diese Abfolge nennt. Die Menschen werden hilflos gemacht, verlieren ihr Vertrauen und sind beschämmt und damit immer ungeschützter. Es ist oft demütigend, diverse Anträge zu stellen, jeder Dritte verzichtet aus sozialer Scham, die Körper und Geist belastet, auf seine Mindestsicherung. Beschämung inkludiert Bloßstellung und Demütigung, dem Beschämten wird oft Selbstverschulden zugeschrieben. Laut Armutskonferenz wäre die Armut in Österreich um 60.000 Menschen geringer, wenn die Hilfe bei den Menschen, die sie brauchen, ankommt. Das ist leider oft aufgrund der Konstruktion der Hilfe und ihres bürokratischen Vollzuges nicht der Fall, was zum einen das Ziel, nämlich die Milderung der Notlage, verfehlt und andererseits die Kosten erhöht, weil durch die Zielverfehlung Gesundheitsprobleme steigen, Kinder bedürftiger werden etc. Gleichzeitig sieht man bei den Untersuchungen der Armutskonferenz, dass Rechtssicherheit, Verfahrensqualität, bürgerfreundlicher Vollzug, Anonymität, Information und Verständlichkeit der Leistung die Inanspruchnahme erhöhen.

,Soziale Maßnahmen, die nur auf die Armen zielen, neigen dazu, armselige Maßnahmen zu werden. In der Bedürftigkeitsfalle verlieren Sozialprogramme schnell Qualität und Respekt. Bedürftigkeit bildet den Bogen und gibt ihm die Spannkraft, ihr Pfeil aber ist die ‚Treffsicherheit‘. ‚Targeting‘ im Fachjargon. Das ist der operative Arm der Bedürftigkeit. Der Vergleich mit einer Zielscheibe sieht den Leistungsbezieher in keiner Weise als aktive Person, die für sich selbst sorgt, handelt und tätig ist‘, so Amartya Sen weiter. ‚Das Bild verweist eher auf einen Almosenempfänger‘. Und erstaunlicherweise haben Länder, die sich an Treffsicherheit orientieren, wie England oder die USA höhere Armutskoten als Länder, die

³⁶⁶ <https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/amartya-sen-102.html>

³⁶⁷ Vgl. Schenk, Martin: Von Menschen, die am Limit leben. In: Die Presse Spectrum vom 21.12.2019, S. If

eine breite Bevölkerung sozial absichern. Länder, die die Sozialleistungen auf die Ärmeren fokussieren, gehören zu denen mit der größten Armut. Das bestätigt auch der in der OECD tätige Ökonom Michael Förster, der zu dem Schluss kommt, dass treffsichere Sozialleistungen nicht die sind, die Armut am effektivsten verhindern. Das ‚Paradoxon der Verteilung‘ beschreibt diesen Zusammenhang. Die Konzentration der Leistungen auf die Armen verringert gleichzeitig eine Reduktion von Armut und Ungleichheit. Es zeigt sich, dass Staaten mit sozialem Wohnbau und Beihilfen für alle Kinder Armut besser vermeiden als treffsichere einkommensabhängige Leistungen. Universelle Systeme, also Systeme für alle, reduzieren laut Armutskonferenz in Österreich die Armutgefährdung von 44 Prozent auf 14 Prozent, sie schützen auch die Mitte vor einem Abgleiten.³⁶⁸

Ein bedingungsloses Grundeinkommen befördert den sozialen Frieden, gleicht zumindest ansatzweise Ungerechtigkeiten aus und hilft bei einer solidarischen Umverteilung von oben nach unten.

Die Corona-Krise zeigt, dass Trägheit und Nichtstun keine Freude sind, sondern im Gegenteil eine enorme Belastung. Der Weg zurück in Vor-Corona-Zeiten wird uns fordern, es soll niemand auf der Strecke bleiben und Politik und Gesellschaft sollen nicht gezwungen sein, nur punktuell helfen zu können und Auswahlkriterien anwenden zu müssen, die Ungerechtigkeiten de facto in sich tragen, ähnlich der Notlösung einer Triage auf den Höhepunkten der Pandemie. Pandemien können überall entstehen und sich durch die Globalisierung rasant verbreiten, umso wichtiger ist ein weltweites Kooperieren der Länder, nicht nur aus humanitären Gründen, sondern auch im eigenen Interesse. Grenzen und staatliche Souveränität sind zumindest visionär zu überwinden und ein bedingungsloses Grundeinkommen möglichst weltweit einzuführen. Das würde auch ein Gegenargument hinfällig machen, nämlich die Anziehungskraft der Länder, die ein bedingungsloses Grundeinkommen haben und die Diskussion darüber, welche Menschen eine Bezugsberechtigung haben.

Der Mensch lebt in einer Weltgemeinschaft, ein bedingungsloses Grundeinkommen kann somit Teil einer gerechten Weltordnung sein.

Der Sozialstaat ist durch die Corona-Krise gefordert, so diskutierte Großbritannien im vergangenen Jahr über ein temporäres Grundeinkommen als Antwort auf die Pandemie und als

³⁶⁸ Vgl. Schenk, Martin: Von Menschen, die am Limit leben. In: Die Presse Spectrum vom 21.12.2019, S. If

Helper durch die Krise. Aus Menschlichkeit, zur Wahrung des sozialen Friedens, und um die Bevölkerung nicht in Obdachlosigkeit und Hunger zu stürzen.³⁶⁹

In einer Krise, auch davor und danach, entwickeln sich verschiedene Einkommen anders, die Schere zwischen arm und reich geht auf, die Ungleichheit in der Gesellschaft wächst, hauptsächlich Geringverdiener und Jugendliche zählen zu den Verlierern.

Die 1000 Euro pro Monat, die freischaffende Künstler in Österreich während der Pandemie für ein halbes Jahr beantragen konnten, gehen zwar in Richtung Grundeinkommen, eine flächendeckende Einführung findet hingegen keine politische Mehrheit.

Staatliche Transferleistungen sind wichtig. Der österreichische Sozialstaat verteilt auch stark um, was u.a. im sogenannten Gini Koeffizienten abzulesen ist. Der liegt bei null, wenn alle Menschen gleich viel haben, der Wert bei größtmöglicher Ungleichheit ist 100. Der letzte veröffentlichte Wert von 2019 liegt in Österreich bei 27,5 und ist damit gegenüber 2018 mit einem Wert von 26,8 leicht gestiegen.³⁷⁰

Der Philosoph und Kulturwissenschaftler Thomas Macho tritt für mehr Mut zur Utopie und weniger Angst ein. Die für ihn schon „altehrwürdige Utopie des Grundeinkommens“ hilft seiner Meinung nach bei der Armutsbekämpfung.³⁷¹

Ein bedingungsloses Grundeinkommen bedeutet in mehrfacher Weise Sicherheit und in weiterer Folge Freiheit. Es ist ein probates Mittel gegen den Populismus, weil der Populismus blüht, wo Existenzangst herrscht. Ein Grundeinkommen beseitigt diese und fördert so sozialen Frieden.

Menschen agieren, nicht weil sie Geld verdienen müssen, sondern weil sie es für wichtig und richtig halten; sie sind, wenn sie das wollen, befreit von klassischer Erwerbsarbeit mit allen positiven und negativen Folgen. Es ist eine Transferzahlung ohne Auflagen, unabhängig von der Fähigkeit, einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten und hilft, soziale Isolation, Frustration, Minderwertigkeitsgefühle, Unsicherheit, geringe Selbstachtung - alles potentielle Auslöser für Depressionen und andere psychische Erkrankungen – zu verhindern.³⁷²

Menschen sind weniger kreativ, wenn sie Angst haben (ihre Arbeit zu verlieren).

³⁶⁹ <https://orf.at/stories/3158423/>

³⁷⁰ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/946931/umfrage/einkommensungleichheit-nach-dem-gini-index-in-oesterreich/2.2.2021>

³⁷¹ Vgl. Weiss Stefan: Eigentlich ist es unglaublich. In: Der Standard, 31.12.2020/1.1.2021, S.26

³⁷² Vgl. Höfgen, Maurice: Auf einem Auge blind. In: Der Standard vom 27./28.2.2021, S. 46

Ein Grundeinkommen investiert in die Selbstermächtigung der Menschen und verringert das neidvolle und missgünstige einander Vergleichen und gegeneinander Ausspielen und bringt damit eher Eintracht als Zwiespalt. Einzelne Sozialmaßnahmen werden hinfällig. Es steigert den privaten Konsum und wandelt unproduktives in produktives Geld um, weil es Schlechtverdienende besserstellt, die dadurch höhere Ausgaben tätigen können. Bei gleichbleibender Geldmenge steigt der volkswirtschaftliche Konsum, das Grundeinkommen startet somit den Wirtschaftsmotor. Durch eine derartige Einkommensverteilung wird Gesellschaft sozial gestärkt und transformiert, weil jedem die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird.³⁷³

Solidarität ist gefragt, es ist Potenzial da für eine Gesellschaft, in der man sich umeinander kümmert, dem Staat kommt dabei eine gewichtige Rolle zu. Das ist zu unterscheiden von der Aufopferung des Einzelnen, bei der es um Eigeninitiative und Verantwortlichkeit geht, man denke an Ehrenamt und Pflegearbeit.

Und wie auch John Stuart Mill mit seinem utilitaristischen Ansatz sagt, ist jemand, der sein Glück betriebt, kein Egoist. Seiner Auffassung nach streben alle Menschen nach Glück, und das Glück vieler Einzelner verbindet sich letztendlich zum Glück zumindest vieler, also zum Gemeinwohl.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist hilfreich, wenn auch nicht das einzige Mittel, seinen eigenen Lebensplan zu kreieren, Familien zu stärken und Beziehungsarbeit zu fördern. Es hilft zu einem guten Leben, das mehr ist als Ernährung und Wachstum, weil die Sorge um Ernährung wegfällt.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist eine Möglichkeit mit Vertrauen und Hoffnung auf die Zukunft unserer Gesellschaft zu schauen, es erfordert aber Mut, Gewohntes über Bord zu werfen, ein herrschendes System in Frage zu stellen, sich mit radikalen Ideen auseinanderzusetzen und Vorurteile zu ignorieren.

Ist ein bedingungsloses Grundeinkommen also vielleicht sogar Pflicht einer modernen Gesellschaft? Hilft es nicht dem Gewissen des Einzelnen und der ganzen Gesellschaft, weil niemand zurückbleibt?³⁷⁴

³⁷³ <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.7227/IJS.21.2.9>

³⁷⁴ Vgl. Schenck Martin in: ganz offen gesagt, erklärt mir die Welt/podcast

Wer, wenn nicht EthikerInnen, PhilosophInnen und TheologInnen müssen träumen von einem würdevollen Leben für alle, abseits einer rein ökonomischen Betrachtung. Offenes, visionäres Denken ist mit einem Sicherheitsnetz wesentlich einfacher.

Das Wohlergehen des Individuums und das der Gesellschaft sind miteinander verknüpft. Das gelingende Leben des Einzelnen hängt von seinen Fähigkeiten und seinem Handeln ab, aber auch von den anderen, den Gemeinschaften und der Gesellschaft, in der man lebt. Andere schränken meine Möglichkeiten/Freiheiten ein oder eröffnen mir welche.

Ein wichtiger Faktor dabei ist das Gemeinwohl; ein Gemeinwohldenken verweist auf den Zusammenhang unter den Menschen, der mit elterlicher Fürsorge beginnt, und zeigt die Bedeutung der Bewahrung adäquater Lebensräume auf und vieles mehr.

Der Gemeinwohlbegriff ist nicht unumstritten und nicht eindeutig definiert, er gilt manchen als historisch belastet und anthropozentrisch verengt, nimmt aber einen wichtigen Platz in der katholischen Soziallehre und Sozialethik ein mit dem Verständnis, dass das Wohlergehen des Einzelnen und der Gemeinschaft Aller nur miteinander machbar ist als „persons-in-community“ und „beings-with-others“, wie es die US-amerikanischen Bischöfe bezeichnen. So hieß es auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil, dass jede Gruppe den Bedürfnissen und berechtigten Ansprüchen anderer Gruppen verpflichtet ist und dem Gemeinwohl der gesamten Menschenfamilie Genüge tun muss und weiter, fast revolutionär, dass der äußerst Notleidende eine Art Anrecht auf das Notwendigste vom Reichtum anderer hat, was einem bedingungslosen Grundeinkommen schon sehr nahekommt.

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Laudato si“ vom Eigenwert des Einzelnen und der Zusammengehörigkeit Aller, von einer universalen Familie und einer gegenseitigen Verpflichtung füreinander.³⁷⁵

Es gibt also unbestreitbar eine Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Mensch. Ist der Mensch gut, kann die Gesellschaft nicht schlecht sein. Daher muss es unser aller Ziel sein, das Individuum „gut zu machen“, es zu befähigen und auszustatten mit dem, was notwendig ist. Ein Grundeinkommen kann Teil davon sein, neben anderen unerlässlichen Dingen wie Bildung und Würde. Es gibt Perspektive, lässt Sinn erleben und erlaubt freies Handeln, verhindert Existenzsorgen, die neben den Eltern auch Kinder depressiv und krank machen und dadurch wieder zu Lasten des Sozialstaates gehen. Kinder aus finanziell abgesicherten Familien sind

³⁷⁵ Remele, Kurt: Alle Menschen und nicht nur Menschen. In: Der Standard vom 27./28.2.2021, S. 47

zudem extrovertierter und unbekümmter, weil ihnen die Teilnahme am Schulalltag möglich ist mit allem, was dazugehört, wie verschiedenen Schulaktivitäten, Ausflügen und Schulbuffet. Der Fähigkeitenansatz, der unter anderem Entscheidungsfreiheit, nicht nur Spontaneität, zum Ziel hat, ist abhängig von materiellen (sic!) und sozialen Bedingungen.³⁷⁶ Ein bedingungsloses Grundeinkommen beseitigt den Mangel, zu wenig zum Leben zu haben und erst durch Lohnarbeit zu einem vollwertigen Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Eine Diskussion um ein Grundeinkommen führt automatisch zur Diskussion über grundlegende gesellschaftspolitische Probleme wie Menschenwürde, Integration und Anerkennung, Sinn von Arbeit und Debatten darüber, welche Kriterien zählen und wer sie bestimmt.³⁷⁷

Ein positives Menschenbild ist eine Art Vertrauensvorschuss in die Menschheit, auch die Gewährung eines bedingungslosen Grundeinkommens ist ein Vertrauensvorschuss an alle, seine Fähigkeiten einzubringen und für die Allgemeinheit nützlich zu sein.

Vertrauen und Wohlwollen sind Grundlage für Frieden und gedeihliches Miteinander, daher ist ein Vertrauensvorschuss nicht nur eine gute Tat, sondern eine Voraussetzung um zum Ziel zu kommen und wahrscheinlich effektiver als nachträgliche Hilfsprogramme. Im Zweifel lohnt sich der Versuch in jedem Fall. Die dazu passende finanzielle Basis ist das bedingungsloses Grundeinkommen.

Tatsache ist, dass Menschen ohne Anreize und Belohnung handeln, sonst wären wir ausgestorben, bevor das Geld erfunden war.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist keine neue Idee, aber eine Möglichkeit der wachsenden sozialen Ungerechtigkeit, den Auswirkungen der Automation und den (ökologischen) Wachstumsgrenzen idealerweise weltweit im Sinn einer gerechten Weltordnung zu begegnen. Es ist nicht unverträglich mit einem Leistungswillen - anderen nicht zur Last zu fallen ist charakterlich angelegt - , aber es ist Garant für ein selbstbestimmtes Leben und bietet unter Existenzsicherung Entscheidungsmöglichkeiten, seinen Lebensweg selbstbestimmt festzulegen, ist also weit mehr als ein Sozialtransfer.

Es ermöglicht eine vernünftige soziale Praxis, von der eine wesentliche Freiheitsform von Gesellschaftsmitgliedern abhängt, die einer zweiten Natur des Individuums gleichkommt.

Der Philosoph Honneth spricht mit Verweis auf Hegel von einer zweiten Natur des Menschen, zu der Familie, Mitmenschen, Gesellschaft und Rechtsstaat gehören, ohne die das Individuum

³⁷⁶ Vgl. Nussbaum, Gerechtigkeit, S.214

³⁷⁷ Vgl. Vobruba, S.225

zumindest nicht gut leben kann und die zu Freiheit und Gerechtigkeit führen. Die Formel des ‚Bei-sich-selbst-Sein im Anderen‘ verweist auf die Notwendigkeit sozialer Interaktion, die Garant für ein gelingendes Miteinander ist. Die Sphären sozialer Freiheit zu denen persönliche Beziehungen, der ökonomische Markt und die demokratische Willensbildung zählen, wirken durch Interaktionen auf die individuelle Freiheit. Wenn die Menschen über angemessene Chancen verfügen, an diesen Sphären einer ‚demokratischen Sittlichkeit‘ teilzunehmen, ist ihnen ein zufriedenstellendes Leben möglich.³⁷⁸ Frei zu leben und Anerkennung und Sicherheit zu haben befördern einerseits das Wohlergehen des Einzelnen, steuern anderseits aber auch Fehlentwicklungen – Radikalismus, sozialer Unfriede – entgegen und nehmen Sand aus dem gesellschaftlichen Getriebe.

Gerade in reichen Ländern ist es ein ethisches Argument, Menschen nicht in Armut leben zu lassen, sie zu befreien von ausbeuterischer, entwürdigender Arbeit, Geist und Körper nicht zu Werkzeugen ungeliebter Tätigkeiten zu machen, weder aufgezwungene Arbeit noch unfreiwillige Nichtarbeit zu tolerieren und sie abzusichern, ihnen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und so den Wert des Menschen zu heben und ihn nicht zu stigmatisieren. Dazu kommt, dass Armut korreliert mit Krankheit usw. Armut kostet, auch das muss volkswirtschaftlich mitberücksichtigt werden.

Geld- und Existenzsorgen bedeuten Stress, legen lahm, verhindern oft, seine Fähigkeiten auszuleben. Umgekehrt blühen Menschen auf, wenn ihnen diese Sorgen genommen sind, sie setzen gerne ihre Fähigkeiten ein. Der Mensch ist zur Aktivität angelegt. Wenn es einem aber schlecht geht, ist man gehandikapt, man wird langsamer, apathischer, teilnahmsloser, ‚faul‘. Zudem arbeitet der Mensch nicht nur für sich, sondern für seinen Partner, seine Kinder, die Familie, für das Eingebunden Sein und ein Dazugehören.

Es ist an der Zeit, eine Welt zumindest zu denken, die nicht nur von Ware, Geld und Konsum bestimmt wird und damit entsprechend Druck ausübt und Ängste, die mit den sozialen Bedingungen zu tun haben.

Bruttonationalglück zählt, dafür gibt es in Bhutan bereits einen eigenen Minister, zurzeit Herrn Ha Vinh Tho. Das Leben des Menschen im Einklang mit sich selbst und mit der Natur und gute

³⁷⁸ <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/document/doi/10.1515/9783110678277-006/html>
camillo sembler

soziale Beziehungen machen laut Ha Vinh Tho Glück aus, das er als Gleichgewicht zwischen inneren und äußeren Bedingungen beschreibt. Eine innere, vom Individuum selbst verantwortete Dimension und äußere Faktoren, politisch-soziale Verantwortung, Bedingungen zu schaffen, die es dem Menschen ermöglichen, ein gutes, sinnvolles Leben zu führen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen schafft eine gute Grundlage auch dafür.³⁷⁹

Es verweist die Menschen nicht auf ‚Glück‘, auf die Geburtslotterie, sondern liefert eine Objektivierbarkeit der Startvoraussetzungen, es sorgt für würdige Verhältnisse und ermöglicht beispielsweise das Schreiben und andere künstlerische, leider oft brotlose Tätigkeiten. Viele arbeiten unter solchen Bedingungen mehr, weil es selbstbestimmte Tätigkeiten sind und es sich nicht nach Arbeit anfühlt. Das macht einen großen Unterschied. Ein Grundeinkommen, das ja soziale Absicherung bedeutet, führt zu mehr Engagement und Kreativität, zu mehr Freiheit und psychischer Gesundheit.

Im Vergleich dazu fließen karitative Zuwendungen, Spenden, Crowdfundings, wie immer die Instrumente heißen, nach mehr oder weniger transparenten Entscheidungsprozessen oder Initiativen von Menschen zu ausgewählten Empfängern, was eine gewisse Problematik beinhaltet, weil wahrscheinlich Gelder für Kinder leichter aufzutreiben sind als für Haftentlassene oder Menschen in entlegenen Regionen der Welt. Das heißt, ein bedingungsloses Grundeinkommen ist gerechter als private Wohltäter, die sich nur auf einzelne Vorhaben einlassen können.

Da die tatsächlichen Auswirkungen und Effekte erst nach einer flächendeckenden (!) Einführung beurteilbar sind und die politische Akzeptanz fehlt, wird es noch viel Zeit, Überzeugungsarbeit und Idealismus brauchen, um ein Grundeinkommen über ein Versuchsstadium hinauszuführen.

Wer über den Capability Approach nachdenkt, hat auch ein bestimmtes, positives Menschenbild im Kopf, und gleichzeitig eines, dass von einem wechselseitigen Vertrauensverhältnis und Vertrauensvorschuss geprägt ist. Eines, das einen Menschen zeichnet, der nicht nur Eigen- und Familieninteressen sieht, sondern sehr wohl auch die Gesellschaft als Ganzes, und der Solidarität zeigt. Ist ein derartiges Menschenbild zugrunde gelegt, entfallen Argumente von einem a priori Sozialschmarotzertum, einer Flucht in die ‚soziale Hängematte‘ usw., auch wenn sie vereinzelt vorkommen. Die Grundannahme für eine gelingende Gesellschaft und eine funktionierende sittliche Kompetenz, ob ohne oder im Idealfall mit einem

³⁷⁹ Vgl. ORF Serie „Was ich glaube“ vom 7.2.2021 <https://religion.orf.at/tv/stories/3204592/>

bedingungslosen Grundeinkommen kann nur die sein, dass jedes Individuum, wenn es sich gesehen und befähigt fühlt respektive von der Gesellschaft -dessen Teil es ist - befähigt wird, dazu gemacht und auch bestrebt ist, im Gegenzug die anderen zu sehen und mitzuhelfen, sie – letztendlich zum eigenen Vorteil - zu befähigen.

Anhang / Glossar

Capability-Approach:

In diesem Ansatz wird der individuelle Vorteil gemessen an der Befähigung einer Person, die Dinge zu tun, die sie mit gutem Grund hochschätzt.

Der Fähigkeitenansatz sieht das Leben als eine Kombination verschiedener Tätigkeiten und Seinsweisen, die Lebensqualität ist abhängig von der Fähigkeit erstrebenswerte, der Person wichtige Funktionsweisen zu verwirklichen, wobei manche Funktionsweisen sehr elementar sind (basic capabilities), wie ausreichende Ernährung und Wohnung, andere komplex aber erstrebenswert, wie soziale Integriertheit, Selbstachtung usw. Die Fähigkeit einer Person wiederum ist von vielen, nicht nur persönlichen sondern auch sozialen, gesellschaftlichen Faktoren, abhängig. ³⁸⁰

Capabilities/Fähigkeiten:

Chancen, effektive Fähigkeiten (Funktionsweisen) selbst zu realisieren

Die Fähigkeiten (capabilities) einer Person beschreiben die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten der Funktionsweisen, die eine Person hat und aus denen sie eine Wahl treffen kann.

Kurz gesagt: Das Vermögen, etwas zu tun

(Sen, S.5)

Functionings/Funktionsweisen:

Die Zustände einer Person, das heißt die Vielzahl der Dinge, die sie im Leben tut oder ist.

(Sen, S.5)

³⁸⁰ Vgl. Nussbaum, Sen, quality of life, 1997, S. 30f

Literaturverzeichnis

Anzenbacher, Arno: Christliche Sozialethik. Einführung und Prinzipien. Schöningh 1998, Paderborn.

Arendt, Hannah: Vita activa oder vom tätigen Leben. Piper 1981, München.

Assheuer, Thomas: Was macht der Weltgeist? In: Die Zeit Nr.33 vom 6.8.2020

Bäcker, Gerhard: Einkommen für alle und ohne jegliche Bedingung - Illusionen und Irrtümer. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Bontrup Heinz-J.: Das bedingungslose Grundeinkommen – eine ökonomisch skurrile Forderung. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Büchele, Herwig; Wohlgenannt Liselotte: Grundeinkommen ohne Arbeit. ÖGB Verlag 1985, Wien.

Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Butterwegge Christoph: Weder gerecht noch sozial. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Charim, Isolde: Bedingungsloses was? In: Falter 41/20 und

Eiser, Walter (Pseudonym): Über.Leben. in: Die Presse Spectrum vom 16.2.2019, Wien.

Engelmaier, Wolfgang: Genug zum Leben. In: Kolping Österreich, Herbst 2020, Jg.80, Wien.

Erdmann, Norbert: Das bedingungslose Grundeinkommen – ein Auslaufmodell? In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Fischer, Ute: Eine feministische Utopie. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Frey, Eric: Die Fiktion, die uns zu Menschen macht. In: der Standard vom 27.28.3.2021, Wien.

Gauck, Joachim; Hartmut Rosa, Hartmut: „Gutes Leben. Kluges Leben. Was kann Politik für unser Zusammenleben tun?“ In: Lechner, Silke; Ueberschär, Ellen (Hg.) „damit wir klug

werden“ (Ps 90,12): Die wichtigsten Texte des Stuttgarter Kirchentages. Gütersloher Verlagshaus 2015, Gütersloh.

Gaulhofer, Karl: Piketty reitet wieder gegen die Reichen. In: Die Presse vom 21.9.2019, Wien.

Häni, Daniel; Kovce, Philip (Hg.): Was würdest du arbeiten, wenn für dein Einkommen gesorgt wäre? Manifest zum Grundeinkommen, ecoWIN 2017, Wals bei Salzburg.

Höfgen, Maurice: Auf einem Auge blind. In: Der Standard vom 27./28.2.2021, Wien.

Huber, Susanne: Gedanken über ein Grundeinkommen. In: Martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt, Nr.33/34, Jg.76, Eisenstadt.

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (Hg.): Texte zur katholischen Soziallehre. Die sozialen Rundschreiben der Päpste und andere kirchliche Dokumente. Ketteler-Verlag 2007, Köln.

Kathpress: Thema Grundeinkommen, in: Martinus. Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt. Nr.33734, Jg.76, Eisenstadt.

King, Martin L.: Where Do We Go From Here: Chaos or Community. chaos or community? Harper & Row 1967, New York.

Kovce, Philip: Wer frei ist, muss nicht faul sein. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Krämer Ralf: Eine illusionäre Forderung und keine soziale Alternative. Gewerkschaftliche Argumente gegen das Grundeinkommen. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Krebs, Angelika: Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen sozialer Gerechtigkeit. Suhrkamp 2002, Frankfurt.

Krebs, Angelika: Basic Income? A Symposium on Van Parijs. Special issue of Analyse & Kritik 22 S.155-178, why mothers should be fed, 2000

Kreutz, Daniel: Eine gefährliche Illusion. Die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen führt in die Irre. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Kumpmann, Ingmar: Das bedingungslose Grundeinkommen als Perspektive des Sozialstaates in D und Schritte seiner Einführung. In: Bien Die Finanzierung des BGE, 2010. S.133-157

Lachmann, Rainer; Rothgangel Martin (Hg.): Ethische Schlüsselprobleme. Vanderhoeck & Ruprecht 2006, Göttingen.

Liebermann, Sascha: Bedingungsloses Grundeinkommen. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Liessmann, Konrad Paul: Teile die apokalyptische Vision einer Generation Ungebildeter nicht, in: Werte mit Zukunft. Ausgabe 4, Oktober 2020, Egger-Lerch Verlag Wien.

Lingens, Peter Michael: Braucht Einkommen Zwang zur Arbeit? In: Falter 37/20, Wien.

List, Friedrich: Das nationale System der politischen Ökonomie, Kykos 1959, Basel.

Marterbauer, Markus: Der radikale Optimist. In: Falter 11/20, Wien.

Meyer, Michael: Nonprofits sind in Gefahr. In: Der Standard vom 11./12./13.4.2020

Nathschläger, Johannes: Martha Nussbaum und das gute Leben: der „Capabilities Approach“ auf dem Prüfstand. Tectum 2014, Marburg.

Neuhäuser, Christian: Amartya Sen. Junius 2013, Hamburg.

Nussbaum Martha C., Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit. Suhrkamp, Berlin 2010

Nussbaum, Martha C., Gerechtigkeit oder das gute Leben, Suhrkamp Frankfurt, 1999.

Nussbaum Martha C.: Menschliches Tun und soziale Gerechtigkeit (196-234). Zur Verteidigung des aristotelischen Essentialismus. In: Steinfath, Holmer (Hg.): Was ist ein gutes Leben? Frankfurt am Main 1998, Suhrkamp.

Nussbaum M., Sen, A: Quality of Life. Clarendon Press 1997, Oxford.

Opielka, Michael: Grundeinkommen und Garnatismus. Wie ein Grundeinkommen die Sozialstaatsarchitektur realistisch verändern kann. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Paulsen, Roland: Die große Angst. Warum wir uns mehr Sorgen machen als je eine Gesellschaft zuvor. Mosaik 2021, München.

Prainsack, Barbara: Vom Wert des Menschen. Warum wir ein bedingungsloses Grundeinkommen brauchen. Brandstätter 2020, Wien.

Precht, Richard David: Jäger, Hirten, Kritiker. Eine Utopie für die digitale Gesellschaft, Goldmann Verlag 2018, München.

Reckwitz, Andreas: Das Ende der Illusionen, Suhrkamp 2020, Berlin.

Reitter, Karl: Bedingungsloses Grundeinkommen. Mandelbaum 2012, Wien.

Remele, Kurt: „Es geht uns allen besser, wenn es allen besser geht.“ Die ethische Wiederentdeckung des Gemeinwohls. Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern.

Remele, Kurt: Alle Menschen und nicht nur Menschen. In: Der Standard vom 27./28.2.2021, Wien.

Rinke, Kuno; Wüste, Andrea: Ein (bedingungsloses) Grundeinkommen für Deutschland. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Roth, Rainer: Zur Kritik des Bedingungslosen Grundeinkommens, DVS 2006, Düsseldorf.

Sandel, Michael, J.: Vom Ende des Gemeinwohls, Fischer 2020, Frankfurt.

Scharang, Michael: Der Weg zurück. In: Die Presse Spectrum, 13.6.2020, Wien.

Schatz, Holger: Versprechen, Verhängnis oder Vorschein? Zur Kritik am BGE, in: Widerspruch Nr.59, S.165-176, 59/2010, Zürich.

Schenk, Martin: Totenstille. In: Augustin Nr. 495 vom Dezember 2019, Wien.

Schenk, Martin: Von Menschen, die am Limit leben. In: Die Presse Spectrum vom 21.12.2019, Wien.

Schmidt, Heide: Ich seh das so. Brandstätter Verlag 2020, Wien.

Schmidt, Heide: Mich stört dieses paternalistische Denken. In: Der Standard vom 2.11.2020, Wien.

Sedmak, C. 2011 Fähigkeiten und Fundamentalfähigkeiten, in: Babic, B., Bauer R., Posch, Ch. (HG.): Der Capability -Approach in sozialwissenschaftlichen Kontexten. Überlegungen zur Anschlussfähigkeit eines entwicklungs politischen Konzeptes, Wiesbaden. 29-52

Seifert, Thomas: Medizin gegen soziale Ungleichheit. In: Wiener Zeitung vom 17./18.12.2016, S.16

Sen, Amartya: The Idea of Justice, Allen Lane 2009, London.

Sen, Amartya: Die Idee der Gerechtigkeit. Beck 2010, München.

Sen, Amartya: Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. Dtv 2005, München.

Straubhaar, Thomas: Radikal gerecht. Wie das bedingungslose Grundeinkommen den Sozialstaat revolutioniert. edition Körber-Stiftung, Hamburg 2017.

Straubhaar, Thomas: Was ist ein Grundeinkommen und wie funktioniert es? In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Strobl, Günther: Grundeinkommen ist ein Gebot der Stunde. In: Der Standard vom 2.4.2020,

Tönshoff, Christina; Brandherm, Ruth; Philipps, Robert: (K)ein bedingungsloses Grundeinkommen, bitte! – Lehren aus der Debatte um den Sozialstaat der Zukunft, in: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.), WISO direkt 23/2017

Toth, Barbara: Stellen Sie sich vor, 1200 Euro für jeden ab 16 Jahren! In: Falter 46/20, Wien.

Van Parijs, Philippe; Vanderborght Yannick: Basic Income. A Radical Proposal for a Free Society and a Sane Economy. Harvard University Press 2017, Cambridge.

Vobruba, Georg: Wege aus der Utopiefalle des Grundeinkommens. In: Butterwegge Christoph, Rinke Kuno (Hg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Beltz Juventa 2018, Weinheim Basel.

Weiss Stefan: Eigentlich ist es unglaublich. In: Der Standard, 31.12.2020/1.1.2021, Wien.
Werner, Götz W.: Einkommen für alle. Kiepenheuer & Witsch. 2007, Köln.

Internetquellen:

<http://www.archiv-grundeinkommen.de/fromm/Fromm-Grundeinkommen.htm>
http://www.armutskonferenz.at/files/wilkinson_gleichheit_ungleichheit-2010.pdf
<http://www.cato-unbound.org/2014/08/11/robert-h-frank/lets-try-basic-income-public-work>
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/arbeitsmarkt-und-hartz-iv/dm-gruender-goetz-werner-1000-euro-fuer-jeden-machen-die-menschen-fre-1623224-p2.html>;

http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/2-home?start=20
<http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/aktuelles/5-ein-grundeinkommensprojekt-in-heidenreichstein>
http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/grundeinkommen/warum-grundeinkommen
http://www.grundeinkommen.at/basicincome/index.php/grundeinkommen/warum-grundeinkommen
<http://www.grundeinkommen.ch/erich-fromm-2/>
<http://www.linke-buecher.de/texte/romane-etc/Morus--%20Utopia>
http://www.links-netz.de
<http://www.unternimm-die-zukunft.de/de/zum-grundeinkommen/kurz-gefasst/prinzip>
http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html
<https://blog.freiheitstattvollbeschaeftigung.de/category/ute-fischer/>
<https://cms.falter.at/blogs/thinktank/2020/09/14/kurzarbeit-auf-dem-weg-zum-bedingungslosen-grundeinkommen/>

<https://d-nb.info/1123433372/34>

<https://d-nb.info/983765405/04>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14426/umfrage/bruttoinlandsprodukt-pro-kopf-in-oesterreich/>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/288887/umfrage/arbeitslosenquote -in-oesterreich-nach-monaten/>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/424180/umfrage/bruttowertschoepfung-in-oesterreich-nach-wirtschaftsbereichen/>
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/946931/umfrage/einkommensungleichheit-nach-dem-gini-index-in-oesterreich/2.2.2021>
https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/923125
<https://forsocialchange.org/new-leaf-project-overview>
https://fuereinander.jetzt
<https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.7227/IJS.21.2.9>
<https://karl-immervoll.at/projekte/>
https://kompetenz-online.at/2020/01/07/reiche-fuer-reichensteuern/
<https://kontrast.at/kenia-grundeinkommen-entwicklungshilfe/> und
https://lab.neos.eu/weitblick/Liberal-und-Sozial
<https://orf.at/stories/3158423/>
https://philosophy.uchicago.edu/faculty/nussbaum
<https://religion.orf.at/tv/stories/3204592/>

http://solidareinkommen.org/geschichte-grundeinkommen/
<https://st-theoethik-ktf.univie.ac.at/en/research/habilitation/habilitation-theses/>

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog82/>
<http://web.b.ebscohost.com.uaccess.univie.ac.at/ehost/ebookviewer/ebook/bmzlYmtfXzEzMzg5MzFfX0FO0?sid=f6d5f92f-d227-486e-97a2-f979ae4fe7dd@pdc-v-sessmgr02&vid=0&format=EK&lpid=navpoint-5&rid=0>

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/prosument-54019>
<https://worldhappiness.report/ed/2021/work-and-well-being-during-covid-19-impact-inequalities-resilience-and-the-future-of-work/>

<https://www.degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/document/doi/10.1515/9783110678277-006/html>
<https://www.degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/document/doi/10.1515/9783110678277-006/html>

<https://www.3sat.de/kultur/kulturzeit/amartya-sen-102.html>
<https://www.attac.at/news/details/in-freiheit-taetig-sein-statt-vollbeschaeftigung>

<https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=2B4A4E7033744F49727A303D>
<https://www.bpb.de/apuz/315583/bedingungsloses-grundeinkommen-als-grundrecht>
<https://www.bpb.de/dialog/netzdebatte/217778/das-bedingungslose-grundeinkommen-zerstoert-den-wohlfahrtsstaat>

<https://www.derstandard.at/story/2000018395131/der-wert-der-kostenlosen-arbeit>
<https://www.derstandard.at/story/2000124977875/was-alles-arbeit-ist>

<https://www.givedirectly.org/ubi-study/>
<https://www.goodreads.com/quotes/9360996-the-money-which-a-man-possesses-is-the-instrument-of>

<https://www.grundeinkommen.de/die-idee>
<https://www.grundeinkommen.de/wp-content/uploads/2016/01/GEschichte.pdf>
<https://www.handelszeitung.ch/unternehmen/serie-okonomen-amartya-sen-das-gewissen-der-okonomie>

<https://www.herder.de/el/hefte/archiv/2020/2-2020/lebensfragen-02-2020>
<https://www.imabe.org/imagohominis/imago-hominis-2/2000-tugenden-in-der-bioethik/die-sittlichen-tugenden-anthropologische-und-praktisch-kognitive-dimension>

<https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=8683&n=2&y=4&c=131>
<https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=8683&n=2&y=4&c=131>
<https://www.jstor.org/stable/40185841>

<https://www.kathpress.at/goto/meldung/2007155/plattform-christlich-geht-anders-will-grundeinkommen-forcieren>
<https://www.kathpress.at/goto/meldung/2007155/plattform-christlich-geht-anders-will-grundeinkommen-forcieren>

https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/5728623/Nur-69940-Stimmen_Volksbegehren-fuer-bedingungsloses
https://www.ksoe.at/pages/ksoe/unsereangebote/publikationen/buecher_broschueren/article/121403.html

<https://www.mein-grundeinkommen.de>
<https://www.onpulson.de/lexikon/deskillings/>

<https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2019-01-21-superreiche-gewinnen-25-milliarden-dollar-pro-tag-haelfte>
<https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2019-01-21-superreiche-gewinnen-25-milliarden-dollar-pro-tag-haelfte>

https://www.oxfam.de/system/files/oxfam_factsheet_deutsch_im-oeffentlichen-interesse-ungleichheit-bekaempfen-in-soziale-gerechtigkeit-investieren.pdf;
https://www.philcologne.de/content/downloads/philcologne_2018_programmheft.pdf

<https://www.seniors4success.at>

<https://www.socialjustice.ie>

<https://www.socialjustice.ie/sites/default/files/file/SPC%202009/SPC%202009%20-%20Chapter%206%20Healy%20and%20Reynolds.pdf>

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/sozialphilosophin-lisa-herzog-die-arbeit-befreien-a-00000000-0002-0001-0000-000166490238>

<https://www.startnext.com/sts-grundeinkommensprojekt>

<https://www.sueddeutsche.de/politik/franziskus-corona-grundeinkommen-1.5131527>

<https://www.sueddeutsche.de/politik/franziskus-corona-grundeinkommen-1.5131527>

<https://www.swisslos.ch/de/informationen/spiele/lose/sortiment/win-for-life.html>

https://www.ted.com/talks/richard_wilkinson_how_economic_inequality_harms_societies/up-next?language=de#t-89917

<https://www.usccb.org/resources/renewing-earth>

https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html

https://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/cti_documents/rc_con_cfaith_doc_20090520_legge-naturale_ge.html

<https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-04/papst-volksbewegungen-grundeinkommen-arbeitende-arme-corona.html>

<https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-04/papst-volksbewegungen-grundeinkommen-arbeitende-arme-corona.html>

<https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/aktueller-status.html>

https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/blog-page_24.html

<https://www.volksbegehren-grundeinkommen.at/p/unterstutzerinnen.html>

https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/wien-politik/761216-Der-Allgemeinheit-zuliebe.amp.html?em_cnt_page=1

<https://www.youtube.com/watch?v=6VfU3OrkAq8>

<https://www.youtube.com/watch?v=x1RUfwnw9RQ>

https://www.zeit.de/2021/19/hannah-arendt-philosophie-aktualitaet-freiheit-menschenrechte-demokratie-debatte?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com

www.volksbegehren-grundeinkommen.at